NR. 9 · JAHRGANG 10
17. April 1956
PREIS 60 PFENNIG
Postverlagsort: Karlsruhe

FILM Revue

ie modische Strandjacke

Modell „Aida", weiß mit schwarz (sehr apart), auch in den Farben vom zartesten Silbergrau bis zum leuchtenden Azurblau und Signalrot, uni und gestreift.

Modische Strandjacken schon ab ca. DM 17.—

Verlangen Sie kostenlos unseren Farbprospekt mit den neuen Bademänteln, Strandmoden und Frottierwäsche. Bezugsquellen-Nachweis durch:

Solfina-Frottierweberei Heubach/Württemberg

Solfina
saugaktiv

● *mollig, weich und leicht* ● *höchst saugfähig* ● *haltbar*

Frottiermoden — Frottierwäsche

Kurzrevue

Die große Chance

Die große Chance Hollywod bot sich jetzt gleich zwei deutschen Filmschauspielerinnen. — Vor einigen Tagen erreichte uns eine gedruckte Karte, die auf der ersten Seite ein startendes Flugzeug zeigt und im Innenteil wie folgt beschriftet ist: Es ist nicht mehr zu verhindern ... Meine Frau Hannelore Bollmann fliegt am Samstag, dem 7. April nach Hollywood. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir in dieser für mich schweren Abschiedsstunde zur Seite stehen würden. Trostspendende Getränke fließen ab 15 Uhr im „Atelier", München, Maximilianstraße 1. Tränen fließen um 18.30 Uhr am Flugplatz München-Riem. *Franz Antel*

*

Während der Osterfeiertage verschwand schon unauffällig — wie es so ihre Art ist — Elisabeth Müller aus München in Richtung Hollywood. Auch sie wird wahrscheinlich — wenn die Probeaufnahmen gelingen — einen amerikanischen Film drehen, und zwar „The Power and the Prize", ein Projekt Henry Kosters, über das wir schon in FILM-REVUE Nr. 7 berichteten. (fr.)

Warte, warte noch ein Weilchen

Der erste Film, der einem berühmten deutschen Offizier zu Leinwandruhm verhelfen soll, wird angeblich „Stern von Afrika", die kurze Lebensgeschichte des Fliegerhelden Oberleutnant Marseille, werden. Wie man hört, wurde die Titelrolle Horst Buchholz angetragen. Wenn man bedenkt, welche Flut von Soldatenfilmen „Unternehmen Edelweiß" — und welche Vielzahl von Spionagestreifen „Canaris" auslöste, dann kann man annehmen, daß Filme über Prien, Mölders, Wick und manchen anderen nicht mehr lange auf sich warten lassen werden. (fr.)

Festspiele mit Filmbesetzung

In der Besetzungsliste der Festspiele in Bad Hersfeld (30. 6. bis 25. 7. 1956) glänzt eine Vielzahl filmbekannter Namen. So wird man sehen: Werner Krauß (Wallenstein), Gustav Fröhlich (Octavio Piccolomini und Jedermann), Judith Holzmeister (Thekla und Buhlschaft), Hubert von Meyerinck (Teufel in „Jedermann"), Malte Jaeger (Tod in „Jedermann" und Graf Terzky), Ewald Balser (Othello), Albin Skoda (Jago in „Othello"), Lil Dagover (Schönheit in „Jedermann"), Anna Dammann (Gräfin Terzky, Weisheit und Glaube), Käthe Gold (Desdemona) und Hilde Weissner (Herzogin von Friedland, Welt). (fr.)

Keine Unterschlagung

Die Vierfarbenbilder in der FILM-REVUE Nr. 7 haben, wie zahlreiche Leserzuschriften beweisen, besonderen Anklang gefunden. Leider stimmt bei zweien (Winnie Markus im Innenteil und O. W. Fischer auf dem Rücktitel) der Urhebervermerk nicht ganz. Da es der allseits beliebte BAMBI war, der in jenen Tagen die Ruhe der Redaktionsräume störte und manche Verwirrung stiftete, sei es uns bitte verziehen, daß wir nicht Theo Huster (München) als Schöpfer des O. W. Fischer-Rücktitels angegeben haben und die Hamburger Fotografin Lilo als Urheberin des Markus-Fotos ungenannt blieb. (fr.)

Familiennachrichten

Anne Buydens schenkte Kirk Douglas einen Sohn, den das Ehepaar mit Beziehung auf Kirks letzten Film „Vincent van Gogh" Peter Vincent nannte. — Rita Gam wird sich, nachdem sie Brautjungfer bei Grace Kelly war, mit einem Verleger verehelichen. — Marisa Pavan, die Zwillingsschwester Pier Angelis (siehe auch Seite 17), wollte nun nach einigen fehlgegangenen Verlobungen auch unter die Haube kommen: sie wurde in Santa Barbara (Kalifornien) mit dem französischen Schauspieler Jean-Pierre Aumont getraut, dessen Frau Maria Montez vor Jahren in der Badewanne ertrank. — Franco Interlenghi und Antonella Lualdi haben ein Töchterchen bekommen. — Die Scheidung Edmund Purdoms von seiner Frau erfolgte vor kurzem. (fr.)

Herzlichen Glückwunsch!

Einen Tag nach Erscheinen der FILM-REVUE Nr. 9, am Mittwoch, dem 18. April, reicht Grace Kelly vor dem Standesamt in Monte Carlo Prinz Rainier III. von Monaco die Hand fürs Leben. Am 19. April wird die kirchliche Trauung im Schloß von Monaco, dem zukünftigen Wohnsitz des Paares, folgen. Die FILM-REVUE gratuliert schon heute — am Polterabend sozusagen — von Herzen und wünscht der schönen Grace, die von nun an Gracia heißen soll, daß ihr die Herzen ihrer zukünftigen Landeskinder ebenso zu Füßen liegen wie die ihres großen internationalen Filmpublikums, das noch immer hofft, daß Grace die erste regierende Fürstin im Filmatelier sein und bleiben wird. Foto: Paramount

Schocks Herztöne

„Stimme des Herzens" heißt ein Farbfilm, den Thomas Engel demnächst inszenieren wird. Die bewußten Herztöne werden übrigens besonders angenehm ins Ohr gehen, denn kein Geringerer als Rudolf Schock soll sie auf seinen Stimmbändern produzieren. Mit von der Partie sind außer ihm noch Waltraut Haas, Christine Kaufmann und Mady Rahl. (fr.)

Keine Berlinale-Konkurrenz

Die Leitung der V. Mannheimer Kultur- und Dokumentarfilmwoche, die in diesem Jahr vom 7. bis 12. Mai in den Mannheimer Alster-Lichtspielen stattfinden wird, legt Wert auf die Feststellung, daß ihrerseits keinerlei Ambitionen bestehen, etwa ein Kulturfilm-Festival als Konkurrenz zur Kulturfilm-Prämiierung der Berlinale zu arrangieren. Aus diesem Grunde soll in Mannheim auch in Zukunft auf die Verteilung von Anerkennungen verzichtet werden. (fr.)

Zum Leben verdammt

Oskar Werner, Hans Nielsen, Jan Hendriks und Mady Rahl sollen unter der Regie von Alfred Vohrer die Hauptrollen in dem Film „Zum Leben verdammt" übernehmen, der im Milieu der Halbstarken und Gestrandeten spielt. (fr.)

...noch kürzer

Hans Albers wird in Wien in der „Dreigroschenoper" den Macki Messer spielen.

Nicht Jochen Meyer, sondern Jochen Meyn heißt der Schauspieler, dessen Bilder wir in Nr. 8 auf Seite 10 veröffentlichten.

Auf den Balearen verbringt Lil Dagover ihren Urlaub von vielseitigen Theater- und Filmverpflichtungen.

Als Glockengießer von Tirol werden wir Claus Holm, neben Nicole Heesters und Elma Karlowa, bald wieder auf der Leinwand sehen.

Nicht mehr in Bayern, sondern in Berlin-Charlottenburg, Mommsenstr. 70, wohnt jetzt Renate Mannhardt.

Bernd Rosemeyer, der tödlich verunglückte Rennfahrer, soll bald Held eines biographischen Films werden.

Ungenannt blieb bis jetzt Hildegard Knef bei den Besetzungserwägungen um die Hauptdarstellerin in der US-Verfilmung der „Seidenstrümpfe".

Unter Titelfoto: Der Liebreiz des Gesichtes von Johanna Matz wird durch die zarte Spitze unterstrichen, die sie als Braut in Dr. Harald Brauns Film „Regine" trug. Was Hanneri damals spielte, ist jetzt Wirklichkeit geworden: sie hat geheiratet. Einen großen Exklusivbericht über ihre heimliche Hochzeit finden Sie auf den Seiten 6/7 und 8/9. FARBFOTO FÜR FILM-REVUE: NDF/Europa/Filipp

Das interessante Foto

Einem Cocteau-Film könnte die magische Atmosphäre dieses gespenstischen Fotos mit den lachenden Rössern entstammen, die ihren berühmten Besuchern aus dem Dunkel eines Antiquitätengeschäftes dicht an der Pariser Kathedrale Notre-Dame entgegenspringen, als hätten sie auf geheimnisvolle Weise Leben gewonnen. Ingrid Bergman und Jean Marais begegneten dem seltsamen Gespann bei einem Streifzug durch Kunstläden an der Seine, nachdem sie ihren Film „Elliena et les hommes" abgedreht hatten. Foto für FILM-REVUE: Helga Hamel

FILM-REVUE MEINT, DASS...

...das Katalogisieren und Abstempeln ureigenste Sache der Filmleute ist. Man klebt ein Etikett an die Namen von Schauspielern und legt sie ein für allemal auf einen Typ fest. Man schreibt sich — in Klammern — hinter die Namen von Regisseuren, für welche Fabrikate sie zuständig sind, und sie werden ihr Leben lang nichts anderes mehr produzieren dürfen. Diese Art der gebrauchsfertigen Verpackung liefern Verleih und Produktion in schöner Einmütigkeit. Was das serienmäßige Verpacken angeht, reicht aber die Einmütigkeit sogar bis in die Theaterbesitzer-Sparte. (Vielleicht wäre das ein, wenn auch mickriger Ausgangspunkt für generelle Einmütigkeit der Branche!)

Nennen wir es an einem offenen Beispiel: nach dem geschäftlichen Mißerfolg von „Der Apfel ist ab" war für Helmut Käutner — im Film — jahrelang der Bart ab. Es gab Verleiher und Produzenten, die trotz des Mißerfolges vom eminenten Können Käutners überzeugt waren und gern mit ihm gearbeitet hätten. Sie konnten es nicht riskieren, weil viele Kinobesitzer Käutners Namen mit drei blauen Kreuzen versehen hatten: „K. liefert Mißerfolge". Nun, Käutner leuchteten günstige Sterne am Filmhimmel. Aus einer von keinem „Experten" vermuteten Ecke kam er mit einem Außenseiterfilm, „Die letzte Brücke", der in Österreich produziert wurde, wieder zum großen geschäftlichen Erfolg. (Die Kinos wechselten die Schildchen: „K. liefert Geschäftserfolge".) Daß „Die letzte Brücke" zugleich der bisher bedeutendste künstlerische Film eines deutschen Regisseurs nach dem Kriege ist, wunderte nur die, die Helmut Käutner nicht kennen. Und Käutner enttäuschte seine Pappenheimer nicht: was er nach der „Letzten Brücke" inszenierte, ging erfolgreich über die Bahn: „Bildnis einer Unbekannten" (nun von Universal für USA gekauft), „Ludwig II." und „Des Teufels General". Es folgte ein bedeutender Film: „Himmel ohne Sterne". Mutig — optisch faszinierend — ein brennendes Thema abhandelnd. Das Publikum mag diesen Film nicht. Besser: vielleicht möchte es den Film, aber es kommt gar nicht erst ins Kino. Und nun wirbt „Das Mädchen aus Flandern" um die Gunst der Besucher. Noch ist nicht abzusehen, welcher Art der Erfolg sein wird. Eins aber dürfte sicher sein: ein „Meisterwerk", wie die Kinos es ankündigen, ist es nicht. Und warum denn auch gleich „Meisterwerk"?! Es ist so unfair, Käutner — unseren filmischsten Mann — immer mit solchen Riesenhypotheken zu belasten. Warum darf er nicht, wie alle anderen, mal „nur" einen „schlechtweg guten oder auch nur mittleren Film liefern. FILM-REVUE fürchtet die Bumerangs, die aus solcher hemmungslosen Kinoreklame so gern und schnell durch die Luft sausen. „Meisterwerk" heißt in der Kinosprache: dicke Kassen. Die weißen Raben, die ein künstlerisches Meisterwerk aus Liebe zum Film hegen und pflegen, sind so selten, daß von diesen zu sprechen nicht lohnt. FILM-REVUE erhofft, Käutners wegen, vom Rühmannschen „Hauptmann von Köpenick" ein in jedem Sinne stimmendes Meisterwerk, das auch in der Kinosprache (volle Kassen!) seinen guten Klang hat. Damit der Apfel nicht wieder auf dem Kopf faul wird! Denn Käutner ist heute in einer anderen Situation als zu jener Zeit, da man hinter seinem Namen drei blaue Kreuze machte. Die Flugzeuge nach Amerika sind schnell, und nicht alle, die fliegen, kommen zurück. Was aber wären wir ohne Käutners im Erfolg oder Mißerfolg immer brillante Filme, von denen viele seiner Kollegen in jedem Fall noch eine Stange lernen können?

Kaum erwarten konnte es Marianne Koch, bis sie nach ihrem großen „Luftsprung" München—Hollywood wieder festen Boden unter den Füßen hatte: Die Reise war doch recht anstrengend. Aber für unseren F.-P.-Korrespondenten, der FILM-REVUE im Januar über ihren amerikanischen Vertragsabschluß berichtete, hatte sie ein strahlendes Lächeln. Ihre erste berufliche Aufgabe begann gleich nach der Zollabfertigung in Los Angeles: Sie mußte sich an die Übersetzung ihres Namens Koch in Cook gewöhnen.

möchte sich die Schauspielerin einen dreiwöchigen Urlaub erbitten, den sie mit ihrem Mann in Mexiko verbringen will. Das wird sich gewiß arrangieren lassen. In „Starlight, Starbright" ist, wie schon gemeldet, George Nader Marianne Kochs Partner, im anderen Film vielleicht Rock Hudson; aber das steht noch nicht fest. Nach Kleiderproben und Schminktesten beginnen sofort die Dialogproben. Unterdessen wird die Gesamtbesetzung komplett sein. Marianne Koch nimmt vorläufig im Beverly-Hills-Hotel Quartier; aber sobald ihr Gatte angelangt ist, will sie eine Wohnung mieten. „Eine kleine, gemütliche", betont sie, und die Vorfreude spiegelt sich in einem gewinnenden Lächeln wider.

Friedrich Porges

George Nader ist Marianne Kochs Partner in ihrem ersten amerikanischen Film „Starlight, Starbright".

Kaum angekommen und schon im Dienst: Marianne Koch bespricht ihre Rolle in dem Film „Starlight, Starbright" (Sternenlicht, Sternenglanz) mit Regisseur Jack Sher. Auch Produzent A. Rosenberg gibt aufgeräumt ein paar Anregungen, die helfen sollen, das komplizierte Arbeitsmillieu zu erfassen.

Unser Hollywood-Korrespondent sprach mit Marianne Koch

Und die Freiheitsgöttin lächelt

Über eine halbe Stunde wartete ich am Flugplatz auf Marianne Koch, bis sie alle Zoll- und Visa-Formalitäten erledigt hatte und endlich — recht müde und abgespannt nach der 22stündigen Luftfahrt von München nach Hollywood — für die Begrüßung und ein kurzes Ankunftsgespräch zu haben war. Sie ist nun doch früher nach Amerika gekommen, als ursprünglich geplant war. Die Universal-International hat sie vor kurzem gebeten, gleich nach Beendigung ihres jüngsten deutschen Films „Die Ehe des Dr. med. Danwitz" ihre Dreharbeit in Hollywood zu beginnen.

„Zum Glück ist der Film in Deutschland rechtzeitig fertig geworden", sagt die reizende Marianne, die in ihrer Einfachheit und hellen, unverhohlenen Freude wie ein blutjunges Mädchen wirkt, das mit großer Erwartung einem „Abenteuer" — der Arbeit in Hollywood — fast mit Neugier entgegensieht. „Ich hab' in Hamburg auch mit Käutner gesprochen, der im Sommer nach Amerika kommen wird. Sicher bin ich dann noch hier, denn nun sind es ja zwei Filme geworden, die ich gleich nacheinander spielen soll. Der erste ist »Starlight, Starbright« (Sternenlicht, Sternenglanz). Ich habe das Drehbuch schon gelesen. Der Film behandelt ein nettes Thema. Er schildert die Schicksale mehrerer Mädchen, die sich mit bedeutenden Hoffnungen auf einen Wettbewerb vorbereiten, der ihnen Filmkontrakte einbringen soll. Aber die Enttäuschung lauert gleich hinter der Hoffnung. Ich bin natürlich das junge Ding aus Deutschland, das sich an der Konkurrenz beteiligt. Der zweite Film ist ziemlich dramatisch, soweit das die Story enthüllt. Sein Titel wird »The Goddess« (Die Gottheit) sein. Diese »Göttin« ist nicht etwa eine heidnische oder exotische, sondern die — Freiheitsstatue. Einwanderer sehen sie als erstes Wahrzeichen, ehe ihr Schiff in den Hafen von New York einfährt. Einem Mädchen aus Deutschland erscheint diese Frauengestalt wie eine Göttin, die voll Gnade den Eintritt ins Land gewährt. Aber die Deutsche hat sich ohne Genehmigung in die Vereinigten Staaten eingeschmuggelt und steht Qualen aus, als sie von den Einwanderungsbehörden und der Polizei gesucht wird. Ein tüchtiger Beamter ist mit besonderer Hartnäckigkeit hinter ihr her. Bittere Zeiten beginnen für das Mädel, aber am Ende ist es die Liebe, die auch in diesem Fall alles gutmacht. Verfolger und Verfolgte heiraten. Nun kann die Deutsche, nach Erledigung gewisser Formalitäten, die sich zur »Sühnung« des Vergehens der illegalen Einwanderung als notwendig erweisen, in Amerika bleiben. Und die Freiheitsgöttin lächelt."

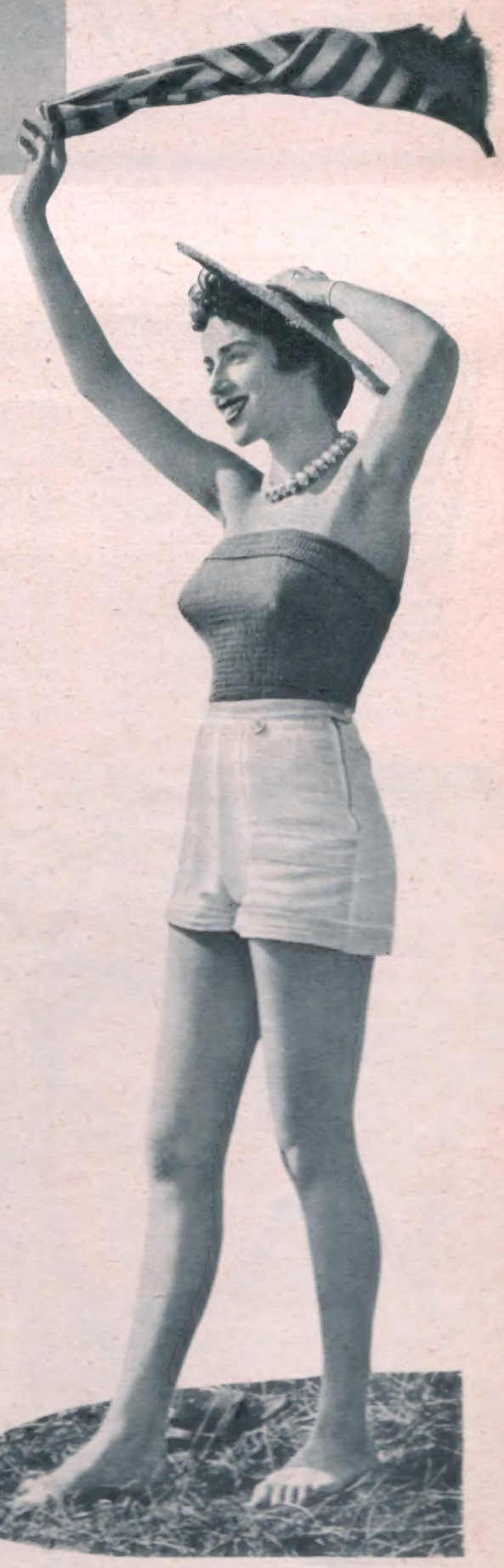
Marianne Koch ist diesmal ohne ihren Gatten gekommen. Aber er hofft, schon in drei Wochen an ihrer Seite zu sein. Nach Beendigung des ersten Films

Bild rechts: Den Pressefotografen von Hollywood wurde Marianne Koch in einer attraktiven Pose vorgestellt, wie sie die Amerikaner an deutschen Schauspielerinnen so besonders schätzen: Aristokratisch in der Haltung, warmblütig und geistvoll im Ausdruck. Für die anmutige Künstlerin war das kein Problem, und wenn bei aller Würde ein unmerkliches Lächeln ihren Mund umspielt, so spricht das nur für sie.

„Man sieht

WIE SCHLANK

ich jetzt bin"



Hausfrau und Mutter von zwei Kindern verlor 19 Pfund Übergewicht

„Wenn Sie 19 Pfund Übergewicht verlieren, merken Sie den Unterschied nicht nur am Aussehen. Man fühlt sich auch viel gesünder und schafft mehr. Vorher müde? Das kennt man gar nicht mehr. Es ist schon ein Unterschied, ob man 140 Pfund wiegt oder nur noch 121 Pfund. Vor allem dann, wenn man jahrelang darunter gelitten hat."

„Ich hörte von Cocos, war aber sehr skeptisch, da ich schon so viel versucht habe, aber nie mit einem guten Erfolg. Doch dann verlor ich in der ersten Woche gleich 5 Pfund. Und mußte meine Kleider während der Kur noch mehrere Male enger machen."

„Ich war so zufrieden, daß ich für meine erwachsene Tochter eine Packung mitgekauft habe. Weil sie nach dem ersten Baby so dick geworden ist."

„Das Treppensteigen bringt mich nicht mehr außer Atem. Vorige Woche hatte ich die Handwerker, und so mußte ich in meinem Haushalt noch mehr arbeiten als sonst. Aber ich fühlte mich durch die Kur gar nicht schlapp, sondern schaffte alles. Und meine große Wäsche noch obendrein."

„Sie werden es kaum glauben: Seitdem ich wieder schlank bin, fängt nach jahrelanger Ehe wieder sogar mein Mann an, und macht mir Komplimente."

Das sind nur einige der Beispiele, wie gut und nützlich es ist, wenn man wieder schlank und gesund ist. Folglich sich wohler fühlt und auch so aussieht.

Körpergewicht lastet auch auf Ihrer Seele:

Es ist einerlei, wo Sie leben, was Sie tun oder wie alt Sie sind. Immer ist eine schlanke Körperform nicht nur Gesundheits-wichtig. Sondern auch Schönheits-nützlich. Ein paar Pfund Übergewicht können Sie schon um beste Chancen und um all Ihre Lebenshoffnungen bringen.

Es lohnt sich also, schlank zu werden, so gesünder und dadurch glücklicher zu leben, weil Sie sich auch viel frischer und leistungsfähiger fühlen.

Das ist der Grund, weshalb wir Sie nicht überreden wollen. Denn Sie wissen selbst, was Ihnen gut tut. Nur sagen wollen wir Ihnen:

Es ist Ihr gutes Recht, mißtrauisch zu sein. Andere — erst auch mißtrauisch — haben es bereits geschafft und Erfolg gehabt. Machen Sie es einfach nach.

Entschließen Sie sich, ein paar Pfund abzunehmen. Das befreit Sie von mancher Sorge, die Sie jetzt noch bedrückt. Sie haben kein Risiko dabei. Vielmehr bringt eine Cocos-Kur Ihr Gewicht, Ihre Figur, auch Ihr Aussehen wieder in die richtige Form.

Erprobt und bewährt!

Hier ist der Weg: Ob Sie zu Hause, im Büro oder auf Reisen sind, bei einer Cocos-Kur brauchen Sie sich körperlich nicht anzustrengen. Auch wird sie Ihnen nicht durch komplizierte Diät-Vorschriften lästig.

Es ist ganz einfach. Die neuartige Cocos-Kur vermindert Ihr Übergewicht auf natürliche Weise. Das ist auch keine Hungerkur! Vielmehr erhält Ihr Körper ausreichend Vitamine und Wirkstoffe. Genau so viel, wie nötig sind. Sie haben also keine „Hungerschmerzen". Sondern können nebenbei essen, was Ihnen schmeckt: Die Kur ist garantiert unschädlich! Schon vom ersten Tag an fühlen Sie sich nicht mehr müde oder erschöpft. Sondern viel frischer, leistungsfähiger — also wohler in jeder Beziehung!

„Es ist mir gut bekommen", sagt Frau Rose Hoffmann, 54 Jahre alt, aus Hamburg. „Ich habe schon 16 Pfund abgenommen. Dadurch fühle ich mich viel gesünder und leistungsfähiger."

Ein kostenloser 21 Tage Test:

Haben auch Sie den Mut, das für Ihre schlanke Linie zu tun, was erprobt ist. Und sich bewährt hat. — Schneiden Sie den Gutschein aus — und senden Sie ihn ein. Tun Sie es sofort!

Es ist nützlich. Sie erfahren so alles, was Sie interessiert: Wie auch Sie sich in kurzer Zeit von ihrem Übergewicht und lästigen Fettpolstern befreien können.

Falls Sie nicht den Gutschein ausschneiden können - Schreiben Sie! Ein 10-Pfg.-Kärtchen genügt an

COCOS HAMBURG KC 85

GUTSCHEIN

Eine Original-Packung COCOS-Schlankheits-Kur DM 11.50

Sie erhalten die Packung frei Haus auf Probe. Sie können also erst einen Versuch machen und auch die angebrochene Packung bis zum 21. Tag (Poststempel!) wieder zurücksenden. Und wenn Sie zufrieden sind, die Packung behalten wollen, können Sie sich mit der Bezahlung in Hamburg 30 Tage Zeit lassen.

COCOS-HAMBURG KC 85

Johanna Matz und Karl Hackenberg hielten in St. Florian

Heimliche Hochzeit

Die FILM-REVUE als einzige Illustrierte im Besitz eines Exklusiv-Berichtes und vieler Privat-Fotos

Kurz nach 16 Uhr war es, als am 6. März 1956 in einem alten Wiener Haus — irgendwo auf der Wieden zwischen Schloß Belvedere und Oper — der erste Akt der „Heimlichen Hochzeit" vor sich ging: die standesamtliche Trauung. Es gelang wundervoll, sie vor der Öffentlichkeit und der Presse geheimzuhalten. Noch heute weiß in Wien kein außenstehender Mensch auch nur ein Sterbenswörtchen über den Ort und die näheren Umstände der kurzen, schönen Feierstunde, in der Johanna Matz und Karl Hackenberg vor einem edlen französischen Gobelin, an einem kostbaren Intarsientisch mit Kerzen in hohen Leuchtern, standen — und sich vor dem Gesetz das Jawort gaben. Über sieben offene Kreuzungen, sieben grüne Wellen, waren sie an diesem unvergeßlichen Dienstag in strahlender Märzensonne über die Ringstraße auf die Wieden, in den vierten Wiener Gemeindebezirk, gefahren. Nur die üblichen Worte sprach der junge Standesbeamte, der die Trauung vorgenommen hatte, zu den beiden: vom Miteinander- — und nicht Nebeneinanderleben, von der Liebe, die der einzige Sinn des Lebens, und von der Treue, die im Grunde die größte Liebe ist... Ganz einfache Worte waren es, die er sprach, aber wie er es sagte, daran wird das Paar immer nur mit Ergriffenheit denken können.

Der zweite und Schlußakt, die kirchliche Trauung, folgte zwei Wochen später. Hannerl und Karl nennen sie „Die Reise nach Florian". Klingt das nicht wie der Titel einer romantischen Novelle? St. Florian, ein kleiner Marktflecken in Oberösterreich, liegt ungefähr in der Mitte zwischen München und Wien. Ein stilles, weltfernes Dorf, aber berühmt durch sein herrliches Barockstift und den „Musikanten Gottes", den großen Anton Bruckner: Komponist einer gewaltigen und dramatischen Musik, der hier Organist war und die Orgel spielte, unter der er auf seinen Wunsch auch begraben wurde. Dieses St. Florian schien Hannerl und Karl der rechte Ort für ihre Hochzeit. Sie würden ganz allein sein, niemand würde sie dort erkennen — und wirklich, Stiftspfarrer Georg Neumann, der sie traute, hatte Hannerls Namen noch nie gehört, weil er niemals ins Kino geht. Telefonisch wurde von Wien aus angefragt, telefonisch erfolgte noch spät am Abend des 20. März der Bescheid, daß die Trauung am 21. März um 11 Uhr vormittags stattfinden könne.

Hannerl und Karl beschlossen, am nächsten Morgen um 8 Uhr mit ihrem schiefergrauen Chevrolet „Bel Air" nach Oberösterreich zu fahren. 160 Kilometer in zweieinhalb Stunden, das hofften sie bequem schaffen zu können. Und wieder wußte, außer ganz nahen Freunden, niemand etwas von der Reise nach St. Florian — glaubten sie! Aber am 21., morgens um 6 Uhr 15 Minuten, ging am Schlickplatz 4 das Telefon: „Hier Bildtelegraf! Stimmt es, daß Johanna Matz heute um 11 Uhr in St. Florian heiratet?" — „Nein!" schrie Frau Dorothea Matz auf. Nein!!! Und wie können Sie überhaupt zu so nachtschlafender Zeit anrufen?!"

Jetzt war das Sicherheitsgefühl der Hochzeiter erschüttert, und rasch wurde die Abreise vorverlegt. Schon um 7 Uhr fuhr der graue Chevrolet mit Karl und Hannerl und mit den Trauzeugen, Brautmutter Dorothea und Ingenieur Anton Ofenböck, ihrem Vormund (einem Freund ihres Vaters), vom Schlickplatz in Richtung Oberösterreich ab. Die Reise nach St. Florian war jetzt zu einer Flucht vor den Reportern geworden. Aber es war eine wundervolle Reise... Die Sonne schien und die Vögel sangen, die Straßen waren seltsam leer — im Kofferraum lag das Brautbukett aus rosa Rosen und Veilchen, und eine, die allerschönste der Rosen, war schon dazu bestimmt, zum ewigen Gedenken galvanisiert zu werden und den Ehrenplatz in Hannerls Vitrine zu finden.

Um 10 — statt um 11 Uhr — waren sie schon in St. Florian. Eine volle Stunde zu früh. In einem unvorstellbar menschenleeren, süßen, kleinen Dorf, in dem das Leben stillzustehen schien. In tiefem Gelb, patiniert von Alter und Würde, leuchtete das alte Stift im Sonnenschein, und langsam fuhr der Wagen in den Stiftshof ein. Plötzlich erklang Musik. Getragen und feierlich spielte ein Bläserchor: „Ich hatt' einen Kameraden..." Auf dem Friedhof neben der Kirche, inmitten uralter schmiedeeiserner Grabkreuze wurde ein hochbetagter Bürger von St. Florian begraben. Und schon zerstreuten sich die Trauergäste in ihren bäuerlichen Trachten. Räucherkesselschwingend kamen die kleinen Ministranten, und der uralte Pfarrer ging auf die Fremden zu und sagte: „Ah! Die Hochzeiter! Noch zu früh! Aber wenn Sie wollen, können wir ja gleich..."

Natürlich wollten sie gleich! Blitzschnell vertauschten die zwei kleinen Ministranten ihre schwarzen Kittel mit leuchtend roten und jubelten: „Eine Hochzeit!"

Niemand erkannte das Hannerl. Ganz leer von Menschen war die Kirche, durch die sie zu viert in die Sakristei gingen, und die Sonne warf gleißende Lichtbündel über die goldenen Engel und barocken Heiligen...

Als sie aber Punkt 10.30 Uhr aus

Bild links: „Keine Zeit!" winkte der junge Mann ab, während er eilig sein Mädchen entführte. „Weshalb wir so strahlen? Wenn Sie es bestimmt nicht weitersagen: Wir haben ein Rendezvous mit dem Standesbeamten. In einer halben Stunde heißt Hannerl Matz Frau Hackenberg."

Bild rechts: ‚Es wird sich ja zeigen, wer Herr im Hause ist', dachte Karl und angelte sich kraftvoll sein Hannerl, das den Weg hinunterlaufen wollte, während er nach oben strebte. Wie die Sache ausging? Unentschieden: weil man nicht gehen kann, wenn man küßt. Hannerl gab der FILM-REVUE dieses Foto der Verlobungszeit.

der Sakristei — nach Erledigung aller Formalitäten — wieder in die Kirche kamen, da prallten sie in gelindem Schreck zurück, denn jetzt war der weite Kirchenraum erfüllt von Menschen, die inzwischen hereingeströmt waren — lauter Kindern, Schulkindern aus Wels, die auch eine Reise nach St. Florian gemacht hatten. Andächtig ließen sich die Buben und Mädel in den Bänken nieder, als die große Brucknerorgel zu spielen begann, horchten auf, erkannten das Hannerl, und in beglückender Stille und unter Hunderten von leuchtenden Kinderaugen ging die feierliche Zeremonie zu Ende. Ohne Wochenschau, ohne Pressefotografen, ohne neugierige Blicke, ohne Tuscheln und Hälserecken — nur Kinder umringten das Paar nach Verlassen der Kirche und gratulierten, selber überglücklich über das schöne Erlebnis, das ihnen die Reise nach St. Florian gebracht hatte. Und die Kapelle, die gleiche, die kurz vorher das Lied vom guten Kameraden gespielt hatte, brachte ihnen jetzt ein fröhliches Ständchen. Weil sie beim Mesner den Vornamen des Bräutigams in Erfahrung gebracht hatten, spielten sie den Erzherzog Karl-Marsch ... Und eine uralte Bäuerin kam zu den beiden und sagte: „Einem Begräbnis begegnen, das bringt großes Glück, schaut's nur im Traumbüchel nach ...“

Als Johanna Maria Emilie Dorothea Hackenberg, geboren am 5. Oktober 1932 in Wien, und Karl Louis Hackenberg, geboren am 15. Mai 1932 in Wien, stehen sie jetzt im Matrikelbuch der Pfarre von St. Florian. Sie sind zusammen 46 Jahre alt — oder besser: jung. Gleich alt, gleich jung: 23 Jahre.

Die Sonne vergoldete alles und brachte die Erdschollen auf den Feldern zum Dampfen, als sie in der Mittagsstunde wieder zurückfuhren nach Wien, nicht ohne mit einem Umweg eine ganz, ganz kleine Hochzeitsreise zu machen. Bei Melk, an dem grandiosesten Punkt der Donau in der Wachau, setzten sie mit der Fähre über den blauen Strom, der unter diesem Frühlingshimmel wirklich tiefblau war. Und wieder waren sie auch auf der Fähre, einem Riesenfloß, das nur durch die Kraft der Wellen getrieben wird, ganz allein, bis im allerletzten Augenblick noch ein Bauer angelaufen kam. Er trug wie bestellt ein kleines Schwein im Sack — ein Glückssymbol natürlich! Im Gasthof zur „Güldenen Traube“ in Loiben an der Uferstraße, unmittelbar am Strom, wurde das Hochzeitsmahl eingenommen: Wiener Schnitzel mit Schwarzbrot und herrlichem rotem Loibener Wein. Die Wirtsleute erkannten und begrüßten die Gäste herzlich, aber sie ahnten nicht, was für ein Festmahl sie der kleinen Gesellschaft bereiteten. Fahrten ins Blaue, wie die Reise nach St. Florian, sind Hannerls und Karls echter Lebensstil: Niemals etwas lange planen, immer spontan dem Augenblick folgen! So bringt das Leben stets Überraschungen.

Langsam wurde es Zeit zur eiligen Heimfahrt, denn Karl Hackenberg mußte am Abend auftreten, in „Rendezvous bei Katja“ im Intimen Theater, während Johanna einen freien Abend hatte. Sie spielt derzeit in Anouilhs „Einladung ins Schloß“ ihre bisher stärkste Burgtheaterrolle mit überwältigendem Erfolg bei Presse und Publikum. Man vergleicht sie mit der jungen Käthe Gold, rühmt die Schlichtheit, die Unbedingtheit und Leidenschaftlichkeit ihrer Darstellung, ihr tapferes Herz, ihren unsentimentalen Ernst, ihre natürliche Grazie, mit der sie die Gestalt der Isabella weit über sich selbst hinaus in eine märchenhafte Sphäre hebt.

„Noch nie“, schreibt Kritiker Friedrich Torberg, „war sie so zauberhaft im Aussehen, so sehr in völligem Einklang mit ihrer Rolle, so glaubhaft im Ausbrechen aus der Beklommenheit eines jungen Herzens ... Sie zwingt den Zuschauer zum Lächeln unter Tränen, und nach jedem ihrer Abgänge bleibt eine Leere auf der Bühne zurück ...“

Nun, an ihrem heimlichen Hochzeitstag mußte sie nicht spielen. Über alle Maßen vergnügt darüber, daß ihr „Fluchtplan“ gelungen war, kamen die Frischgetrauten am Spätnachmittag in Wien an. Sie freuten sich diebisch darauf, ihren Freunden die große Überraschung zu verkünden: „Wir haben geheiratet!“ Aber es kam völlig anders: Man hielt ihnen triumphierend Wiener Zeitungen entgegen, in denen schon fette Schlagzeilen die große Neuigkeit berichteten. Allerdings lediglich die Tatsache der Heirat, ohne Einzelheiten oder gar eine bebilderte Reportage, wie sie bis heute nur die FILM-REVUE besitzt. Auch der Rundfunk hatte seine Aktualität bewiesen. Wer hinter das Geheimnis gekommen war, das konnten Hannerl und

(Fortsetzung umseitig)

Es ist noch gar nicht so lange her, daß Johanna Matz in „Regine“ eine junge Braut spielte. Wer ahnte, daß diese Szene eine private Generalprobe war?

In dem herrlichen Barockstift St. Florian in Oberösterreich wurden Karl Hackenberg und Johanna Matz in einer schlichten Feier kirchlich getraut.

Das Innere der Kirche beeindruckte das junge Paar durch seine lichtdurchflutete Harmonie. Nur Schulkinder wohnten zufällig der Zeremonie bei.

So glücklich können sich nur zwei Menschen anlachen, die gerade vom Standesamt kommen. Den schönen Wildnerzmantel trug Johanna Matz auch bei der kirchlichen Trauung im Gotteshaus.

Nicht rechtzeitig fertig wurde die Neubauwohnung des jungen Paares, aber der Blick vom Balkon auf den Wiener Opernplatz ist auch jetzt schon wunderbar. In dieser Höhe verebbt der Lärm.

Karl bis jetzt nicht herausbringen. Sie trösteten sich damit: Für s i e war es wirklich eine „Heimliche Hochzeit" gewesen.

Unter der Fülle der Blumen und der Gratulationen, die am Schlickplatz einliefen, war wohl der folgende Glückwunsch der originellste. Er stammt vom Kommandanten der Sicherheitswache am Alsergrund, dem Bezirk, in dem Ehepaar Hackenberg wohnt, bis die neue Wohnung bei der Oper bezogen werden kann. Der Text dieser Gratulation lautet: „Ich werde nicht verfehlen, alle sicherheitspolizeilichen Maßnahmen für Ihr eheliches Glück, das ich Ihnen von ganzem Herzen wünsche, treffen zu lassen . . ."

So also hat eine bereits lange währende Romanze — erster Kuß: 19. März 1951! — ihre Legalisierung gefunden. Für alle, die es interessiert, sei noch gesagt, daß Karl Hackenberg 1,82 m groß, schwarzhaarig und braunäugig ist, daß er wunderschöne Hände hat, auf amüsante, aber auch auf sehr ernsthafte Art gescheit und sehr gebildet ist, daß er ebenso besessen ist von seinem Beruf wie Johanna, daß er zu überzeugen vermag, daß er er ein bemerkenswertes Talent besitzt, seine klugen Gedanken klar und rund zu formulieren — und daß ihm nicht wenige eine bemerkenswerte Karriere prophezeien.

Auf die Frage, was denn so Besonderes an ihm sei, daß sie ihm vor anderen, die auch gern ihr Jawort gehabt hätten, den Vorzug gegeben habe, antwortete Johanna lustig: „Ich habe mich noch keine Sekunde mit ihm gelangweilt!" Und nach einer Weile ernst: „Und man kann ihm vertrauen — nicht nur ich, jeder . . . Er ist aufrichtig — und natürlich . . ."

Und was antwortet e r auf die gleiche Frage?

„Ich?" sagt er. „Ich liebe sie . . ."

Si.

Von ihren Puppen kann sich Hannerl immer noch nicht trennen. „Ich hebe sie auf", meint sie und gesteht, daß sie sehr gern Kinder hätte, dann erst erhielte eine Ehe den Sinn.

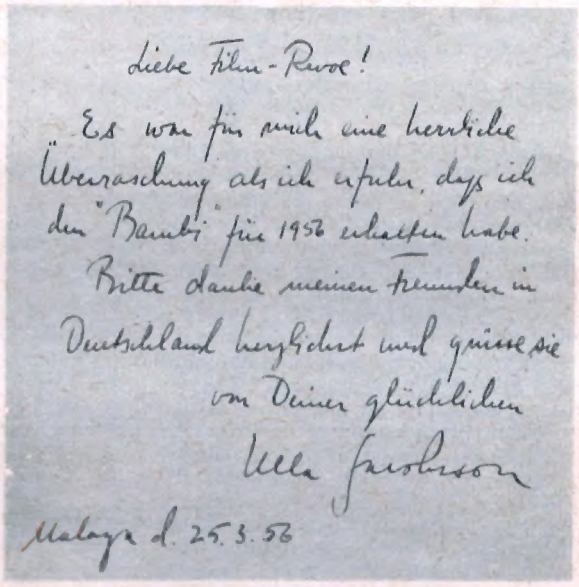
Fotos: Elisabeth Stolz (5), Leitenmüller (2), Europafilm (1), Grossar (1), Privat (1)

Für Leute mit Phantasie ist ein Rohbau etwas Großartiges. Karl und Hannerl besichtigen ihr künftiges Paradies fast täglich. „Und dahin kommt die Couch. Oder doch lieber die Vitrine?"

Hoppla, was bedeutet das? Kein Grund zur Aufregung: Karl Hackenberg trägt Frau Johanna, geborene Matz, über die Schwelle der neuen Wohnung, wie sich's für einen frischgebackenen Eheherrn nun mal geziemt.

Durch dieses Foto, das Ulla Jacobsson dem Familienalbum entführte, ist FILM-REVUE in der glücklichen Lage, als erste Zeitschrift überhaupt, Ulla im Kreise ihrer nun vierköpfigen Familie zu zeigen. V. l. n. r.: Ditte (Ullas Tochter aus erster Ehe), Ulla selbst, ihr zweiter Mann Frank Lodeizen, ein holländischer Maler, und auf dem Arm des Vaters der neugeborene Sohn Marto. FILM-REVUE-Fotos: Privat/Constantin-Film

Bild rechts: Ulla Jacobsson ist eine rührende Mutter. Wenn es die Arbeit wirklich einmal erfordert, daß sich die Schauspielerin von ihren Kindern vorübergehend trennt, schleppt Ulla Unmengen von selbstgeknipsten Fotos mit sich herum. Ob Marto, der Stammhalter, auf Mallorca bleiben muß, wenn Mutti im Juli wieder in Deutschland filmt, ist augenblicklich noch nicht entschieden.



Ulla Jacobsson war in Afrika verschollen:

Machen wir's den Schwalben nach

Den schwedischen Schauspielerinnen scheint es vorbehalten zu sein, ihr Privatleben so konsequent gegen den Beruf abzuschirmen, daß in den Bereichen, in denen sich beides zu überschneiden beginnt, zahlreiche Unsicherheitsfaktoren die Mitarbeiter in Verwirrung setzen. Ulla Jacobsson unterscheidet sich darin in nichts von Greta Garbo — oder auch von Ingrid Bergman, deren Nachfolgerin als beliebteste ausländische Schauspielerin sie durch die diesjährige BAMBI-Wahl wurde. Als feststand, daß Ulla Jacobsson in diesem Jahr vor ihrer großen Landsmännin und vor einer Gina Lollobrigida den begehrten ersten Platz auf der BAMBI-Liste besetzen würde, bemühte sich die FILM-REVUE selbstverständlich, mit der Schauspielerin Verbindung aufzunehmen. Aber bis zum Tag der BAMBI-Feier gelang es uns nicht — trotz eines wahrhaft nicht kleinen Nachrichtenapparates und der Tatsache, daß Stars im allgemeinen nicht spurlos zu verschwinden pflegen —, mehr in Erfahrung zu bringen, als daß Ulla mit unbekanntem Ziel nach Afrika verreist sei. Nicht einmal die große Filmfirma, bei der Frau Jacobsson unter Vertrag steht, konnte Auskunft geben: Ullas gesamte Gage vom letzten Film wartete noch im Safe auf die Besitzerin.

Ende März wollte Frau Jacobsson in Malaga erscheinen, um Vorbesprechungen für zwei neue Filme in Deutschland zu führen — das wußten wir. So konnten wir der Leichtgebräunten und Guterholten an Spaniens Mittelmeerküste endlich sagen, daß ihr deutsches Publikum sie zum BAMBI-Star gewählt, und daß ihr Partner Karlheinz Böhm für sie in Karlsruhe die Reh-Statuette in Empfang genommen habe. — Und Ulla Jacobsson, diese zierliche, stille Frau, die wie eh und je weder nach „Star" aussieht noch sich als solcher fühlt, freute sich von ganzem Herzen über diesen Beweis der herzlichen Zuneigung so vieler Menschen. „Es tut mir sehr leid, daß ich von der Wahl nicht mehr rechtzeitig erfahren habe", sagte sie uns, „aber ich bin ganz einfach vor der Kälte geflüchtet!" — „Gleich bis Afrika?" fragten wir ein bißchen verwundert, da wir wußten, daß Ullas dauernder Wohnsitz auf der immerhin sehr südlichen Mittelmeer-Insel Mallorca liegt. — „Mallorca hatte heuer den kältesten Winter seit vierzig Jahren", nickte sie. „Mein Haus mit den Steinböden und der großen Halle war nichts für Ditte und den neugeborenen Marto. So sind wir einfach wie Familie Schwalbe der Sonne nachgezogen!"

Nach unserem kurzen Gespräch, und nachdem uns Ulla einen Brief an die Leser der FILM-REVUE und ein paar Fotos aus dem Familienalbum zu treuen Händen übergeben hatte, fuhr sie noch einmal nach Tanger. „Ich werde ab Juli wieder in Deutschland sein. Ich freue mich schon sehr auf meine neue Arbeit", sagte sie uns, bevor sie wieder an Bord ging und wir ein bißchen neidisch hinter dem Dampfer hersinnierten: Ulla müßte man sein und eine Schwalbenfamilie haben — mit einem kleinen Haus und sehr viel Sonne drinnen und drum herum!

Bild links: Man kann es Ulla nachfühlen, daß ihr das einfache Leben in dem alten maurischen Haus, das sie auf Mallorca gekauft hat, besser gefällt als das „Star"-Dasein in großen Hotels. Wo sonst, außer in der ländlichen Abgeschiedenheit dieser Insel, könnte sie im handgewebten Rock mit Ditte Orangen im eigenen Garten pflücken?

Für ihre große Reise, die sie im Juli über Spanien und Frankreich nach Deutschland führen wird, wo neue Arbeit sie erwartet, stattete sich Ulla in Palma mit reizvoller Garderobe aus. Typisch für Ulla, daß sie sich weder um A- noch um H-Linie kümmert, sondern trägt, was sie gut kleidet: wie dieses Kleid, schwarz handgestickt auf naturfarbenem Grund.

Die Schuhe, für die sich Ulla hier in einer der eleganten Schuhmacherwerkstätten Palmas Maß nehmen läßt, entwarf — wie auch die Kleider — der Kostümzeichner Mago, ein Landsmann Ullas, von dem auch die Kostüme ihres letzten schwedischen Filmes stammen. Mago besuchte die mit ihm seit langem befreundete Familie Jacobsson-Lodeizen auf ihrem idyllischen Wohnsitz.

Ganzseitiges Foto rechts: Ob der Frühling nun bleiben wird? Ulla Jacobsson, in diesem Jahr vom deutschen Filmpublikum zur beliebtesten ausländischen Schauspielerin gewählt, bietet Maiglöckchen zur Lenzbegrüßung dar. Ulla, die Nordländerin, liebt nichts mehr, als Licht und Wärme. Film-Revue-Foto: Constantin/Leonard

geben, um das primitive Dasein der Verlassenen und Verlorenen zu teilen, bis ihre Rettung, ihre Zivilisierung, ihre seelische und körperliche Heilung vollzogen ist. Sie haben, wie Tatsachenberichte über Einzelfälle verraten, Bitterkeit, Enttäuschung und Gefahr zu überwinden, ehe sie — mit heldischer Zähigkeit — ihr Ziel erreichen. Es sind moderne Kreuzfahrer, verstehen Sie! Wir werden einen Spielfilm über das Schicksal eines solchen Mannes drehen. Seine Erlebnisse bilden die dramatischen Höhepunkte einer Geschichte, die in ihren Grundzügen festliegt, deren Entwicklung jedoch noch geschaffen werden muß. Sie ergibt sich vermutlich aus unseren Erhebungen in Ostasien. Ich werde die Hauptrolle spielen. Es soll gewiß kein Abenteurerfilm nach abgebrauchten Klischees werden. Die Betonung liegt auf dem harten realistischen menschlichen Erlebnis."

Brando muß Ende April seine Ostasienfahrt für einige Wochen unterbrechen, um in Tokio mit den Aufnahmen zu dem MGM-Film „The Teahouse of the August Moon" zu beginnen. Sobald dieser Film beendet ist, wird Brando von neuem durch die Welt reisen, denn die Vorbereitungen für den „United Nations"-Film drängen: die Dreharbeiten sind für Anfang 1957 festgesetzt. Übrigens wird das der zweite Film seiner eigenen Produktion sein. Den ersten will Brando schon in diesem Herbst beginnen. Er führt den Titel „To Tame A Land" (Ein Land zähmen), basiert auf einem Roman von Louis L'Amour und spielt im Wilden Westen, ohne ein „Westerner" zu sein.

Marlon Brando ringt leidenschaftlich um den Begriff „vertieftes Filmthema". In dem zweiten Gespräch, das ich mit dem Star führte, äußerte er seine Gedanken über die Aufgaben der Filmschöpfer und deren Verpflichtungen gegenüber dem Publikum sehr deutlich: „Es ist nicht nur eine Unterschätzung, sondern auch eine Beleidigung der Kinobesucher, sie für unreif und oberflächlich zu halten. Die Behauptung der alten Praktiker, daß seichte ‚Ablenkungs'-Filme am meisten gefragt sind, wurde inzwischen oft von den Erfolgsstatistiken widerlegt. Viele Produzenten verzichteten früher bewußt auf die filmische Erörterung lebenswahrer Konflikte. Zum Glück hatten andere eine bessere Meinung von ihren Kunden. Sie wählten literarische Stoffe, setzten gesunden Realismus an die Stelle kränklicher Verlogenheit. Und als diese, die Wirklichkeit reflektierenden Filme erschienen, begann die Rehabilitierung der Kinobesucherschaft in der ganzen Welt. Auch die kurzsichtigsten Filmleute mußten erkennen, daß sie das Publikum falsch beurteilt hatten. Die Filmschöpfer, die es wagten, Werke von eigenartigem Inhaltszuschnitt herauszubringen, gewannen. Auch der Schauspieler kann sich innerlich viel mehr mit seiner Rolle befassen, wenn sie von der Schablone abweicht und statt dessen einen logischen Konfliktstoff enthält. Das lebendige Theater hat dem Darsteller immer eine Verwandlung seiner selbst innerhalb der zu bewältigenden Aufgaben ermöglicht. Nun tut es der Film der Bühne endlich gleich. Der Schauspieler wird nicht mehr typisiert. Er darf Menschen unterschiedlicher Klassen und aus jedem Milieu gestalten. Die Vielseitigkeit läßt ihn zum Virtuosen werden. Der mit ‚passenden' Rollen versorgte Star von gestern ist zum ehrgeizigen Menschengestalter von heute geworden!"

Marlon Brando, ob nun selbst Produzent oder noch im Dienst eines Studios, ist und bleibt Anhänger des gedanklich vertieften realistischen Films. Und er will vom Filmschöpfer, was Goethes „Schauspieldirektor" vom Theaterleiter und vom Dramatiker gefordert hat: „Greift nur hinein ins volle Menschenleben, ein jeder lebt's, nicht vieler ist's bekannt, doch wo ihr's packt, da ist es interessant!"

Friedrich Porges

Schönheitspflege beginnt mit der weißen Luxor

Warum gerade mit Luxor? Es gibt doch so viele Seifen. Gewiß! Aber Luxor ist so rein wie sie weiß ist und so mild wie sie rein ist, und das ist entscheidend! Darum sollten Sie der reinen, weißen Luxor vertrauen. Sehr schnell können Sie sich dann davon überzeugen, wie recht Filmstars in aller Welt haben, wenn sie Luxor loben: Luxor pflegt und verschönt die Haut!

„Klar und frisch wirkt meine Haut nach jedem Luxor-Schönheitsbad."

Bruni Löbel

BRUNI LÖBEL

Luxor-Schönheit auch für Sie

Filmstars in aller Welt verwenden die reine, weiße Luxor

40 Pf.

Badegröße 60 Pf.

Formvollendet

sollen die Formen der Frau sein, welche liebenswerteste und meistbeachtetste Merkmale bezaubernder Weiblichkeit sind. Glücklich die Frau, deren makellose Erscheinung Aufmerksamkeit und Bewunderung erregt! Mängel der Formen — **Unterentwicklung oder Erschlaffung** —, das Fehlen begehrter fraulicher Reize legen Beschränkungen auf an den ungetrübten Freuden des Lebens. Das mühelos äußerlich anwendbare, garantiert unschädliche weltbekannte Original-Präparat **„Formvollendet"** gibt die Anmut der Formen, welche Blickpunkt wahrhafter Weiblichkeit sind.

Broschüre gratis!

Packung DM 8.50 (Unterentwicklung Präparat V, Festigung Präparat W) erhalten Sie diskret gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch

Institut Stein - München-Solln 60

Auch in Apotheken und Drogerien
Achten Sie auf den Namen

Formvollendet

1200.- DM für eine Film-Idee!

Bei Verfilmung **außerdem** 5 - 10 000 DM. Weiterhin Gelegenheit zu **nebenberuflicher Mitarbeit.** Verlangen Sie zunächst nähere Erläuterungen und Bedingungen im Prospekt völlig frei und kostenlos von

Film- und Bühnenverlag
X. T. A. Scharre, Konstanz II/55

Zeichnen durch Spezialunterricht

16 bek. Künstler unterr. Sie in Akt, Porträt, Landsch., Karik., Mode, Plakat u. Schrift, jed. ein Special. auf sein. Gebiet. Sie erhalt. uns. viels umfangr. **Großformat-Prospekt** m. bereits ersten Anleitung. kostenl. u. unverb. Fernkursltg. T. A. FICUS, Friedrichshafen (Bds.)

Sofort Enthaart durch Exhaarsin

jetzt wieder das **weltberühmte, seit 20 Jahren** unerreichte Orig.-Präp. m. neuest. wurzelversieg. Dauerwirkg. Spurlose Totalbeseitg. v. **Damenbart, häßlichen Bein- u. Körperhaaren** (Achselhaarwuchs mit schweißmindernder Wirkung). Patentamtl. gesch. Höchste internat. Auszeichn. u. Goldmed. London. Fachärztl. erprobt! Hundertausende Exhaarsin-Verbraucher (auch Herren) notar. begl. Dankschr. üb. Dauererfolge. Völlig unschädl. von erfrisch. Geruch Pk. **4.00**, extra stark 4.75 Dopp.-Pk. **7.00**, extra st. 7.75 **u. Porto.** Illustr. Prosp. m. Spezial-Bestg. gratis! Herstellg. durch ges. Dr. theol. Vorsicht vor Nachahmg. Nur echt vom

Hygiena-Institut, Berlin W 15/E4

Jetzt sollten Sie Ihr Blut erneuern

um durch das frische, reine Blut von innenher den Lebensmut, die Schaffensfreude anzufeuern! Das haben Sie ja so bequem und auch geschmacklich angenehm, der Seele wie dem Leib zum Wohl mit einem Schächtelchen DARMOL. Erhältlich ab DM 1.25 in Apotheken und Drogerien.

DARMOL

Marlon Brando schilderte FILM-REVUE seine neuesten Pläne

Expedition nach Fernost

„Es ist eine Beleidigung, das Publikum für unreif und oberflächlich zu erklären"

Bild links: Als Schreibtisch-Strategen kennen nur wenige Menschen Marlon Brando. Der Star, der in Hollywood als exaltierter Bohémien und Gesellschaftsschreck verschrien ist, kann ungemein diszipliniert sein, wenn es um seine Arbeit geht. Mit einer eigenen Filmproduktion wagt sich der Zweiunddreißigjährige an bedeutende Aufgaben, die seinen Erfolgen in „Endstation Sehnsucht", „Faust im Nacken", „Viva Zapata", „Der Wilde" und „Guys and Dolls" in keiner Weise nachstehen sollen.

Bild unten: Über Monate wird sich die Fernost-Reise hinziehen, die Marlon Brando mit Unterstützung der Vereinten Nationen unternimmt, um die geeigneten Schauplätze für seinen neuen Film in Ostasien ausfindig zu machen. Es ist bezeichnend für ihn, daß er nicht malerische Winkel sucht, sondern Elendsgebiete. Noch immer bleibt der ausdrucksstarke, fanatische Schauspieler, der vor Jahren von Regisseur Elia Kazan entdeckt wurde, dem dramatischen Realismus treu. Fotos: Porges

Wenn man ihn so betrachtet, während er die Antwort auf eine Frage erwägt, möchte man glauben, es mit einem jungen Wissenschaftler zu tun zu haben, den ein Problem beschäftigt. Oder man könnte ihn auch für einen vorsichtigen Diplomaten halten. Die Wahrheit ist, daß Marlon Brando Gedanken gern erst formuliert, ehe er sie zum Ausdruck bringt. Er zählt nicht zu der Sorte von Schauspielern, die eilig Meinungen und Mitteilungen hervorsprudeln. Er wird erst dann temperamentvoll, wenn er sich seine Stellungnahme zu einem Thema zurechtgelegt hat. Bis dahin ist er nachdenklich. Diesmal sprach ich ihn zweimal am gleichen Tag. Zunächst galt die Unterredung seiner bevorstehenden Reise nach dem Fernen Osten und hernach seinen persönlichen Ansichten über Film und Filmproduktion. Brando fiel es leicht, von seinem großen Projekt zu erzählen, denn er hat sich in den vergangenen Monaten eingehend damit befaßt und es mit George Englund, seinem Mitproduzenten, und dem Schriftsteller Stewart Stern immer wieder in allen Einzelheiten durchgesprochen.

„Als ich meine eigene Filmgesellschaft, die ‚Pennebaker', ins Leben rief, geschah es nicht, um mich unabhängig zu machen", erzählte mir Brando, „sondern weil ich mich selbst und mein Urteil in bezug auf Filmstoffe einmal erproben möchte. Ich konnte mich — von ein paar Ausnahmen abgesehen — als Vertragsschauspieler bislang eigentlich nicht über die Zuteilung schlechter Rollen beklagen. Aber ich habe das Gefühl, daß ich es wagen kann und soll, eine eigene Produktion aufzuziehen, die ich für originell halte." Er machte eine versonnene Pause, dann fuhr er lebhaft fort: „Da ist also zum Beispiel der Film, für den meine Mitarbeiter und ich nun auf einer Reise durch den Osten — von den Philippinen bis Indien — nach Schauplätzen suchen. Für diese Expedition haben wir allerdings die Anleitung von den ‚United Nations' (Vereinte Nationen) erhalten. Die Grundidee des Films ist, einen Menschen mit einem ungewöhnlichen Beruf als Hauptgestalt in eine Filmhandlung zu stellen. Die wenigsten Leute wissen wohl, was ein ‚ökonomischer und technischer Assistent' ist, der vom Völkerparlament beauftragt wird, den Segen moderner Kultur in unzivilisierte Gebiete zu tragen. Er kommt z. B. mit einem Stab von Sachverständigen in ein ostasiatisches Dorf, in dem Not und Krankheit herrschen und die Einwohner des Daseins von Tieren führen. Seine Aufgabe ist es, innerhalb möglichst kurzer Zeit das üble Nest in einen menschenwürdigen Ort zu verwandeln. Dieser Mann und seine Kameraden bringen das Opfer, ihr eigenes angenehmes Leben im Westen aufzu-

aflikt zum zweiten Mal!

Karlheinz Böhm und Peter Carsten prügeln sich in Bendestorf für „Nina"

. . . aber vorläufig sitzen sich die beiden noch fröhlich gegenüber und mimen „Gladiatoren vor dem Kampf". Zwischen der vorhergehenden und der großen Prügelszene liegt ein Schnitt. So können sich Karlheinz Böhm und Peter Carsten in aller Gemütsruhe in Kampfposition bringen und außerplanmäßigen Unfug treiben.

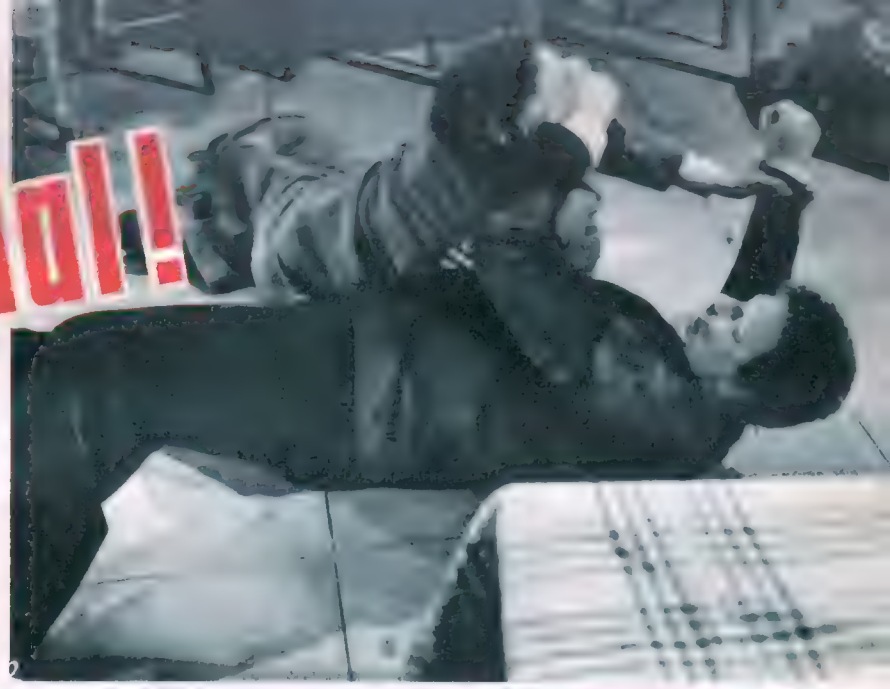


Bild rechts oben: Wenn die Kamera surrt, ist es leider vorbei mit Jux und „Gut-leiden-Können". Karlheinz Böhm und Peter Carsten bearbeiten sich wie kaltes Eisen. Es ist eben nicht immer schön, ein Star zu sein.

Bild rechts: Die Szene hat ihren Höhepunkt erreicht. Da Peter Carstens Muskeln auch kräftigeren Atelierarbeitern anerkennende Seitenblicke abnötigen und Karlheinz Böhm ebenfalls hart im Nehmen ist, sah man im Hintergrund des Ateliers den Sanitäter stehen. Ein Glück: Er wurde nicht benötigt!

Freunde, was nun? Plötzlich ist der Kampflärm verstummt. Rudolf Jugert hat „Szene aus!" gerufen. Noch liegen die Helden am Boden, aber gleich werden sie abtreten können, denn jetzt kommen erst einmal die Techniker zu ihrem Recht. Es besteht wohl kein Zweifel, daß dieser Kampf das Publikum fesseln wird, zumal der Meister Helmuth Ashley an der Kamera steht.

FOTOS: CORONA SCHORCHT / LILO

ACHTUNG - KAMERA LÄUFT:

Ost-West ko

Während unseres Besuches in Bendestorf gingen die Wellen im Atelier gewaltig hoch: gedreht wurde gerade die Schlägerei zwischen Ed Tracy—Peter Carsten und Peter Carsten—Karlheinz Böhm mit zweifach tödlichem Ausgang. Wir werden auf den Film „Nina", wenn die Dreharbeiten weiter fortgeschritten sind, noch einmal eingehen.

In einer kurzen Erfrischungspause für die Helden der Schlacht saßen wir mit Karlheinz Böhm und seiner Partnerin Anouk Aimée zusammen. Beide haben im wahrsten Sinne des Wortes Haare lassen müssen. Karlheinz ist auf amerikanisch gestutzt, und Anouk wurde kürzlich von einem Friseur, ehe sie sich's versah, ungebührlich verschnitten. „Aber jetzt ist es — wie sagt man in Deutsch? — wieder nachgewachst!" erzählte sie und sah sich erstaunt im Kreise um, weil alle plötzlich so fröhlich waren.. Fast wäre bei dem herzlichen Gelächter überhört worden. daß der Aufnahmeleiter die Pause mit den Worten beendete: „Auf Kameraden! Es wird gleich wieder gedreht! Ost-West-Konflikt zum zweiten Mal!"

Bild links: In Bendestorf bei Hamburg dreht Regisseur Rudolf Jugert augenblicklich „Nina", die Filmversion des Romans „Romeo und Julia in Wien". Der Romeo des Films ist der amerikanische Journalist Frank Wilson (Karlheinz Böhm), die Julia eine Russin, Nina Iwanowa (Anouk Aimée). Anouk Aimée war zuletzt Partnerin O. W. Fischers in „Ich suche dich". Karlheinz Böhm ließ sich für seine neue Rolle einen US-linientreuen Stichelkopf scheren.

Ed Tracy spielt in „Nina" einen in keiner Weise vom Wurm des Abendlandes benagten, überzeugten Amerikaner, Eddy Cunningham, der für seinen Freund Frank in den Tod geht. Mercutio auf modern also. Ed Tracy, aus „Heldentum nach Ladenschluß", „Parole Heimat" und „Musik im Blut" bekannt, wurde 1928 in New York geboren. Er ist der Bruder von Scott Brady (der eigentlich Lawrence Tierney heißt) und der bekannten Gene Tierney

Dies ist die Schlüsselszene für das dramatische Ende des Films und für unsere Bilderreihe auf der nebenstehenden Seite, die eine schwere Schlägerei zwischen Karlheinz Böhm und Peter Carsten vor der Kamera festhielt. Der russische Major Tubaljow (Peter Carsten in neuer Charakterrolle) hat Franks Freund Eddy in einem Anfall von blinder Eifersucht erschossen. Frank und der Mörder stehen sich gegenüber. Gleich werden sie sich aufeinanderstürzen . . .

Johanna und Karli:

Die Sterne der Liebe

Glücklich der Mensch, der im Zeichen der Waage geboren ist wie Johanna Matz, die am 5. Oktober letzten Jahres 23 Jahre alt geworden ist. Die Venus beherrscht ihr Wesen, die Göttin der Liebe. Frauen, die im Zeichen dieses Gestirns geboren sind, haben meist die Gestalt einer Aphrodite, und zwar im antiken Sinne, die nichts von der H-Linie wußte. Eher wienerisch-mollert als überschlank, haben sie nichts von der gefährlichen Unruhe der Hageren. Sie gleichen aus, passen sich an, sind mehr Empfindungs- als Verstandesmenschen bei scharfer Urteilskraft und ausgesprochenem Gerechtigkeitssinn. Augen und Jochbeine beherrschen das Antlitz der Johanna Matz und lassen sie als nahezu idealen Waagetyp erkennen. Wüßte man nicht aus Erfahrung, daß sie eine außergewöhnliche Gestaltungskraft bei reicher Gemütsanlage, liebenswürdigem Wesen und impulsiver Begeisterungsfähigkeit besitzt, der Astrologe könnte es jedem sagen, auch wenn er nie einen Film von ihr gesehen, nie ein Wort bei einem Pressetee mit ihr gewechselt hätte.

Diese Venus ist seit kurzem die Ehefrau eines Stiers! Was ist Karl Hackenberg, vier Monate und zehn Tage älter als seine Aphrodite, was ist er für ein Mensch? Was sagt das Geburtsdatum des jungen Ehemanns (15. Mai 1932) dem Astrologen, dem fachsimpelnden Wanderer zwischen den Planeten, der Bleistiftstriche von Geburtstagen über den Lauf der Gestirne zieht und von der Sonnenlinie eines Menschen behauptet, daß sie günstig oder ungünstig verlaufe?

Was ist Karli, der Wiener, für ein Mensch? Ist er Frantek, der Halbstarke, Mamitschkas schwieriger Sohn aus jenem Film, der den Navratils gewidmet war, die plötzlich totoreich wurden, „böhmmischen Leiten" mit Flüchtlingserfahrungen und unerwartetem Glück über den kleinen Weg? „Mamitschka" war ein Film, und Karl Hackenberg, der schon 1953 in der „Perle von Tokay" mitwirkte, ist ein Schauspieler, der auf schwarzen und weißen Tasten Klavier spielt, im übertragenen Sinne des musikalischen Vergleichs. Daß er nicht nur schlaksig, gerissen, liebfrech sein kann, wenn es die Rolle verlangt, hat er in Stücken des tiefenpsychologisch schürfenden französischen Autors Anouilh bewiesen, das zeigt er eben jetzt auf der Bühne des Wiener „Intimen Theaters". Er will nicht der „Mann von der Jungfrau auf dem Dach", nicht der Gatte der erfolgreichen „Regine", der geförderte Ehemann der Hannerl Matz sein. Darin eben ist er ein Stier, wie er in den zwölf Häusern unseres Planetensystems steht! Der Stier-Geborene ist gründlich und gewissenhaft. Er hält etwas von eigenen Erkenntnissen, gibt nicht viel auf gute Ratschläge. Scharfe Logik zeichnet ihn aus. In der Ehe sucht er die dauerhafte Verbindung mit einem mütterlichen Typ.

Wird das junge Ehepaar Johanna und Karli Sternstunden der Liebe erleben? Geben wir der Planetenweisheit die astrologische Ehre: nichts Astrologisches spricht dafür, nichts Kosmisch-Beweisbares dagegen. Eine Jungfrau oder einen weiblichen Steinbock würde der Astrologe einem Stiermann eher empfehlen als eine Löwin, einer Waagefrau wie Hannerl eher einen Schützen oder Löwen als einen Krebs. Stier Hackenberg und Waage Matz haben zumindest e i n e s gemeinsam: beide werden regiert von Venus, der Göttin der Liebe, beide sind eifersüchtig-liebende Naturen. Schließlich sind es auch nicht die Sterne allein, die unser Schicksal bestimmen. Der Mensch selbst ist seines Glückes Schmied.

CUTEX-Lacke sind schöner

in ihrer reichen Auswahl an Farben als je zuvor. Für jede Gelegenheit, für jeden Typ, zu jeder Garderobe gibt es die bezauberndsten Töne. Sie werden Ihre Freude daran haben! Ein CUTEX-Lack modelliert Ihre Nägel und betont die vorteilhafteste Nagelform. Und so einfach ist die CUTEX-Pflege: In wenigen Minuten ist der Lack aufgetragen und trocken. CUTEX-Lack ist außerordentlich haftfreudig, dadurch sparen Sie mit CUTEX viel Geld. Nur bei CUTEX gibt es den „spillpruf" in der Flasche, der das Ausfließen verhindert und den Lack dosiert. Wählen Sie CUTEX — Sie bleiben dabei!

CUTEX

Nagellack und Lippenstift

3859

Warnung vor Azeton!

CUTEX ölhaltiger Nagellack-Entferner ist frei von Azeton und anderen für die Nägel schädlichen Bestandteilen. Ihre Nägel bleiben gesund und gepflegt durch

CUTEX-Nagellack-Entferner mit Lanolin!

Der harmonierende Lippenstift von CUTEX – passend zum Nagellack – hält die empfindliche Lippenhaut geschmeidig. Der CUTEX-Lippenstift ohnegleichen schenkt Ihren Lippen den Hauch der Frische und die dauerhafte Schönheit, die man bewundert. Alle Fachgeschäfte führen CUTEX

CUTEX · PATRIZIER-HAUS · Köln

Im traditionellen Pantages Theatre in Los Angeles wurden die „Oscars" in diesem Jahr zum 28. Mal vergeben. Ungefähr 3000 Menschen hatten sich vor und im Theater eingefunden, um Zeuge der glanzvollen Starparade und Auszeichnungszeremonie zu sein. Den stärksten Beifall der wartenden Menge errangen Audrey Hepburn und Grace Kelly, die jetzt schon Fürstin von Monaco ist.

Bild rechts: Gute Haltung zeigte Susan Hayward, die für ihr hervorragendes Spiel in „I'll Cry Tomorrow" (Morgen werde ich weinen) auch zum „Oscar" vorgeschlagen war, jedoch der erdrückenden Konkurrenz Anna Magnanis weichen mußte. Mit dem ihr gut befreundeten Richard Egan demonstriert sie, daß „Keep smiling" eine nachahmenswerte Einstellung ist.

EIGENBERICHT DER FILM-REVUE

Glanzvolle „OSCAR"-PARADE

Triumphe und Enttäuschungen, Lachstürme und Ergriffenheit

Nun ging sie also wieder über die Bühne, die große Schau der „Oscar"-Verleihung. Wie alljährlich drängten sich die Filmfans zu Hunderten um das Pantages-Kinotheater, das bis zum letzten Platz besetzt war. Es gab keine wesentlichen Überraschungen, soweit es sich um die Schauspieler handelte, für die man einen „Oscar" erwartete. Schon Tage vor dem Ereignis, das Hollywood nun seit 28 Jahren stets aufs neue in Atem hält, wußte man auf Grund von Umfragen unter den Filmschaffenden, die ihre Stimmen für die Wahl abgegeben hatten, daß Anna Magnani die meisten Chancen bei den Frauen und Ernest Borgnine 99 Prozent Siegessicherheit bei den Männern hatte. Auch der Film „Marty" galt als aussichtsreicher „Oscar"-Anwärter, jedoch bestand bis zuletzt die Möglichkeit, daß „Mr. Roberts" (Keine Zeit für Heldentum) ihn noch hätte schlagen können. Das Endergebnis sah dann bekanntlich so aus: es gab „Oscars" für Anna Magnani („Die tätowierte Rose") und Ernest Borgnine („Marty") als die besten Hauptdarsteller des Jahres 1955, für Jo van Fleet („Jenseits von Eden") und Jack Lemmon („Mr. Roberts") als die besten Darsteller von Nebenrollen, für „Marty" als bestes Filmwerk, für Delbert Mann als Regisseur und Paddy Chayefsky als Drehbuchautor von „Marty". Wie in jedem Jahr traten auch Enttäuschungen ein. Zwei der markantesten: Susan Hayward hätte ohne die gewaltige Konkurrenz der Magnani ganz gewiß den „Oscar" für ihre fabelhafte Leistung in „I'll Cry Tomorrow" (Morgen werde ich weinen) bekommen, und Marisa Pavan hatte irgendwie damit gerechnet, als Mitspielerin der Magnani in „Die tätowierte Rose" mit dem „Oscar" bedacht zu werden.

Die Auffahrt der vielen Stars war eindrucksvoll wie stets. Die „Sensation" war naturgemäß Grace Kelly, da es sich um ihr vorläufig „letztes öffentliches Auftreten" in Hollywood handelte. Sie kam, weil sie als Vorjahrs-Preisträgerin den „Oscar" dem neugewählten „besten Schauspieler" zu überreichen hatte. In der „Presseecke" sprach ich — wie jedesmal — mit fast allen Schauspielern bei ihrem Eintreffen. Dabei sind nur kurze Gespräche möglich, seit die Schau vom Fernsehen übernommen wird und die in der Regel spät eintreffenden Stars sich beeilen müssen, um beim Beginn der Übertragung auf ihren Plätzen zu sein. Grace Kelly, im Licht der Scheinwerfer und Blitzlichter, meinte nur, sie empfände die ganze Geschichte diesmal „irgendwie als unwirklich, vielleicht weil meine Gedanken schon zuviel an meiner morgen früh erfolgenden Abreise hängen". Und dann erzählte sie noch rasch, daß ein weiblicher „Fan" sie gefragt habe, ob sie auch einen Verlobungsring trage. Grace hatte das bejaht, jedoch die Bitte des Mädchens, den Ring zu sehen, nicht erfüllen können, weil sie in der Eile und Aufregung den Handschuh nicht so schnell hatte abstreifen können. Jean-Pierre Aumont und Marisa Pavan, die gerade heirateten, sahen sich lieber tief in die Augen, statt lange Rede und Antwort zu stehen. Susan Hayward war in bester Laune und versicherte mir, daß sie „ohne Erwartung" gekommen sei. Auch Eleanor Parker war, wie sie sagte, „nicht für einen Augenblick im Zweifel darüber, daß sie nur als Gast und Preisüberreicherin da sei", ob-

Bild rechts: Die urwüchsige Italienerin Anna Magnani bekam den „Oscar" als beste weibliche Hauptdarstellerin für ihre Leistung in dem Film „Die tätowierte Rose". Ein Abstecher nach Hollywood genügte, um ihr die hohe Auszeichnung einzutragen. Die Amerikaner würden „die vulkanische Anna" gern noch für einen zweiten Film verpflichten. Was ist sie aber auch für eine herrliche Frau!

wohl sie meines Erachtens für ihre schauspielerische Leistung in „Unterbrochene Melodie" weiß Gott mehr als die Nominierung zum „Oscar" verdient gehabt hätte. Mit mädchenhafter Anmut und Bescheidenheit präsentierten sich Margaret O'Brien und Natalie Wood, die beide „hoffen, daß sie eines Tages auch mal die goldene Statuette erringen werden". Natalie Wood war für „Rebel Without Cause" (... denn sie wissen nicht, was sie tun) für den „Oscar" vorgeschlagen worden! Kim Novak berichtete von ihrer bevorstehenden Reise nach Cannes zu den Filmfestspielen. Frank Sinatra und Burt Lancaster eilten, ohne sich aufzuhalten, direkt in den Saal, während Robert Stack mit Stolz seine junge Gattin Rosemary Bowe vorstellte. Eva Maria Saint gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß sie demnächst mit Montgomery Clift filmen werde. Jack Lemmon versuchte, seine Aufregung hinter witzigen Bemerkungen zu verbergen. „Vielleicht werd' ich mich noch sehen lassen, wenn es vorüber ist ...", meinte er. Ann Miller, Kathryn Grayson, Jane Powell und etliche mehr begrüßte man wie alte Freunde. Audrey Hepburn und Mel Ferrer waren die Letztangekommenen, mit denen man noch einige nette Worte wechseln konnte.

Als das Fest vorüber war, gab es nur noch heftiges Händeschütteln mit den außer Rand und Band geratenen „Siegern". Ernest Borgnine war ehrlich ergriffen, schon als er den „Oscar" aus der Hand Grace Kellys entgegennahm. Jo van Fleet war einfach sprachlos und taute erst auf, als man ihr gratulierte. Marisa Pavan, die den Preis für Anna Magnani übernommen hatte, strahlte, als hätte sie ihn selbst gewonnen. Unter den Preisträgern waren, wie immer, auch

Drei „Oscars" für drei hervorragende Schauspieler: (von links nach rechts): Jack Lemmon, Jo van Fleet und Ernest Borgnine. Jack Lemmon bekam den Preis für die beste Nebenrolle. Er spielte sie in „Keine Zeit für Heldentum". Man sah den 36jährigen aus Boston (Massachusetts) gebürtigen Darsteller bei uns auch in den Filmen „Eine glückliche Scheidung", „Liebe im Quartett" und „Meine Schwester Ellen". — Jo van Fleet, 42, aus Stockton (Kalifornien), erhielt den „Oscar" für die beste weibliche Nebenrolle als Darstellerin der Mutter des unvergeßlichen James Dean in „Jenseits von Eden". Die Kate Trask war ihre erste Filmrolle überhaupt. Jo van Fleet kommt vom Theater, wo sie am Broadway schon einmal eine Auszeichnung für ihr Spiel in „Trip To Bountiful" bekommen hat. — Ernest Borgnine, 38, in Hamden (Connecticut) geboren, den man schon als Fatso in „Verdammt in alle Ewigkeit" bewunderte, erlebte seinen großen Triumph in „Marty", wo er, der bisher nur abstoßende, harte, gefühllose Männer spielen durfte, in der Rolle des einfachen, plumpen, rührend gutmütigen und sympathischen Fleischergesellen einen großartigen Beweis schauspielerischer Wandlungskraft gab.

Für die in Rom weilende Anna Magnani nahm ihre Landsmännin Marisa Pavan, Schwester Pier Angelis und seit kurzem Ehefrau von Jean-Pierre Aumont, den „Oscar" entgegen. Marisa war selbst „Oscar"-verdächtig durch ihre Nebenrolle als Tochter Anna Magnanis in „Die tätowierte Rose". Wer sie in diesem Film als Rosa della Rose schon sah, wird das sehr gut verstehen.

Produzenten, Komponisten, Autoren, Kameraleute, Modeschöpfer usw. Sie rücken jedoch vor und nach dem Fest als Persönlichkeiten in den Hintergrund. FILM-REVUE-Leser mag es dennoch interessieren, daß das Lied „Love Is a Many-Splendored Thing" in dem gleichnamigen Film seinen Schöpfern Sammy Fain und Paul Francis Webster den „Oscar" einbrachte und daß die Autoren William Ludwig und Sonya Levien für „Unterbrochene Melodie" und Daniel Fuchs für „Love Me Or Leave Me" (Lieb mich oder verlaß mich) preisgekrönt wurden.

In fast zwei Stunden rollte die „Oscar"-Parade programmgemäß ab. Jerry Lewis erwies sich als ein wahrhaftig amüsanter Conferencier, dessen Ansage Lachstürme entfesselte. Als dann nach Schluß der Zeremonie die Stars das Theater verließen, waren sie aufs neue Gegenstand herzlicher Ovationen. Den stärksten Applaus und die meisten Rufe und Pfiffe (die hierzulande Äußerungen der Anerkennung und Wertschätzung sind) galten Grace Kelly bei ihrer Ankunft und Abfahrt. Und ein paar Dutzend Leute schrien: „Auf Wiedersehen in Hollywood, Grace!" *F P*

Bild rechts: Als Ehrengäste bei der „Oscar"-Verleihung waren viele weltbekannte Schauspieler zugegen, unter ihnen auch Audrey Hepburn und Mel Ferrer. Die Stars drüben geben damit ein gutes Beispiel kollegialer Neidlosigkeit und tieferer Einsicht in den Umstand, daß ein derartiger Festakt vor der Öffentlichkeit am Ende dem ganzen Film zugute kommt, weil er sinnvoll repräsentiert und wirbt. FILM-REVUE-Fotos: Porges

FILM-REVUE-Roman als Preisausschreiben

Die ZÜRCHER Verlobung

Ein Roman von Barbara Noack

„Ihm, er weiß schon, wer gemeint ist"

Buchrechte: Lothar Blanvalet Verlag, Berlin. — Presserechte: Presse-Agentur Carl Duncker, Berlin

Bisheriger Inhalt: Juliane Thomas, Schriftstellerin von Beruf und mit einer gesunden Portion Humor begabt, heilt in der Berliner Zahnpraxis ihres Onkels Schmerzen aus, die schlimmer sind als eine Wurzelvereiterung — ihr Verlobter Jürgen hat sie verlassen. Trotz ihres Liebeskummers ist sie jedoch sofort bereit, ihr Herz von neuem zu verschenken, als Herr Berner, ein blendend aussehender Schweizer, mit seinem jähzornigen Freund „Büffel" in der Sprechstunde erscheint, um Büffels hohlen Zahn ziehen zu lassen. Obwohl Herr Berner wieder in Richtung Schweiz entschwindet, bleibt eine verliebte Juliane zurück, die gegen die Wiederannäherungsversuche ihres Exverlobten gefeit und von der Muse so geküßt ist, daß sie ein Filmdrehbuch verfaßt: mit einer jämmerlich-komischen Rolle für „Büffel" und einem Heldenpart für einen Schweizer. Was Juliane nie zu hoffen gewagt hätte, trifft ein. Ihr Drehbuch soll verfilmt werden — von dem bekannten Regisseur Paul Frank. Stolzgeschwellt eilt Juliane zum verabredeten Treffen. Zerschmettert kehrt sie zurück: Paul Frank ist niemand anders als „Büffel". der sich über seine eigene Rolle und über ihre Schweizer-Verliebtheit köstlich amüsiert hat. Als sich auf einer Party, auf der sowohl Paul Frank als auch ihr Exverlobter erschienen ist, eine Riesenblamage für Juliane anbahnt, erfindet sie in ihrer Not einen ungemein interessanten Schweizer Bräutigam für sich.

FILM-REVUE-Leser besetzen einen Film

Mit unserem neuen Roman „Die Zürcher Verlobung", den die REAL-Film (Verleih: EUROPA-Film) in wenigen Wochen verfilmen wird, ist ein interessantes Preisausschreiben gekoppelt, bei dem jeder FILM-REVUE-Leser Aussicht hat, einen der unten aufgeführten Gewinne zu erhalten.

1. Preis: 500.- DM in bar

2. Preis: ein Barwagen der Firma Oppenländer und Söhne, Waiblingen - Stuttgart, im Werte von DM 250.-

3. Preis: ein Tag zu Gast im Hamburger REAL-Film-Atelier bei den Dreharbeiten zu „Die Zürcher Verlobung"

Sie können

sich noch einschalten. Lesen Sie den bisherigen Inhalt und alle zukünftigen Fortsetzungen. Am Ende schicken Sie uns eine Postkarte, links die Rollennamen, rechts ihre Besetzungsvorschläge. Wer der endgültigen Besetzung am nächsten kommt, gewinnt.

Sie sollten

auf Ihrer Karte mit den Besetzungsvorschlägen nicht gleichzeitig Quizlösungen, Anfragen oder Autogrammbitten notieren. Teilnahmeberechtigt sind alle FILM-REVUE-Leser, ausgenommen unsere Verlagsangehörigen und alle Angestellten der REAL- und EUROPA-Film.

2 Fortsetzung

Zusammen mit dem Geldbriefträger brach Jürgen in meine Wohnung ein. Er sah grau aus wie der Morgen. Die Spuren seines Katers und der durchwachten Nacht, die Sorgenfalten um sein schönes Auto und eine alte Liebe ergaben, zusammen mit dem Stoppelschatten um sein Kinn, einen trefflichen Vorwurf für ein Märtyrerporträt.

„Gott sei Dank, du lebst! Wo ist der Wagen?" keuchte er.

„Auf der Reeperbahn. Wo soll er sonst sein?"

„Du lügst!"

„Lieber Jürgen, ich lüge nie. Dein Wagen ist in der Garage auf der Reeperbahn. Steck dir etwas Geld ein, wenn du ihn abholen gehst. Ich habe ihn gründlich überholen und tanken lassen. Es ist dir doch recht, nicht wahr?"

Jürgen lehnte in der Küchentür, während ich den Kaffee trichterte. Ich glaube, er wollte etwas Ungebildetes sagen, denn er starrte den Trichter bösartig an. Aber er starrte sich fest und trat geistig ab. Das kann schon einmal vorkommen nach einer voll ausgenutzten Nacht.

„Warum?" fragte er endlich.

„Nur so, aus Spaß hab' ich ihn da untergestellt."

„Aus — Spaß?" Manchmal begreift Jürgen sehr langsam.

„Ja, ihr hattet doch auch euren Spaß heute nacht, als ihr in die ‚Große Freiheit' zogt — oder etwa nicht? Trinkst du mit?"

Obgleich er pikiert ablehnte, spülte er doch drei Tassen Kaffee auf seinen Kater. Dann hob er den Deckel von der Kanne und schaute hinein. „Alle. — Hast du zufällig Bier im Haus?"

„Nicht eine Flasche!"

Jürgen zündete eine Zigarette an — nur eine, keine mehr für mich mit, so sehr hatte er sich schon an sein Alleinsein gewöhnt.

„Also, du fährst zu Weihnachten in die Schweiz, Julie?"

„Selbstverständlich", sagte ich.

„Fränki fährt auch."

„Wer ist Fränki?"

„Na, Paul Frank. Ähh..." Er zerdrückte angeekelt die Zigarette im Aschenbecher. „Fränki fährt zu seinem Freund, der in St. Moritz eine Pension hat." Er schob den Ärmel von seiner Uhr und erhob sich.

Aber ehe er seine Knie ganz durchgedrückt hatte, stieß ich ihn in den Sessel zurück.

„Magst du Bier? Ich hab' was da", sagte ich eifrig und rannte in die Küche an den dreiviertel abgezahlten Eisschrank. Ich war plötzlich hellwach und gar nicht mehr böse über Jürgens nächtliche Exkursion in die „Große Freiheit", denn er hatte dort — ohne es zu ahnen — für mich sehr wichtige Informationen gesammelt: Berner besaß in St. Moritz eine Pension.

Ich rannte mit dem Bier ins Wohnzimmer zurück. „Komm, trink! — Wann fährt denn Frank zu ihm?"

„Na, zu Weihnachten, das sagte ich dir doch schon. Er könnte dich eigentlich mitnehmen, dann sparst du das Fahrgeld."

„Hm. Aber er wird sicher keinen Platz haben. Sein Sohn kommt bestimmt mit und seine Frau — ja, hat er überhaupt eine Frau?"

„Die ist tot."

„Und sein Freund?"

„Der lebt."

„Quatsch, ich meine, ob sein Freund eine Frau hat."

„Woher soll ich das wissen, und wieso interessiert es dich? Du hast doch bereits einen Schweizer. Wozu brauchst du zwei?"

„Oh, du bist so blöd!" schrie ich aufgebracht.

Es wurde wie in alten Zeiten, so schön laut und heftig, aber es durfte keine innige Versöhnung folgen, und darum war unser Streit ganz sinnlos. Wir sahen uns unschlüssig an und standen auf

„Der Wagen ist bestimmt in der Reeperbahn-Garage?"

„Bestimmt."

Ich brachte ihn zur Wohnungstür. Jürgen blickte traurig auf das Stückchen Nachthemd zwischen den Aufschlägen meines Morgenrockes.

„Ach, Julie — dieser verflixte Uri", seufzte er.

„Wer?"

„Na, mein Nachfolger."

Ja, dieser verflixte Uri!

Eine halbe Stunde später rief Paul Frank an, um sich zu verabschieden. Er wollte mittags mit Pips und Püppi nach Berlin zurückfahren.

Wir verabredeten uns für den 23. Dezember morgens elf Uhr im Bahnhofshotel in Hannover. Dort sollte er mich mit dem Wagen zur gemeinsamen Weiterfahrt in die Schweiz erwarten.

Allen verstandesmäßigen Überlegungen zum Trotz hatte ich beschlossen, Herrn Uri nicht sterben zu lassen, sondern zu Weihnachten meine imaginäre Verlobung mit ihm in Zürich zu feiern.

In den wenigen Tagen, die mir noch blieben, rüstete ich mich unter Susis neidischer, Jürgens eifersüchtiger, Muttis zitternder, Vatis krakeelender und Krämers neugieriger Anteilnahme für dieses „Ereignis".

3.

Am 23. Dezember früh um acht Uhr stieg ich in den D-Zug Richtung Hannover. Auf dem Bahnsteig stand fröstelnd meine Mutter. Sie trug ihren Persianer, in dem sie schon vor vierundzwanzig Jahren — an der Hand Klein-Julchen in Gamaschenhosen — fotografiert worden war. Damals war er knöchellang gewesen, und sein Kragen hatte sich an der Krempe ihres Topfhutes gescheuert. Heute bedeckte er nicht mehr den Rocksaum, und seine schadhaften Stellen kaschierte sie mit unendlicher Geduld und Ausziehtusche.

„Bitte einsteigen und die Türen schließen!"

Mutti trat nah unter das Gangfenster, aus dem ich mich beugte. „Ogottogott" — ihre Unterlippe zitterte..., „wenn ich daran denke, was du dir eingebrockt hast, Kind! Ob ich wohl noch eine Nacht ruhig schlafen kann? Wenn dein Vater wüßte...!"

Mutti war die einzige, der ich mein Verlobungsmärchen und seine verzwickte Vorgeschichte anvertraut hatte.

Man sah ihrer zerknitterten Miene an, wie sie unter dieser Mitwisserschaft litt.

„Du mußt täglich schreiben. Leg einen Extrazettel für mich bei, den ich Vati und Susi nicht vorlesen muß."

„Mach dir keine Sorgen, Liebes."

Sie lief neben dem anfahrenden Zug her. „Der Frank ist doch ein vorsichtiger Fahrer?"

Ihre schmale schwarze Gestalt blieb immer mehr zurück.

„Mutti", schrie ich, butterweich bis in die Tränendrüsen und bestrebt, ihr noch etwas Schönes zu sagen, „in dem großen Weihnachtspaket ist ein Wintermantel für dich — reine Wolle..."

Zwei Minuten später saß ich im Speisewagen und blickte auf das vorbeigleitende Hamburg. Tristes Alltagsgrau mit papierdünner Schneedecke auf einigen Dächern. Als einzige Farbflecke ein Reklameplakat und die leuchtenden Apfelsinen vor der Markthalle. Schwarzes, öliges Wasser im Oberhafen. Kleine, dunkle, kältegekrümmte Gestalten.

Ich fand es auf einmal gar nicht mehr tragisch, Hamburg verlassen zu müssen. Ich fand es geradezu großartig, daß Juliane Thomas — bereits um acht Uhr früh von oben bis unten feingemacht — im warmen, gepflegten Speisewagen saß, eingehüllt in köstlichen Kaffeeduft — „Ein Gedeck mit Ei, vier Minuten gekocht, bitte" — und in die Schweiz fuhr.

Nach dem Frühstück zog ich Schweizer Prospekte aus der Tasche, die ich im Reisebüro besorgt hatte. Es war gewiß kein Fehler, sich über das Land seines „Verlobten" zu informieren, und ich wollte auch für alle hinterhältigen Fragen, die Frank auf der Fahrt stellen mochte, eine glaubwürdige Antwort parat haben.

Ich ging sehr gründlich vor, schrieb alle möglichen Fragen auf ein Papier und blätterte ihre Antworten aus den Prospekten zusammen.

Wo werden Sie in Zürich wohnen? — Herr Uri hat für mich im Baur au Lac ein Zimmer bestellt. Es ist das erste Hotel der Stadt.

Bleiben Sie über Neujahr in Zürich, oder werden Sie noch woanders hinreisen? — Uri schrieb mir, daß

wir an den Vierwaldstatter und Zuger See und selbstverständlich auch zum Rigi hinauffahren wollen.

Im ganzen schrieb ich zehn Fragen mit den Antworten zusammen. Als ich in Hannover ausstieg, konnte ich die Prospekte auswendig hersagen einschließlich der Hotelpreise, Berghöhen und Küchenspezialitäten.

Mein Wissen verlieh mir eine Sicherheit, die sich nicht zuletzt in der gehobenen Haltung meiner Nase ausdruckte. Ich fand einen Fensterplatz im Bahnhofsrestaurant, von dem aus ich alle an- und abfahrenden Reisebusse, Autos und Straßenbahnen beobachten konnte.

Frank war nicht pünktlich. Um zwölf bestellte ich ein Bier und ein Gedeck. Gegen drei Uhr trank ich einen Kaffee und tippte mit sehr nervösen Fingerspitzen auf das Tischtuch. Um halb vier kam der Ober kassieren, weil sein Kollege meinen Tisch übernehmen sollte. Aber Frank kam nicht.

Es war seltsam. Ich zitterte vor Angst, zu spät zu einer Verlobung zu kommen, die überhaupt nicht stattfinden würde.

Und dann stand er plötzlich vor mir, ohne Hut und Mantel, einen Kamelhaarschal um den Hals geschlungen und die Handflächen ergebungsvoll erhoben. „Können Sie mir noch einmal verzeihen?"

Wenn er wollte, brachte dieser Mann sogar menschliche Töne aus seiner Kehle.

Aber jede Art von Frank — ob bösartig, spöttisch oder zerknirscht — war mir in diesem Augenblick recht, denn sein Erscheinen erlöste mich von meinem bangen Warten.

„Ich bin schuldlos. Wir starteten um sieben in Berlin. Die Autobahn war verdammt glatt, konnte zum Teil nur vierzig fahren. In Helmstedt wartete eine endlose Autoschlange. Haben geschlagene sechs Stunden warten müssen, bis wir abgefertigt wurden. Ich hatte nicht mit so starkem Weihnachtsverkehr gerechnet. — Wir fahren heute bis Heidelberg und übernachten dort."

Vor dem Bahnhofsgebäude parkte Franks Wagen, ein unternehmungslustiger Anblick mit den Schiern auf dem Dach, gelben Koffern, karierten Plaids und den beiden sportlich gekleideten Männern.

Pips saß neben dem Steuer und studierte eine Autokarte. Als er seinen Vater sah, sagte er vorwurfsvoll: „Dir soll man schon was glauben! Zwei Minuten wolltste wegbleiben, genau zwölf sind's geworden."

„Das hat man davon, wenn man naseweisen Bengeln Uhren schenkt", brummte Frank. „Los — hopp, mein Sohn, steig aus und begrüße Frau Thomas."

Klammer auf: Weil ich eine Dame bin, die „im Berufsleben steht", nennt man mich allgemein „Frau Thomas", und ich widerspreche nicht, im Gegenteil. Die Bezeichnung „Fräulein" behagt mir nicht. Fräulein ist für mich das eine Bein, auf dem man nicht stehen kann, dagegen Frau ... Klammer zu.

Pips faltete betont langsam die Autokarte zusammen und bequemte sich umständlich ins Freie. Ein Schopf strohiger Haare hing ihm in die Stirn. Er schielte daran vorbei zu mir herauf. „Ach — Sie sind das? Sie haben mich doch mal in Hamburg angesprochen." Und er reichte mir eine klebrige Hand.

Ich war froh, daß Frank gerade meine Koffer verstaute und diese zweifelerweckende Äußerung nicht hörte. Sie hätte ihn gewiß zu ein paar treffenden Bemerkungen inspiriert.

„Möchten Sie lieber vorn oder hinten sitzen?" rief er um den Wagen herum. Pips sah mich beschwörend an: Wehe, wenn du ‚vorne' sagst! Das ist mein Platz. Sei froh, wenn wir dich überhaupt mitnehmen!

„Hinten", sagte ich folgsam.

Er atmete hörbar erleichtert, ging noch einmal mit prüfendem Blick um die große schwarze Limousine herum und stieg als letzter ein.

„Alles klar, Chef." Darauf drückte er so gründlich auf die Hupe, daß samtliche im Umkreis von zwanzig Metern befindlichen Personen erschrocken zusammenfuhren. Ich auch.

„Auf nach Moritz!" brüllte er.

„Auf nach Moritz!" brüllte sein Vater.

Mit aufheulendem Motor schoß der Wagen aus der Reihe der parkenden Autos.

„Dieser Abgang hat gewiß nicht dazu beigetragen, die Liebe der Hannoveraner für die Berliner zu vertiefen", sagte ich.

•

Während der nächsten Stunden hatte ich Gelegenheit, die beiden Frankschen Hinterköpfe zu studieren — den hohen, silbergrauen über den ausladenden Schultern und den verschnittenen, fahlblonden, der während der Fahrt immer tiefer rutschte.

Wenn Frank sich einmal zu mir umwandte, kam mich das Wundern an: sein Gesicht war viel zu jung für seine Haarfarbe, die eine Romanciere der Jahrhundertwende als „Großväterchens dichte Silberfäden" bezeichnet hätte. Dabei mochte er höchstens vierzig Jahre alt sein; aber das Haar mancher Leute konnte es ja nicht erwarten, zu versilbern.

Wenn Pips einmal seine spröde Stimme benutzte, dann faltete ich betend die Hände, denn er sagte vorwurfsvoll: „Paps, Mensch, du kriechst ja!"

Paps' „Kriechen" bestand — wie ich nach einem erblassenden Blick auf den Tachometer feststellen mußte — in einem durchschnittlichen Hundertdreißig.

Warum hatte er es so eilig? Ich konnte Zürich sehr gut erwarten. Aber natürlich, die beiden wollten zum Heiligen Abend in St. Moritz sein. Die beiden hatten ja ein Ziel, das nicht imaginär war.

Pips drehte am Radio von Tanzmusik zu Tanzmusik und fraß unaufhörlich Puffreis aus einer Knistertüte. Mir wurde flau vom bloßen Zusehen.

Ab und zu gab er seinem Vater fahrtechnische Ratschläge. Wollte ich nach Pips' Benehmen meine Existenz beurteilen, so war ich überhaupt nicht da. Er übersah mich völlig.

Einmal versuchte ich ein Gespräch mit ihm.

„Wo hast du denn Püppi gelassen?"

„Der versüßt unseren Hauswartsleuten das Weihnachtsfest", antwortete Frank für seinen Sohn. „Aber er hat uns eine Schmachtlocke als Talisman mit auf die Reise gegeben." Er tippte gegen ein Büschel roter und weißer Haare, die, mit einem Goldbändchen zusammengebunden, vor der Windschutzscheibe baumelten.

„Ich habe noch mehr Talismänner mit", sagte Pips und zog Kostbarkeiten aus seiner Hosentasche: einen reitenden Mexikaner aus Stroh, eine Muschel mit bräunlichem Überzug, den ich für aufgeweichte Schokolade hielt, und einen angefressenen Teddy aus Zuckergummi, dessen Staubfarbe Büffel ein angeekeltes „Bäh" entrang. Selbstverständlich zeigte er diese Talismane nicht mir, sondern ausschließlich seinem Vater. Wie gesagt — ich war überhaupt nicht für ihn da.

•

Frank legte die Arme bis zu den Ellbogen zwischen das Abendbrotgeschirr und stieß zusammen mit dem Rauch seiner Nachtisch-Zigarette ein zufriedenes Grunzen aus.

„Ich freu' mich auf St. Moritz. Hoffentlich haben wir anständigen Schnee und Sonne."

„Und ich freue mich auf Zürich."

„Kunststück", lachte er, „Herr Uri wartet sicher schon sehnsüchtig auf Sie."

„Und wie!" Auf einmal wünschte ich, daß es wirklich diesen Herrn Uri gäbe, der sich nach mir verzehrte. Er hatte auch Berner heißen

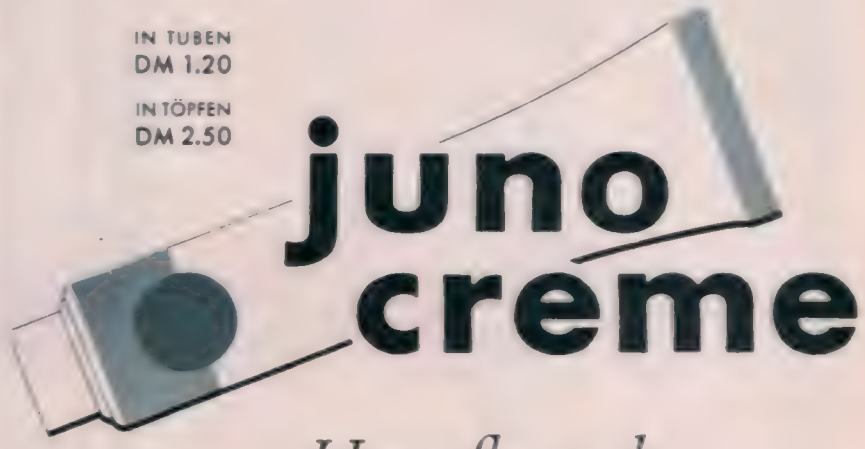
(Fortsetzung auf Seite 20)

Sind Sie mit dem Erfolg Ihrer Gesichtspflege zufrieden?

Wenn nicht, dann machen Sie einmal einen Versuch mit Junocreme. Junocreme enthält die natürlichen Nährstoffe, welche die Haut braucht, um jung und spannkräftig zu bleiben, in besonders wirksamer Kombination. Sie dringen tief in die Hautporen ein – und das ist wichtig, denn nur von den tieferen Hautschichten aus können sie regenerierend und verjüngend auf das Hautgewebe einwirken. Schon nach kurzem Gebrauch werden Sie bemerken, daß Fältchen und Runzeln anfangen zu verschwinden, daß die Haut sich strafft und wieder frisch und elastisch wird. Junocreme schützt die Haut vor Witterungsschäden und gibt Ihrem Teint ein wundervoll mattes, samtartiges Aussehen.

IN TUBEN
DM 1.20

IN TÖPFEN
DM 2.50



Hautpflegende Schönheitscreme

EIN KALODERMA ERZEUGNIS

WÜNSCH DIR WAS

Der Preis für eine **private** Kleinanzeige ist gering. Das Wort kostet nur —.60 DM (der Offertzusatz **„Zuschriften unter Nr ..." zählt drei Worte**). Die Kennziffergebühr beträgt 1.— DM. **Rubrizierte Geschäftsanzeigen** können zum Worttarif nicht berechnet werden. Hier müssen wir den Preis von 3.65 DM pro Millimeter zugrunde legen. Senden Sie bitte den Text Ihrer gewünschten Anzeige an FILM-REVUE, Anzeigenabteilung, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20, und zahlen Sie den errechneten Betrag mit Zahlkarte und dem Vermerk „Vorauszahlung für Kleinanzeige FILM-REVUE" auf das Postscheckkonto Neue Verlagsgesellschaft Karlsruhe 765 14, Karlsruhe, ein. Notwendige Textänderungen bleiben dem Verlag vorbehalten. Etwa drei Wochen nach Erhalt von Text und Vorauszahlung erscheint dann Ihre Anzeige.

HEIRAT

Nette Blondine, 24 Jahre, einzige Großkaufmannstochter, schlank, lebhaft, musik-, natur- und sportliebend, in guten Verhältnissen lebend, sucht Freundschaft zwecks Heirat. Briefe unter C 811 an Institut UNBEHAUN, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Herzenswunsch. Ingenieur, 26 Jahre, schwarzhaarig, schlank, gutaussehend, charaktervoll, in guter Industriestellung, wünscht harmonische Ehe. Briefe unt. C 624 an Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Stuttgart. Welches junge, gutaussehende Schwabenmädel darf echter Schwabe in gesicherten Verhältnissen, 29/180, ev., kennenlernen? Bildzuschriften unter MR 15 860 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Es ist eigentlich, wenn ich richtig überlege, gar nicht allzuviel, was ich von meiner zukünftigen Frau verlange. Das einzige, was sie sein soll, ist lieb, ehrlich und gut, dann will ich sie sofort heiraten und mit aufrichtigem Herzen lieben und verehren. Bin 41 Jahre alt, habe Wohnung, Vermögen, Haus, jedoch braucht meine Frau keinen irdischen Besitz mit in die Ehe zu bringen, mir genügt vollkommen ein Herz voll Liebe für mich. Sollte sie liebe Kinder haben, wäre auch das für mich kein Hindernis, bei Zuneigung zu heiraten. An FR — 230 DIE EHEBRÜCKE, Bremen 11, Postschließfach 3042. Volle Adressenangabe möglich.

USA. Was ich suche? Einen richtigen Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, charakterfest ist und, wenn er sich einmal für einen Menschen entscheidet, das vor dem Traualtar gegebene Wort auch hält. Ich bin erst 18 Jahre alt, von froher Natur, schlanker, wohlgeformter Gestalt, lebe in besten Verhältnissen, meine Eltern sind sehr reich, und ich bin die einzige Erbin. Dies sei nur gesagt, damit mein Zukünftiger weiß, daß ich ihm große Stütze in allem sein kann, denn ich werde und will nur aus Zuneigung heiraten. Da ich keine Gelegenheit zum Ausgehen habe, ist es für mich leicht, Ihren Brief zu beantworten, wenn Sie lieb und aufrichtig an mich schreiben. Per Luftpost FR — 231 an Ehevermittlung N. J. MARCOS, Apt. 1, 1618 Dallas Street, Houston 3, Texas, USA. Volle Adressenangabe möglich.

Canada. Es ist in einem frauenarmen Land nicht allzu einfach, als 50jähriger Witwer eine wirkliche Frau zu finden, deshalb entschloß ich mich, durch ein Inserat die ganze Welt anzusprechen, um endlich mein einsames, inhaltsloses Leben zu beenden. In finanzieller Hinsicht geht es mir bestens, habe Grund und schönes Haus, das nur auf den Einzug einer lieben Gattin wartet. Ich möchte viele schöne Dinge tun — endlich nicht mehr nur arbeiten —, sondern wenn ich erst einmal verheiratet bin, reisen und glücklich sein. Nur Zuneigung soll entscheiden! Welche liebe Frau denkt wie ich? Per Luftpost an FR — 232 Box 597, Montreal, Quebec, Canada. Volle Adressenangabe möglich.

USA. Wohl jedes Mädel wünscht sich das große Glück, und auch ich sehne mich danach. In meinem Bekanntenkreis ist eine Freundin mit einem Deutschen verheiratet, und deshalb habe ich den gleichen Wunsch und inseriere in einem deutschen Blatt. Bin 18 Jahre alt und kann versichern, von anziehender, schöner Erscheinung zu sein. Mein Haar ist von einem wunderschönen, leuchtenden Blond, lebe in besten, wohlgeordneten Verhältnissen und habe eine sichere Existenz. Deshalb kann ich meinem zukünftigen Mann, wenn er lieb und arbeitsfroh ist, in jeder Beziehung Unterstützung sein. Bei Interesse erwarte ich eine liebe Zuschrift über FR — 233 DER PARTNERKURIER, Frankfurt M., Postamt 1, Schließfach 2511. Volle Adressenangabe möglich.

Guten Tag, meine Dame! Haben Sie Lust, Arztfrau zu werden? Natürlich soll es Liebe sein! Übrigens: Vermögen suche ich nicht, das habe ich selbst. Bin Dr. med., 30/180, ledig, gutaussehend, weltoffen und modern; ein bissel einsam, aber das soll sich ändern — ja? Näheres üb. 61 23 ERICH MÖLLER, Wiesbaden 3, Bismarckring 18 (Ehemittler).

Bin im Staatsdienst seit vielen Jahren tätig, in gesicherter, gut bezahlter Position, 36 J., evang., 1.71 gr., blond, schlank, ledig. Ich besitze im Sommer mein im Bau befindliches Haus, das ich mit einer netten Kameradin geschmackvoll und gemütlich einrichten möchte. Einen kleinen Garten am Haus wollen wir gemeinsam bepflanzen und eine harmonische, glückliche Liebesehe eingehen. Ich suche deshalb eine sehr liebe, warmherzige, sonnige Frau zwischen 20 und 32 Jahren, die sich wie ich noch alle Ideale für eine gute, harm. Ehe bewahrt hat. Ich liebe ein gemütl. Heim, ein gutes Buch, schöne Musik und möchte einen Menschen sehr verwöhnen und für immer glücklich machen. Habe keinerlei finanzielle Ansprüche, denn ich verdiene genügend, um meine Familie zu ernähren und mein Heim einzurichten. Gibt es jemand, der alle meine Ideale teilt? Alles Nähere über 156 108 / FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 91.

Nach kurzer Ehe bin ich Witwe geworden und lebe zurückgezogen in meinem schönen Heim. Bin Mitte 20, 1,65 gr., schlank, ohne Anhang und bin in sehr gut bezahlter Stellung tätig, die ich auch in einer zweiten Ehe möglichst beibehalten möchte. Gern würde ich einem netten, treuen Menschen zw. 25 und 35 Jahren ein gemütliches Heim bieten, denn trotz Beruf bin ich eine sehr gute Hausfrau und habe Freude daran. Ich liebe gute Musik, Natur und reise sehr gern. Habe schönen Roller und möchte auf einen VW sparen. Wer würde mitmachen? Alles Nähere über 162 301 / FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 91.

USA. Es ist so einsam um mich, und deshalb bin ich trotz meines frohen Gemütes traurig. Doch das soll und muß anders werden. Deshalb möchte ich einem auswanderungslustigen jungen Mann eine Chance geben, in der freien Welt an meiner Seite sein Glück zu machen. Deinen lieben Brief zu beantworten, ist für mich leicht, da ich über viel freie Zeit verfüge. Jedoch sollst Du nicht älter als 25 Jahre sein, da ich selbst erst 18 Lenze zähle. Meine Gestalt ist schlank und wohlgeformt, lebe in besten Verhältnissen, bin als einzige Erbin sehr reich. Wer möchte an mich schreiben? Wenn Du ein anständiger Mensch bist — denn mehr verlange ich nicht —, werden wir uns gut verstehen. An FR — 220 DER PARTNERKURIER, Frankfurt/M., Postamt 1, Schließf. 2511.

An was mag es wohl liegen? Ich habe alles, was das Leben lebenswert macht, vom Auto bis zum Vermögen, doch die richtige Frau will mir nicht begegnen. Vielleicht liegt es daran, daß ich wenig Bekannte habe, und meine Scheu vor dem weiblichen Geschlecht gibt mir nicht den Mut, eine Dame auf der Straße anzusprechen; deshalb meine Bitte an Gott Amor, daß er mir auf dieses Inserat ein liebes Briefchen ins Haus schickt, das mir das große Glück bringt. Bin 29 Jahre alt, gutaussehend, habe eigene Wohnung, und es fehlt nichts, um zu heiraten — deshalb werde ich auch das ärmste Mädel ehelichen, wenn wir füreinander bestimmt sind. An FR — 221 Die EHEBRÜCKE, Bremen 11, Postschließfach 3042.

USA. Ich lebe in ausgesprochen guten Verhältnissen, auch für amerikanische Begriffe. Besitze ein sehr schönes Haus, eigenen Wagen und Vermögen, bin 60 Jahre alt, geistig vielseitig interessiert, spreche mehrere Sprachen. Aber trotzdem wünsche ich mir eine einfache, geschmackvolle Frau, die ein froher Mensch sein soll und gern nach des Tages Last und Mühe plaudern möchte, damit ich mich darauf freuen kann, des Abends heimzukehren. Ich frage nicht danach, was sie besitzt und wer sie ist, nur das Ideelle soll den Ausschlag für eine Ehe geben. Wer möchte mir per Luftpost schreiben? Unter FR — 222 Ehevermittlung N. J. MARCOS, Apt. 1, 1618 Dallas Street, Houston 3, Texas, USA

Hallo! Hier meldet sich ein [illegible], alleinstehendes, sportliches, fröhliches Mädchen mit netter Wohnung und gutem Einkommen. Welcher tatkräftige, intelligente Mann von 24 bis 28 Jahren möchte mit mir Zukunftspläne schmieden, vielleicht einen Betrieb aufbauen oder erweitern? Ich habe gute kaufmännische Kenntnisse und könnte gern mitarbeiten. Da größeres Barvermögen vorhanden, entscheidet nur herzliche Zuneigung. Näheres gern gegen Rückporto durch 26 810 R Institut ALICE STEINACKER, München [illegible], Mörterichstraße 47.

Fortsetzung Seite 25

Die ZÜRCHER Verlobung

(Fortsetzung von Seite 19)

können — ich war gewiß nicht dagegen.

Frank betrachtete mich aufmerksam durch seine dicke Hornbrille.

Plötzlich grinste er.

„Sie lachen mich aus, nicht wahr?" sagte ich mit stillem Vorwurf in der Stimme. „Verliebte Leute wirken immer komisch für denjenigen, der selbst nicht verliebt ist."

„Paps is aber verliebt", meldete sich Pips, den ich ganz vergessen hatte.

„In wen denn, bitte?" erkundigte sich Frank interessiert.

„Na, in die mit den roten Haaren, die immer will, daß ich Tante Lizzi zu ihr sage." Er stocherte lustlos die Nieren aus seinem Reisgericht. „Neulich fragte sie mich, ob ich nich wieder 'ne Mutter haben möchte. Die Lizzi will dich bestimmt heiraten. Und denn die Irene Szegedy, die will dich auch. Sie kenn'n doch die Szegedy, nich wahr, Frau Thomas? Ich mag sie nich, aber sie is mir ein prima Geschäft. Ein Autogramm von ihr is fünf Kaugummis wert — aber nich bloß gewöhnliche, sondern Bubble Gums, und wenn sie Paps besucht, denn lass' ich mir von ihr immer ein Dutzend Postkarten unterschreiben und ..."

„Knabe", sagte Frank streng, „iß deinen Reis auf! Noch eine vorlaute Bemerkung, und du fährst mit dem nächsten Zug nach Berlin zurück."

Ich stand auf, um dorthin zu gehen, wo man in gepflegten Romanen niemals hingeht. Pips folgte mir, nicht zuletzt, um einem männlichen Gespräch unter vier Augen auszuweichen. Wir traten auf einen weißgekalkten, ungeheizten Flur. „Ihr's is hier", sagte Pips verbindlich. „Ich muß weiter runter."

Er erwartete mich bereits, als ich wieder auf den Gang trat. „Sag jetzt lieber nichts Vorlautes mehr zu deinem Vater", riet ich ihm. „Sonst mußt du wirklich nach Berlin zurück."

Pips lachte. „Glauben Sie das etwa? Dann wär' Paps ja vor lauter Reue das ganze Moritz vermiest." Er zog einmal kräftig hoch und musterte mich abschätzend. „Können Sie Schi laufen?"

„Ja, aber ich bin aus dem Training."

„Ich kann ganz gut", sagte Pips. Nach einer kurzen Unterhaltung sehe ich ein, daß er mich ernstzunehmen begann. Und das freute mich, denn als Frau ohne Sportmedaillen einem Jungen von elf Jahren zu gefallen, ist gar nicht so einfach.

„Mummi war eine prima Schiläuferin", sagte Pips, „aber sie kam ja auch aus Norwegen, und da lernen die Kinder eher Schi als richtig laufen." Diese Bemerkung über seine Mutter erschien ihm wohl doch zu privat. Er riß darum die Tür zum Lokal auf und sagte kurz:

„Los, kommen Sie."

Frank zahlte gerade, als wir an den Tisch traten. Er reichte mir meine Handtasche und Pips seine großkarierte Sportjacke.

„Zeit zum Weiterfahren", sagte er, und um seinen Mund war wieder dieses Grinsen, das mir unheimlich war, weil ich es nicht zu deuten wußte.

*

Hinter Frankfurt gehörte uns die Autobahn allein. Das gleichmäßige Brummen des Motors schläferte mich ein. Von Pips ragte nur mehr ein Stück Schopf über den Sitz. Er hatte sich zusammengerollt und schlief fest.

Es war ein angenehmer Zustand zwischen Wirklichkeit und Traum. Es gab nur unsere kleine Welt, bestehend aus Wärme, einem schlafenden Jungen, leiser Musik und einem Mann, der diese kleine Welt sicher und schnell von grauen, frierenden Städten fort in die weißglitzernden Schönheiten der Schweiz steuerte.

Ich zog Schuhe und Kostümjacke aus, baute mir aus einer Plaidrolle ein Kopfkissen und legte mich hin.

Frank blickte kurz über seine Schulter. „Bequem?" fragte er lächelnd.

„Meinetwegen könnte ich so bis Zürich durchfahren."

„Wo werden Sie dort wohnen?"

Diese Frage gehörte zu denen, auf die ich mich präpariert hatte. „Herr Uri hat für mich im Baur au Lac ein Zimmer bestellt. Es ist das erste Hotel der Stadt", schnatterte ich.

„Ein herrliches Hotel", nickte Frank, „aber ganz hübsch teuer. Ihr Herr Uri scheint viel Geld zu haben."

„O ja."

Männer, die nur in der Phantasie existieren, haben immer sehr viel Geld.

„Werden Sie über Neujahr in Zürich bleiben, oder reisen Sie noch woanders hin?"

Auch für diese Frage hielt ich eine Antwort bereit. Es klappte einfach großartig.

Eine lange Nase

dreht Brigitte Bardot ihrer allzu bürgerlichen Umwelt in dem Film „Beim Entblättern der Margerite". Das Mädchen aus der Provinz, das sie spielt, entflieht dem verhaßten Zwang eines Internats für höhere Töchter und geht nach Paris. Was sich da nach dem Fallen der steifen Pensionatstracht an natürlichem Liebreiz entblättert, würde selbst eine tanfrische Margerite noch vor Neid erblassen lassen.

Fotos für FILM-REVUE: Cinepress Stempka Pallas

„Uri schrieb mir, daß wir an den Vierwaldstätter und Zuger See und — und — eh ..."

[illegible] zum Rigi hinauffahren wollen", vollendete Frank glatt.

„Woher wissen Sie?" fragte ich erstaunt, denn so endete der aufgeschriebene Satz, der mir im Augenblick entfallen war.

Ich tastete rasch nach meiner Handtasche. Gott sei Dank, mein Zettel mit den aufgeschriebenen Prospektweisheiten war noch da. Frank konnte ihn also nicht gefunden haben.

„Ein Rigibesuch gehört nun mal zu einem längeren Aufenthalt in Zürich", sagte Frank. Er blendete die Scheinwerfer ab, denn auf der Gegenfahrbahn kroch ein Lastwagen herauf.

„Versuchen Sie zu schlafen." Seine Stimme klang dunkel und ungewohnt weich. „Mein Pips pennt bereits die dritte Runde."

Ich zog die Kostümjacke über meinen zusammengeklappten Körper und schlief sehr schnell ein.

*

Gegen acht Uhr wachte ich am nächsten Morgen im Heidelberger Hotelzimmer auf.

Von der Straße klang das Geräusch an- und abfahrender Autos herauf.

Im Nebenraum bei den Franks rumorte es beängstigend. Ich hörte laute, heftige Stimmen. Eine Tür knallte zu, Über den Flur klappten hastige Schritte. Dann war es still.

Ich schob die Hände unter den Kopf und tat das, was ich seit dem gestrigen Mittag vermieden hatte: ich dachte nach. Heute war der 24. Dezember. Heiligabend. Heute mittag würden wir in Zürich sein. Zehn einsame Tage mit ausgedehnten Spaziergängen und Postkartenschreiben lagen vor mir. Auf den feiertäglichen Gesichtern der Passanten würde ich lesen, daß Weihnachten war.

Seufzend stieß ich die Decke zurück und stand auf.

Im Frühstückszimmer saß Frank und blätterte in einer Zeitung am Stiel. Bei meinem Eintritt legte er sie auf den Stuhl neben sich und erhob sich genau so schlaksig, wie das sein Sohn zu tun pflegte.

„Wo ist Pips?" fragte ich nach der Begrüßung.

„Ab nach Kanada", grinste er, aber sein Grinsen war nicht gutartig.

„So — bloß nach Kanada. Dann wird er ja bald zurückkommen. Sie hatten eine Meinungsverschiedenheit heute früh?"

„Woher ...?"

„Es war nicht zu überhören."

Frank klopfte wütend mit dem Löffel gegen sein gebrochtes [illegible] mes Ei', dachte ich.

„Ich habe ihm eine gelangt, worauf er mir gestand, daß er mich satt habe und auswandern will", sagte er.

Zwischen jedem zornig gekauten Bissen Toast blickte er auf die Uhr an seinem Handgelenk. „Dieser verdammte Bengel."

„Haben Sie ihn arg geschlagen?" fragte ich, deren Sympathien ganz auf Pipsens Seite lagen.

„Ach wo, er ist sehr gelenkig. Von fünf Schlagen gehen vier ins Leere."

„Aber der fünfte", sagte ich schaudernd und hielt mir bei der bloßen Vorstellung die Backe. Wo dieser Mann hinschlug, da wuchs gewiß ein Bluterguß. „Ich möchte keine Prügel von Ihnen."

Frank hielt mit dem Versuch, aus dem verstopften Salzstreuer ein paar Körnchen in sein Ei zu schütteln, inne.

„Sie halten mich für sehr gewalttätig?"

Ich nickte.

„Komisch."

Er lächelte einen Augenblick ins Leere, dann setzte er wieder den Salzstreuer in Bewegung.

„Das haben mir schon mehrere Frauen gesagt. Pips' Mutter war klein und zart, aber sie hatte keine Angst vor mir."

„Pips' Mutter ist schon lange tot?" fragte ich.

„Seit drei Jahren." Und dann rief er: „An diesem blöden Ding kann man sich einen Tatterich anschütteln, ohne ein Körnchen herauszukriegen."

Ich stand auf und erbat mir den Salzstreuer vom Nebentisch. „Vielleicht haben Sie mit diesem mehr Glück."

Um zehn Uhr war Pips noch immer nicht aus „Kanada" zurück. Wir fuhren durch die winkligen Straßen Heidelbergs, nach einem hochaufgeschossenen Jungen mit blondem, verschnittenem Haarschopf suchend.

Mir fiel plötzlich auf, daß ich nur Sorge um den verschwundenen Pips zeigte und noch keinmal Herrn Uri erwähnt hatte, der mich „sehnsüchtig" in Zürich erwartete. Ich hatte meine Verlobung total vergessen. Es war höchste Zeit, das Gespräch auf sie zu bringen.

Ich schloß die Augen und versuchte mich in die Lage einer Frau zu versetzen, die Angst hat, nicht rechtzeitig zu ihrer Verlobung zu kommen. Das Theaterspielen fiel mir in diesem Moment schwer

(Fortsetzung auf Seite 22)

15 Nuancen = unbegrenzte Möglichkeiten!

Kennen Sie die weite Skala der POLYCOLOR-Tönungs-Nuancen? Von Hellblond bis Schwarz finden Sie viele Farbtöne zum Auffrischen und Vertiefen jeder natürlichen Haarfarbe. Auch besonders geeignete Nuancen, um eine leichte Ergrauung abzudecken. Besonders reizvoll und überraschend aber ist das modische Haar-Make-up! Sie finden lebendige Rot- und Goldnuancen in hellen und dunklen Tönen, die den natürlichen Haarton bereichern und ein wenig verwandeln. POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell reinigt, pflegt und tönt (nicht färbt) Ihr Haar gleichzeitig. Machen Sie schon aus Ihrer nächsten Haarwäsche eine Schönheitswäsche mit POLYCOLOR

Neu! Die **POLYCOLOR Haar-Kurpackung** pflegt, nährt und stärkt jedes Haar und ist genau so einfach anzuwenden, wie alle Polycolor-Produkte. Gönnen Sie daher alle 6-8 Wochen Ihrem Haar die wohltuende Wirkung einer POLYCOLOR Haar-Kurpackung!

Tube für 2 Waschtönungen DM 1,20

Das echte Make-up für Ihr Haar!

Kostenloser POLYCOLOR-Haar-Beratungsdienst! Machen Sie bitte Ihre Angaben auf einer Postkarte und schicken Sie diese an die **TheraChemie G. m. b. H. Abt. B 28, Düsseldorf.** Jetzige Haarfarbe? - Gewünschte Nuancierung? - Sind Sie zur Zeit: nicht ergraut, leicht ergraut, mittel ergraut, stark ergraut? Sie erhalten zugleich kostenlos eine Probetube und das neue POLYCOLOR-Büchlein. POLYCOLOR-Dienst auch in Österreich - Saarland - Schweiz - Italien - Belgien - Luxemburg - Holland - Skandinavische Staaten

Ein alter Spruch sagt: **Ein Schnupfen dauert ohne Behandlung eine Woche, mit Behandlung dauert er sieben Tage.** Scherz beiseite — so ist es aber in Wirklichkeit, denn gegen einen ausgewachsenen Schnupfen gab es bisher noch kein durchschlagend wirkendes Mittel, und man mußte leider den scheußlichen Schnupfen mit all seinen weiteren Begleiterscheinungen hinnehmen.

Wissen Sie schon, daß man nach neueren Versuchen den Schnupfen **mit einigen „Spalt-Tabletten" „kupieren"** (im Keim ersticken) **kann?** Sobald man die ersten Anzeichen eines kommenden Schnupfens, z. B. Nasenkribbeln, spürt, nimmt man in Abständen von etwa 2 Stunden zwei- bis dreimal je 2 „Spalt-Tabletten". Der Schnupfen kommt dann gar nicht zum Ausbruch. Wer also schnell handelt, bleibt vom Schnupfen verschont.
Die **Grippe** kann man genau so verhindern — man nimmt beim ersten Frösteln 2 „Spalt-Tabletten" und legt sich ins Bett. Am nächsten Morgen ist meist alles wie weggeblasen, die Grippe ist kupiert und konnte sich erst gar nicht entwickeln. Die „Spalt-Tabletten" haben durch ihre einzigartige Zusammensetzung die Eigenschaft, z. B. auftretende Kopfschmerzen bereits im Entstehen zu beseitigen. Bei Rheuma, Muskel- und Zahnschmerzen, Neuralgie, Migräne und Monatsbeschwerden leisten sie gute Dienste.

Deutschlands meistgebrauchte Schmerz-Tablette

Schone Dein Herz
Zirkulin Knoblauch-Perlen Extra stark
mit Allicin + Weißdorn + Mistel
ohne Geschmack – ohne Geruch; beugen vor gegen Kreislaufstörungen, Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Beschwerden d. Wechseljahre u. Verdauungsstörungen
Fordern Sie Proben in Apotheken und Drogerien
oder von ZIRKULIN Herdecke-Ruhr

Die ersten Zähnchen Ihres Kindes
kommen leicht und völlig beschwerdefrei bei Anwendung von
Dentinox
Millionenfach erprobt und bewährt, es verhütet zuverlässig Schmerzen und Entzündungen. Eine wirkliche Hilfe für Mutter und Kind! Packung 1,95 DM.
Auch in der Schweiz erhältlich.

Sommersprossen Unreiner Teint
alle häßlichen Sommersprossen, auch die hartnäckigen braunen, gelben Hautflecke, sowie Pickel und Mitesser werden jetzt sofort mühelos mit
l'orient-HAUTSCHNEE
radikal und so restlos beseitigt, daß sich der verdorbene Teint schon nach der ersten Anwendung auffallend verschönert. Einzigartige SOFORT-WIRKUNG! Eine neue, reine Gesichtshaut beweisen die tagtäglich eingehenden begeisterten Dankschreiben. Befreien Sie rechtzeitig Ihr Gesicht von den lästigen Flecken durch den tausendfach erprobten l'orient-HAUTSCHNEE mit der wunderbaren HAUTVERJUNGUNG. Kleinpackung DM 6.75, Kur DM 9.75, Doppelkur verstärkt DM 12.50 u. Porto mit Versand-Garantie. Verlangen Sie Gratisprospekt SL. Nur echt, direkt vom Alleinhersteller Laboratorium l'orient-cosmetic 22a Wuppertal-Vohwinkel M -4 384 Postf. 37

HORMO-SEX *Neu!*
Nach seinem Siegeszug durch die USA ist jetzt das **amerikanische Büsten-Erfolgspräparat** erstmalig auch in der Bundesrepublik erhältlich. HORMO-SEX (blütenweißer B-Cream), nach den neuesten Erkenntnissen der Hormon-Forschung hergestellt, ist ein wissensch. vollk. erprobtes, garantiert unschädl. Büstenpflegemittel, das der unterentwickelten und erschlafften Büste in kürzester Zeit die ideale Form gibt. Wir sind sicher, daß HORMO-SEX auch Ihnen hilft. Sollten Sie mit d. Erfolg uns. Präparats n. Verbr. von 2 bis 3 Packg. nicht zufrieden sein, erklären wir uns gerne bereit, Ihnen d. verausl. Betrag in bar zurückzuerstatten. Diskr. Versand per Nachn. Packung DM 8.75, Doppelpackung DM 15.— und Porto. Allein-Verkauf: **Kenia-Kosmetik-Vertrieb, Ulm/D., Postfach 540/2**

Ihre Freundin ist interessant
sie unterhält Sie gut, plaudert über Mode, Schönheitspflege, das schöne Heim und gibt viele Ratschläge.
Ihre Freundin
Die schöne Frauen-Illustrierte.
Überall für 70 Pfg.

Die Zürcher Verlobung

(Fortsetzung von Seite 21)

„Werden wir bis heute nachmittag in Zürich sein?" begann ich.

Frank sah mich abwesend von der Seite an.

„Na ja, wegen meiner Verlobung. Jetzt sind alle Vorbereitungen getroffen, die Gäste eingeladen. Es ist mir schrecklich peinlich." Besonders überzeugend klang meine Sorge nicht.

„Am besten, Sie fahren mit dem Zug weiter, wenn wir Pips nicht rechtzeitig finden", sagte Frank.

Daran lag mir absolut nichts, aber ich widersprach nicht.

Frank bog vom tannengeschmückten Markt in die Schloßstraße ein.

„Schon möglich, daß er seine Liebe zur Renaissance entdeckt hat und das Schloß besichtigt", überlegte er, während wir den Berg hinaufschossen.

Es erhob sich feierlich und rot vor uns, mit zarten Schneehauben geputzt. Wir ließen den Wagen auf dem Parkplatz.

„Wenn ich den Lümmel zu fassen kriege...", knirschte Frank, zehn lange, zornige Schritte vor mir den Schloßgarten durchschreitend.

Ich hechelte, die alten, ehrwürdigen Mauern für unsere banausenhafte Eile um Verzeihung bittend, hinter ihm her durch den großen Torbogen in den Schloßhof, der an diesem Weihnachtsmorgen verlassen und schläfrig dalag — wie etwa das Schloß von Dornröschens Vater König während der hundert verzauberten Jahre.

„Soviel kostbare Renaissance — alles umsonst gebaut", keuchte ich, atemlos vom Nachlaufen.

„Wieso?" fragte Frank schroff.

Ich packte ihn am Ärmel. „Ist Ihnen überhaupt klar, wo wir uns befinden?"

„Im Heidelberger Schloß — wo sonst?"

„Ja, und Sie haben nirgends Pietät, bloß Blutrausch. Heute ist Heiligabend, Herr Frank!"

Er machte sich ärgerlich los, und wir strebten — er zornig, ich beleidigt — nach verschiedenen Richtungen.

Plötzlich hörte ich eine Altmännerstimme durch die glasklare Stille zittern:

„Das war der Zwerg Perkeo im
Heidelberger Schloß,
an Wuchse klein und winzig, an
Durste riesengroß.
Man schalt ihn einen Narren, er
dachte: Liebe Leut,
wärt ihr wie ich doch alle feuchtfröhlich und gescheut."

Ich ging dem Gesang nach. Als ich den Altan betrat, schnitt der Wind für die Sonne ein Guckloch in die grauen Schneewolken. Der Neckar tief unten glitzerte silbern auf, die feuchten Dächer der Stadt blinkten, und vor mir stand ein alter Herr und sang wohlartikuliert, mit Tremolo und einer Dampfwolke vor dem Mund, für Pips Frank das Lied vom Zwerg Perkeo.

Der Junge hatte den einen Fuß um die Wade des anderen Beines gewickelt und hörte halb skeptisch, halb verlegen zu.

„Um lederne Ideen rauft man manch
heißen Kampf,
es ist im Grund doch alles nur Nebel,
Rauch und Dampf.
Die Wahrheit liegt im Weine. Beim
Weinschlurf sonder End'
erklär' ich alter Narre fortan mich
permanent."

„Sie glauben doch wohl selber nicht, daß der kleine Zwerg das Riesenfaß im Schloßkeller ganz allein ausgesoffen hat?" fragte Pips schnell, ehe der Alte mit der nächsten Strophe beginnen konnte.

„Mein Junge, ist es bei einer Geschichte, die lange zurückliegt, so

[illegible] Frank [illegible] auf den Altan. Pips bemerkte uns jetzt und rief vorwurfsvoll: „Wo wart ihr denn? Ich hab' euch vorhin vergebens im Hotel gesucht, und da bin ich aufs Schloß gegangen." Er reichte dem alten Herrn mit dem freundlichen Weihnachtsmanngesicht die Hand und sagte: „Ich muß jetzt nach Moritz fahren. Vielen Dank, daß Sie mir das Schloß gezeigt haben, und — frohe Weihnachten."

Franks Zorn taute in mundoffenem Staunen, als er seinen Sprößling so wohlerzogen reden hörte.

„Ich wünsche dir ein gesegnetes

Ein Notenschlüssel

öffnet Martin Benrath wieder die Tore zum Film. Schon einige Zeit vermißte man den markanten Kopf dieses jungen Schauspielers auf der Leinwand, jetzt wird er die Hauptrolle in Hans Deppes neuem Film „Tausend Melodien" spielen, für den noch Helmuth Schneider, Gardy Granass, Elma Karlowa, Heli Finkenzeller, Käthe Haack, Käte Itter, Ernst Waldow, Paul Henckels und Herbert Hübner verpflichtet wurden. Foto: NF/ringpress/Vogelmann

Fest", sagte der alte Herr zu Pips und fügte mit einem freundlichen Seitenblick auf uns hinzu: „Deinen Eltern auch."

Pips riß den Mund auf: „Frau Thomas is nich meine..." und verstummte.

„Wie bitte?" fragte der alte Herr.

„Ach, nichts weiter."

Wir gingen durch den eisigkalten, klebrig-feuchten Gang unter dem Friedrichsbau zurück über den Schloßhof, an all den hochmütigen Fürstenstandbildern vorbei zum Parkplatz.

Ich erwartete, daß nun die schreckliche väterliche Standpauke mit tätlichen Einlagen folgen würde, aber denkste.

„Wer war denn der alte Herr?" fragte Frank den nachdenklich zwischen uns wandernden Pips.

„Weiß nich. Ich traf ihn hier im Hof."

„Vielleicht war es der Weihnachtsmann", überlegte ich.

„Schon möglich, aber singt der am Heiligabend das Lied vom Zwerg Perkeo, der sich zu Tode getrunken hat?" meinte Frank dagegen.

„Es gibt ja gar keinen Weihnachtsmann", lachte Pips uns aus.

„Wenn du erst mal so alt wie dein Vater bist, dann fängst du wieder an zu glauben, daß es einen gibt." Franks Stimme klang sehr besinnlich.

Ich blickte verwundert zu ihm auf. Ein elegischer Büffel war mir neu

•

Es war nach drei Uhr, als wir an die Weiterfahrt denken konnten — zu spät für die Franks, um noch

rechtzeitig den Heiligen Abend in St. Moritz zu feiern, aber:

„... noch nicht zu spät für Ihre Verlobung, Frau Thomas. Wir werden rechtzeitig in Zürich sein", sagte Büffel, und dann sagte er — mir sträubten sich die Haare: „Wenn Sie ein mitfühlendes Herz haben, laden Sie uns zu Ihrer Feier ein. Schließlich können Sie doch nicht zwei einsame Männer an diesem Abend in einem kargen Hotelzimmer verantworten!"

„Die Uris ...", begann ich verzweifelt.

„Ja?"

„Also die Uris — wissen Sie, die sind sehr konservativ und ..."

„Oh, ich habe einen Smoking mit."

„Das meine ich nicht, sondern ..."

„Pips benimmt sich bestimmt anständig."

„Gibt's hinterher Eis und Pudding?" fragte Pips.

„Die Uris werden es gewiß — nun, komisch finden, wenn ich mit einem fremden Mann und seinem Sohn ..."

„Dann stellen Sie uns als Vetter und Neffen vor."

„Aber ich mag nicht lügen."

„Nein?"

„Nein."

„Nie?"

„Es ist das beste, wenn ich von hier aus mit Zürich telefoniere." Mit diesen blaß gesprochenen Worten rettete ich mich von den beiden aufdringlichen Männern fort in mein Hotelzimmer. In der nächsten halben Stunde brütete ich — auf dem Bettrand hockend — einen argen Toback aus, für den sich mein Verstand noch heute schämt. Aber diese neue Lüge — so blödsinnig sie auch sein mochte — half mir, den Urischwindel zu retten.

*

Paul Frank lag angezogen auf dem Bett, als ich sein Zimmer betrat. Er wirkte vor meinen Augen so verschwommen wie ein verwackeltes Foto, denn ich weinte. Ich schluchzte herzzerbrechend.

„Aber, aber! Was muß Julchen für ein schlimmes Feuer löschen!" Er sprang auf und nahm mich in den Arm. Ich heulte einen Fleck auf sein Hemd, der Fleck ergab beim Auftrocknen einen Rand, denn er war fettig von dem Massageöl, das ich mir — als Ersatz für Zwiebeln, die bekanntlich sehr heulwirksam sind — auf die Lidränder geschmiert hatte.

„Ich — habe eben — fh — mit Zühürich — gesprochen — fh. Uri hat gestern — fhfh immerzu vergebens mit Hamburg telefoniert — ahaber — ich war schon weg."

„Na und?"

„Keine Verlobung."

„Armes Julchen!" Büffel streichelte meinen Rucken — es war ganz angenehm.

„Sein Vater ist — fh — gestern früh in Sizilien gestohorben. Uri muß natürlich hin. Kann nich — fh — mehr auf mein Kommen warten. Verlobung ist — fh — jetzt erst zu Ohostern."

„Ostern ist ja auch bald", tröstete Frank und führte mich zu einem Sessel. Er blickte nicht sonderlich erschüttert auf mich herab. „Was machen wir nun mit Ihnen? Wollen Sie trotzdem nach Zürich fahren oder nach Hamburg zurück oder — warten Sie mal, ich habe eine Idee. Kommen Sie mit nach St. Moritz!"

Mit dieser berauschenden Möglichkeit hatte ich nicht mal in meinen kühnsten Träumen gerechnet. Kein einsames Weihnachten in Zürich! Dafür St. Moritz! Berner! Ich würde schon morgen bei Berner sein!

Es gab noch einen gnädig lächelnden Weihnachtsmann für Julchen Thomas, einen, der außer Dienst aufs Heidelberger Schloß wanderte und mit zitternden, frostroten Backen und tremolierender Stimme „Liebe Leut'! Wärt ihr wie ich doch alle feuchtfröhlich und gescheut!" sang.

„Kommen Sie mit?" fragte Frank.

„Ja-fh."

„Dann hören Sie auf zu weinen."

„Kann nicht." Es ging wirklich nicht. Das Öl brannte noch immer teuflisch in meinen Augen.

*

Am Nachmittag ging jeder für sich aus. In der belebten Hauptstraße jagten Frauen mit abgehetzten Gesichtern und Netzen, die all das enthielten, was man bei einem Festtagseinkauf bis zuletzt vergißt, an mir vorbei. Zwei Jungen in Pips' Alter spielten mit einer Weihnachtsmannmaske. Alte Leute machten sich mit vollen Taschen auf den Weg zu ihren Kindern, bei denen sie den Abend feiern wollten. An einer Ecke wurden noch die letzten Tannenbäume verkauft. Vor allem aber sah ich Männer, die auf Parfümerie-, Buch- und Blumenläden zustürmten, um ihre Lieben nach der Stoppuhr zu beschenken. Es war genau so wie in jeder anderen Stadt um diese Zeit.

Und dann begegnete ich Pips. Er stand neben einem blinden Harmoniumspieler und betrachtete mit ernstem, verfrorenem Gesicht dessen Schäferhund, der unbeweglich wie eine Sphinx zwischen zwei Pferdedecken lag. Der Blinde spielte „Stille Nacht, heilige Nacht", und Pips kramte aus seiner Manteltasche einen Groschen, den er in die Blechbuchse auf dem Harmonium steckte.

(Fortsetzung auf Seite 28)

Der Schlüssel zum Studio

Das Riesending, das (von links nach rechts) Milton Greene, Marilyn Monroe und Jack Warner in Händen halten, ist kein neuer Filmpreis, sondern der Schlüssel zu den Studios der Warner Brothers-Filmgesellschaft, die in Zukunft Marilyns Filme finanzieren und in der ganzen Welt vertreiben will. Marilyns erster Film in eigener Produktion, „Der schlafende Prinz", soll neuesten Nachrichten zufolge in Kürze schon in Italien gedreht werden. Foto Warner Pictures

4

Haben Männer Geschmack?

Das liegt sicher nur an der Frau, der sie gefallen wollen. Eines steht jedenfalls fest: daß ein Fulwiline-gekleideter Mann ein Herr ist, der durch die Wahl dieser Marke Sinn für echte, gediegene Eleganz beweist. Wichtig für Sie und Ihn: ein Original-FULWILINE-Modell mit dem Garantie-Zeichen wird vom Garn bis zum fertigen Mantel in **einem** Hause hergestellt. Dies ist das Geheimnis der berühmten, weltbekannten FULWILINE- Qualität.

Wir empfehlen Ihnen Modell Cäsar mit der dezent sportlichen Note, ¾-langer Einreiher mit Raglanärmeln, 3 Lederknöpfen, Gehschlitz und auf Wunsch mit Gürtel, baumwollgefüttert, Oberteil und Ärmel mit Kunstseide belegt.

Fulwiline

Gutschein bitte in einen offenen Briefumschlag geben oder auf eine Postkarte kleben

FULWILINE-Werke Fulda 506 Bitte senden Sie mir kostenlos den Fulwiline Farbkatalog mit den neuesten Modellen

Name _____

Anschrift _____

Jiminy antwortet:

Bei der Bambi-Feier zeigte Claus Biederstaedt strahlend seinen Verlobungsring und verriet mir, daß kurz vor Weihnachten schon Hochzeit sein solle. Er ist sehr glücklich darüber, daß seine zukünftige Frau nicht Schauspielerin, sondern Werbegrafikerin ist. Es genüge vollkommen, wenn einer in der Familie ein unstetes Wanderleben führe, meinte er. Von seinem Autounfall auf vereister Straße sind übrigens nur ganz feine, kaum sichtbare Narben auf dem Nasenrücken zurückgeblieben. Glück muß man haben!

LUIS MARIANO ist am 12. 8. in Irun in Spanien geboren, **Ursula F.** Während der spanischen Revolution floh er nach Frankreich. Wollte ursprünglich Maler werden, studierte Innenarchitektur. Dann Gesangsstudium. Sang Oper und Operette, wurde ein Lieblingsstar der Pariser. Spielte in „Sehnsucht nach Andalusien", „Alarm in San Juano", „Veilchen der Kaiserin", „Der Zarewitsch".

Für Martine Carol sprach Eleonore Noelle, **Leopoldine W.** — Für Audrey Hepburn sprach Marion Degler, **Renate K.** — Die beiden letzten James Dean-Filme laufen auch in Deutschland an, **Horst D.** — **EDMUND PURDOM** war Schauspieler in England und kam mit einem Laurence Olivier-Gastspiel nach Amerika. Spielte in den Filmen „Sinuhe der Ägypter", „Alt-Heidelberg", „Tempel der Versusung". War verheiratet mit der Tänzerin Anita Philipps (siehe Seite 2!), hat zwei Töchter. Lana Turner ist 1,60 m groß, **Herbert Sch.** und **Gisela F.**

Leserdienstmarken sind nur notwendig, wenn Sie Autogrammpostkarten wünschen, **Gertrud R.** Auskünfte erteile ich kostenlos. Da aber viele Anfragen brieflich beantwortet werden, weil in der Briefkastenecke nicht soviel Platz zur Verfügung steht, bitten wir um Beilegung von Rückporto. — **JEAN MARAIS** erreichen Sie über Unifrance 77, Champs-Elysées, Paris, **Margot.** — **SIR LAURENCE OLIVIER** ist am 22. 5. 07 geboren, verheiratet mit Vivien Leigh. Für seinen „Hamlet", der 1949 gedreht wurde, hat er schon den „Oscar" erhalten. In der deutschen Fassung sprach Peter Lühr für ihn. Sein Bild in Nr. 6, Jahrg. 1956. haben Sie inzwischen wohl schon entdeckt. — Wir haben gar nichts gegen Rita Hayworth. Sie wird auch bei uns wieder im Bild erscheinen, **Richard K.** — **PAUL MUNI** spielte zuletzt in „Giacomo", **Ilse O.**, **LUISE RAINER** war in „Der große Walzer" zu sehen. „Die gute Erde" wurde 1937 von Sidney Franklin gedreht. — Alle drei genannten Filme aus USA sind schon in Deutschland angelaufen, **Anita Z.**, und zwar „Aus dem Leben einer Ärztin", „Die purpurrote Maske" und „Unterbrochene Melodie". Herzlichen Dank für die Information. Aus dem englischen Text ging nicht viel mehr hervor, als daß Ben Cooper in „Die tätowierte Rose" spielt. Jean Simmons ist 1,60 m groß. — An **GLENN FORD** werden wir denken, **Irmgard H.** — Die Riesen in „Die Fahrten des Odysseus" sind natürlich Trickaufnahmen, **H. B.**, aber es würde zu weit führen, es hier zu erklären. — Über Antony Curtis bringen wir demnächst ausführliche Bildreportage, **Evelyn K.**, nur noch ein wenig Geduld. — Verwechselte Bildunterschrift ist schon berichtigt, **Renate Z.** Ihre Meinung über Martine Carol teile ich Wort für Wort. — **CLAUDE BORELLI** ist 1935 als Tochter eines Plantagenbesitzers in Indochina geboren, wuchs in Paris auf, **Elly** und **Evelyn W.** Als 16jährige spielte sie in ihrem ersten Film „La plus belle fille du monde". Inzwischen in sieben Filmen, Fernsehen in New York, zuletzt Theater in Paris. Lien Deyers, 1949 von Regisseur Zeisler geschieden, lebt in Hollywood. O. W. Fischers Anschrift: Irschenhausen, Post Ebenhausen bei München. — Ein Autogramm des verstorbenen James Dean wird schwer zu beschaffen sein, **Rosemarie O.**, nur dann, wenn ein Sammler es abgibt. Bildwünsche sind vorgemerkt. — [illegible] Berlin-Charlottenburg, [illegible] 4. Anna W. [illegible] München [illegible] Romano-Strand-Str. [illegible]

KURT HEINTEL ist nicht verheiratet, wohnt Wien IV, Große Neugasse [illegible]. Verena B. Hans von Borsody [illegible] verheiratet, Wien XIII, Stuweckengasse 16. Über **Bully Buhlan** brachten wir erst in Nr. 20, Jahrg. 1955, einen ausführlichen Bildbericht, **Margot R.** Da muß er für die Titelseite doch noch etwas warten. — Auch **Peter Fischer** wird von uns nicht vergessen, **Marianne Sch.** — Marina Vlady und Anouk Aimée erreichen Sie über Unifrance, 77, Champs-Elysées, Paris, **Heidelinde L.** Caterina Valente, Mannheim 0, 7,5 — Da wir eine Filmillustrierte sind, **W. M.**, liegt es doch wohl nahe, daß wir den Bambi an Filmschauspieler verleihen und keinen Bambi-Wettbewerb für Sänger veranstalten. — Selbst wenn es richtig ist, was ich gar nicht bestreiten will, **Jockel F.**, daß Paul Hubschmid in „Ich und meine Frau" aus Vergnügen eine Statistenrolle spielte, kann man diesen Film doch nicht unter die Hubschmid-Filme zählen. — Es kommt

Ein Skandälchen

gab es beinahe bei der Wahl der reizenden Düsseldorferin Regina Frommer zur „Miss Düsseldorf". Die Schwester einer Nichtprämiierten war der Ansicht, daß die Veranstalter der Wahl, die Opal-Strumpfwerke, zu viel Wert auf Intelligenz legten, was schließlich kein Kriterium für Schönheit sei, und drang erbost auf die nicht zu erschütternde Jury ein. Foto: Opal-Strumpfwerke

vor, daß ein Setzer aus „Winternacht" eine „Mitternacht" macht und daß es der Korrektor auch in einem Goethegedicht nicht merkt, wir wollen das O. W. F. nicht ankreiden, **Lisa O.** — Es ist ein Irrtum, **Christa K.**, anzunehmen, unsere Berichte über neue Filme seien Kritiken. Das können sie schon deshalb nicht sein, weil diese Berichte ja schon während der Drehzeit der Filme erscheinen. Sie sind in keinem Falle eine Wertung, höchstens eine Hoffnung! Es ist richtig, in „Wenn die Alpenrosen blühn" spielte Gerhard Riedmann nicht. — Ich wünsche Dir bei der „Hexenjagd" mit Ingrid Andree auf der Hamburger Bühne viel Vergnügen.

Wir bemühen uns schon lange um eine Heimreportage bei **ZARAH LEANDER**, **Willi Z.**, und wir haben auch die Hoffnung noch nicht aufgegeben, sie zu erreichen. — **SONJA ZIEMANN** ist in Nr. 7/56 sogar farbig erschienen, **Wolfgang E.** — Über **Erik Schuman** war ja inzwischen in Nr. 1, Jahrg. 1956, alles zu lesen, **Wiltrud H.** Zufrieden mit uns? **INA PETERS** ist über Capitol-Film, Berlin-Tempelhof, Oberlandstr. 85, zu erreichen. — **MARTHA EGGERTH** ist am 17. 4. 12 in Budapest geboren, hat einen deutschen Vater und eine ungarische Mutter, begann als Wunderkind mit neun Jahren zu singen, **Irene S.** Sie ist verheiratet mit Jan Kiepura und hat zwei Söhne. Tritt augenblicklich in Wien mit ihrem Gatten an der Operettenbühne auf und hatte einen Unfall, so daß sie mit eingegipstem Bein spielen mußte. **JAN KIEPURA** ist am 16. 5. 02 in Polen geboren, berühmter Operntenor, ehe er zum Film ging. **MARIANNE HOPPE** ist am 26. 4. 11 in Rostock geboren, geschieden von Gustaf Gründgens. Ihr letzter Film war „Der Mann meines Lebens". Anschrift: Scharam b. Siegsdorf (M). — **HELMUT SCHMID** ist am 8. 4. 25 in Neu-Ulm geboren, wohnt Stuttgart, Planckstr. 14, **Ilona G.** und **Franziska W.** Bild kommt. Romy Schneider ist auch über Köln a. Rh., Hildeboldplatz 5, zu erreichen. — **ANITA GUTWELL** hat am 14. 11. Geburtstag, **Hans K.** Sie [illegible] Wien VII, Schottenfeldgasse [illegible]. — **VEIT HARLAN** hat nach dem Krieg gedreht „Unsterbliche Geliebte" mit Kristina Söderbaum und Hans Holt, „Hanna Amon" mit Kristina Söderbaum und Lutz Moik, „Blaue Stunde" mit Kristina Söderbaum und Hans Nielsen, „Sterne über Colombo" und „Gefangene des Maharadschas" mit Kristina Söderbaum, Willy Birgel und Adrian Hoven, „Verrat an Deutschland" mit Kristina Söderbaum und Paul Muller. Von Storm hat Veit Harlan „Immensee" verfilmt. „Zur Chronik von Grieshus" wurde als Stummfilm um die zwanziger Jahre mit Lil Dagover verfilmt. — Götz von Langheim ist über das Kleine Theater am Zoo, Frankfurt/M., Brehmplatz 19, zu erreichen, **Ute St.**

WOLF ALBACH-RETTY spielt sehr viel Theater in Wien, seine letzten Filme waren „Schule für Eheglück", „Ihr Leibregiment" und „Seine Tochter ist der Peter", **Käte G.** Er ist mit der Schauspielerin Trude Marlen verheiratet. Romy lebt mit der Mutter zusammen. — „Der letzte Mann" wurde 1923 von Murnau mit Emil Jannings in der Hauptrolle verfilmt, **Inge M.** — Nein, Gerhard Riedmann und Doris Kirchner haben nicht selbst gesungen, **Renate** und **Hildegard M.**

Herzlichen Dank, **Herbert Sch.** und **Gisela F.**, daß ihr den amerikanischen Darsteller Keith Andes auf zwei Filmprogrammen festgestellt habt. Aber es hilft mir nicht weiter, denn sein Name ist im amerikanischen Film-Almanach nicht aufgeführt. Hier irrt sich auch **Frank B.** Der junge Schauspieler in „Die Caine war ihr Schicksal", der im August 1955 im Sportflugzeug tödlich abgestürzt ist, war nicht Keith Andes, sondern **ROBERT FRANCIS.** Unter welchem Namen **HARALD MARESCH** in Hollywood gefilmt hat, kann ich im Augenblick nicht feststellen. — **LIANE HAID** hat nach dem Krieg nochmals in den Filmen „1:0 für Jim" und in „Im Krug zum grünen Kranze" gespielt, **Anneliese K.** Sie ist geschieden von Baron Fritz Haymerle und verheiratet mit dem Arzt Prof. Dr. Spycher in Fribourg in der Schweiz. Bekannte Filme mit ihr waren „Der unsterbliche Lump", „Der Orlow", „Roman einer Nacht", „Bei der blonden Katrein", „Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn", „Die unvollkommene Liebe". **KITTY JANTZEN** filmt nicht mehr. Sie hat einen 16jährigen Sohn. Ihr Mann, der Regisseur Richard Eichberg, ist 1952 gestorben. **LILIAN HARVEY** ist am 19. 1. 1906 in London geboren, inzwischen von V. Larsen geschieden. — Über die Besetzung der geplanten Karl-May-Filme habe ich noch nichts gehört, **Inge-Lore D.** Ob und wann **TYRONE POWER** nach Deutschland kommt, ist nicht vorauszusagen. — **SIBYLLE SCHINDLER** aus „Familie Hesselbach im Urlaub" geht in Frankfurt noch in die Schule, **Martin K.** Sie will Tänzerin werden und nimmt Unterricht bei Ballettmeister Freund von der Frankfurter Oper. Zu erreichen über Union-Film, München 15, Sonnenstr. 14. — **RUDOLF LENZ** ist verheiratet, **Elke S.** und **Margot M.** Zu erreichen über Union-Film, München 15, Sonnenstr. 14. Geboren ist er am [illegible] — Heimreportage von **CURD JÜRGENS** und **EVA BARTOK** ist vorgesehen, **Petra O.** Vor seiner Ehe mit Judith Holzmeister war Curd Jürgens mit Lulu Basler verheiratet. Der Film „Wiener Mädeln" wurde 1945 gedreht. — Eine Darstellerin Carol Marsh ist im amerikanischen Film-Almanach nicht aufgeführt, **Jürgen G.** **MARIA ANDERGAST** spielte nach dem Krieg in „Hofrat Geiger", „Kleines Lied aus Wien", „Der weite Weg", „Zyankali", „Ein Mann gehört ins Haus", „Die Stadt ist voller Geheimnisse", „Schicksal in Ketten", „Auf der Alm, da gibt's koa Sünd", „Mitternachtsvenus", „Der alte Sünder", „Eva erbt das Paradies", Hallo, Dienstmann", „Der Mann in der Wanne", „Die Wirtin vom Wörthersee", „Die Junggesellenfalle", „Der Verschwender", „Sanatorium total verrückt". **KIRSTEN HEIBERGS** Filme: „Napoleon ist an allem schuld", „Frauen für Golden Hill", „Alarm auf Station 13", „Falschmünzer", „Liebespremiere", „Schwarze Robe", „Goldene Spinne", „Eines Tages . .", „Hafenmelodie", „Furioso", „Bei Dir war es immer so schön". **BRIGITTE HORNEY** spielte nach dem Krieg in „Die Frau am Wege", „Verspieltes Leben", „Melodie des Schicksals", „Ein Herz spielt falsch", „Solange du da bist", „Gefangene der Liebe", „Der letzte Sommer". — **RUTH LEUWERIKS** neuester Film ist „Die goldene Brücke" als Partnerin von Curd Jürgens, **Regina B.** **WINNIE MARKUS** ist von ihrem ersten Mann, Heinz Zellermayer, geschieden. O. W. F. hat nie erklärt, daß er mit Maria Schell oder Ruth Leuwerik nicht mehr spielen will.

Sehr schön, was Sie über **O. W. FISCHERS** Gespräche am Kamin geschrieben haben, **Ellen G.** Wir haben Ihren Brief an O. W. weitergeleitet. — Ich weiß, ihr wartet alle auf **RUDOLF PRACK**, **Doris M.** Wir auch! Vielleicht klappt es doch mal mit einer Heimreportage. **JEAN PIERRE AUMONT** ist am 5. 1. 12 geboren, zu erreichen über Unifrance, 77, Champs-Elysées, Paris. — Der Film „Wovon man nicht spricht" ist natürlich für den allgemeinen Verleih gedreht worden, **Emil W.**, nicht etwa nur für geschlossene Vorstellungen der FKK-Organisation. Wann er allerdings gezeigt wird, weiß ich nicht. — **MAXIMILIAN SCHELL** ist nicht verheiratet, **Irmgard W.** Seine Anschrift: Agentur Baumbauer, München, Keplerstraße 2. Seine Filme: „Kinder, Mütter und ein General", „Der 20. Juli", „Ein Mädchen aus Flandern", „Die Ehe des Dr. med. Danwitz". — Nein, **Max N.**, nur die Ersten der Bambi-Wahl erhalten einen Bambi.

Bis zum nächsten Male! Euer Jiminy

Neue Starclubs: Romy Schneider-Club, Heinrich Bauer, Mühldorf, Stadtplatz 78, Silvio Francesco-Club, Hanne Rogg, Karlsruhe, Forststr. 23, Walter Giller-Club, Erika Gabriel, Kiel, Schass-Str. 13, Oliver Grimm-Club, neue Anschrift Ernst Sporer, Stuttgart I, postlagernd.

LESERDIENST Gegen Einsendung von 6 Leserdienstmarken (gezahnte Marke links unten) und 20 Pf Unkostenbeitrag pro Karte erhalten Sie eine schöne Autogrammpostkarte in Hochglanz entweder von **Gertrud Kückelmann, Edith Mill, Ruth Leuwerik, Johanna Matz, Inge Egger, Maria Schell** oder von **Hardy Krüger, Gerhard Riedmann, Claus Biederstaedt, Karlheinz Böhm** (neu), **Rudolf Prack, Hans Söhnker, Helmuth Schneider, O. W. Fischer, Dieter Borsche, Adrian Hoven, Carl Möhner.** Für 3 Leserdienstmarken und 10 Pf Unkostenbeitrag pro Karte erhalten Sie Kupfertiefdruckkarten ohne Autogramm von Sybille Schmitz, Bettina Moissi, Gisela Uhlen, Paul Wegener. **Bitte Ersatzwünsche angeben! Anfragen nach Autogrammpostkarten von anderen Stars sind zwecklos. Bitte legen Sie einen beschrifteten Rückumschlag bei.**

Sie können noch gratulieren!

27. 4. Anouk Aimée

28. 4. Josef Sieber, Karin Hardt, Harald Holberg, Iska Geri

29. 4. Paul Hörbiger, Dolly Haas, Tino Rossi, Reinhard Kolldehoff, Werner Werndorff

30. 4. René Deltgen, Peter Carsten

1. 5. Danielle Darrieux, Claudine Dupuis, Glenn Ford, Kurt Vespermann, Henry Koster

2. 5. Bing Crosby, Ulrich Bettac, Trude Hesterberg, Michael Bohnen, Serge Reggiani, Werner Finck

4. 5. Doris Kirchner, Audrey Hepburn, Blandine Ebinger, Pierre Fresnay, Lore Frisch

5. 5. Tyrone Power, Lucia Bosé

6. 5. Stewart Granger, Orson Welles, Walter Müller, Ruth Lommel, Lucien Ballard

7. 5. Gary Cooper, Claude Farell, Anne Baxter

8. 5. Fernandel, Lex Barker, Herta Thiele James Donald, Arturo de Cordova, Roberto Rossellini

10. 5. Hannelore Bollmann, Marina Vlady, Fred Astaire, Edith Oss, Herbert Wilk, Antonio Cifariello

Quittung über Versicherungsbeitrag
Nr. 9 / 56
vom 17. 4. 1956 bis 30. 4. 1956

Tarif K 13 DM 1.40 (14täglich)
Tarif K 13 DM 0.70 (wöchentlich)
Tarif K 15 DM 1.— (14täglich)
Tarif K 15 DM 0.50 (wöchentlich)

Ansprüche aus der Versicherung können nur solche Personen geltend machen, die sie durch einen Versicherungsschein nachweisen können. Der Versicherungsschein gibt Auskunft über den Umfang der Versicherung.

Bei Erhebung von Ansprüchen ist die letzte Quittung zusammen mit dem Versicherungsschein einzusenden.

Schweizerische Unfallvers.-Ges. in Winterthur „Winterthur" Lebensvers.-Ges. in Winterthur Direktionen für die Bundesrepublik Deutschland, München 23 (Abholfach).

LESER-
DIENST
9/56

Briefe an die Redaktion

(Außer Verantwortung der Redaktion)

Von ganzem Herzen

Ich habe mich gefreut, als ich in Ihrer Zeitschrift las, daß Ruth Leuwerik, trotz etwa 168 000 DM Gage (also fast das Doppelte von dem, was sie hier bekommt), ein amerikanisches Filmangebot abgelehnt hat, weil ihr die Rolle nicht gefiel. Wie schön, daß es noch Schauspieler gibt, die wahre Kunst höher schätzen als Geld! Hoffentlich bekommt Frau Leuwerik bald eine Rolle, die nicht nur „Schönsein", sondern echtes Können von ihr verlangt! Ich glaube, wir wünschen es ihr alle von ganzem Herzen!

Eta Y., Bad Hersfeld

Er hat mich fasziniert!

Liebe FILM-REVUE! Jeder Mensch träumt doch mal ganz gern — und mancher bringt dann seine Phantasieausschweifungen sogar noch zu Papier... Besonders gut geht das immer am Samstagabend! Ich war nun gestern mit meinen Gedanken beim Hamlet, überlegte mir, wie man wohl diese schwierige Charakterrolle hier bei uns in einer Schulaufführung darstellen könnte und skizzierte nebenbei den Helden. Durch irgend etwas wurde ich aus meinem Traum geweckt, und da sah ich auf meinem Papier einen Hamlet, der mir sehr vertraut war — Horst Buchholz! Sie werden jetzt lachen, aber so etwas passiert nun eben manchmal. Oder können Sie sich diesen Schauspieler nicht in der Rolle vorstellen? Ich weiß nicht, vielleicht mag er sie selbst nicht, aber er hat auf jeden Fall mein Unterbewußtsein zu dieser Zeichnung gezwungen! Nach dem ausführlichen Bericht der FILM-REVUE in Nr. 6 dieses Jahrgangs („Immer etwas übers Ziel!"), wofür ich übrigens noch herzlich danke, beschäftige ich mich recht viel mit Horst Buchholz. Er hat mich mit seinem Spiel in den wenigen Filmen, die ich bisher gesehen habe, wirklich fasziniert! Ich wünschte, ihn einmal im Theater sehen zu können.

Jürgen R., Ober-Hambach

Kein lackierter Salonheld

Liebe FILM-REVUE! Als einer Deiner vielen treuen Leserinnen aus Österreich entging mir natürlich Dein Artikel im Heft Nr. 5 mit dem Titel „Ran an den Toni" nicht. Ich bin da nicht Deiner Meinung. Denn wenn man schon einen Berg- oder Skifilm dreht, so soll man doch den Darsteller so reden lassen, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Hier in Österreich hofft jeder, daß der Toni trotz aller verlockenden Angebote der gleiche frische und natürliche Bub bleibt. Uns ist er als „dialektsprechender" Tiroler lieber als als lackierter Salonheld, den man aller Voraussicht nach bald aus ihm machen würde.

Marlene P., Innsbruck

Was zu einem Star gehört

Würde jemand einem jungen Künstler von Format (z. B. unserem Karlheinz Böhm) sagen: „Sie sind einmalig. In „Sissi" waren Sie nicht zu übertreffen. Wir wollen einen Sportvertrag mit Ihnen machen, und dann beginnen Sie sogleich mit dem Training für die Olympiade!" Sicherlich nicht! Aber der dreifache Goldmedaillen-Gewinner Toni Sailer soll allein durch seine wirklich große sportliche Leistung für den Film geeignet sein (man spricht von zwei Projekten), wobei man schon heute mit dem Wort „Star" herumwirft. Ist das für den Film nicht recht blamabel und für wirkliche (Film-)Künstler zum mindesten kränkend? Wir sollten uns endlich einmal davon distanzieren, Schönheitsköniginnen, Mannequins, kurvenreiche Damen und Spitzensportler lediglich dieser Merkmale wegen für den Film zu „entdecken", ohne zu berücksichtigen, daß sie in der Regel weder die nötige Ausbildung noch die künstlerische Reife besitzen. Was aber zu einem „Star" gehört, werden die Großen des deutschen Films am besten wissen!

Kurt K., Bonn

Nicht vergessen

Als Ironie des Schicksals empfinde ich es, daß Sybille Schmitz in der BAMBI-Rangliste dieses Jahres nur den 72. Platz hatte. Andererseits ist diese Bewertung natürlich auch ein Zeichen dafür, daß die Künstlerin doch noch nicht ganz vergessen ist. Allen, die sie gewählt haben, möchte ich — als Gleichgesinnte — herzlich für diese Treue danken und sie daran erinnern, daß sich am 12. April der Todestag von Sybille Schmitz jährte. In München gibt es ein recht einsames Grab, wo nur selten eine Blume hinfindet!

Christine K., München

Filmtitel suchen

Denke nicht, liebe FILM-REVUE, daß es reiner Jux ist, wenn meine Freundin und ich lauter Filmtitel zu einem zusammenhängenden Text verarbeiteten: es war ganz schön anstrengend! Aber es ist ein hübsches Spiel, das wir auch anderen Filmfans empfehlen möchten. Soll ich eine kleine Kostprobe davon geben? Vielleicht entdecken die Leser, wie viele Filme in den Paar Sätzen enthalten sind?

„In jenen Tagen, als die geschiedene Frau eine Moselfahrt aus Liebeskummer machte, wurde ihr Hut vom Winde verweht. Der dritte Mann von der Nachtwache stürzte dem Hut nach. Vier in einem Jeep, die nachts auf den Straßen die Männer im gefährlichen Alter sowie Fahrraddiebe überwachen, beteiligten sich an der Jagd, doch königliche Hoheit, die gerade auf dem Weg zu Schloß Hubertus über die letzte Brücke ritten, sprangen wie die badende Venus ins Wasser und retteten den Hut..."

Wir haben einen ganzen Roman aus Filmtiteln gemacht. Aber so viel kann die FILM-REVUE ja nicht abdrucken. Deshalb nur ein Ausschnitt.

Monika R., Ravensburg

Am Anfang schüchtern

Es war wunderbar von dem Filmstar Annemarie Blanc, unsere Einladung sofort anzunehmen und einen Abend in unserem Club zu verbringen. Auf soviel Charme und Natürlichkeit waren wir ja gar nicht vorbereitet! Wenn wir am Anfang auch noch etwas schüchtern waren, so riß uns Frau Blanc doch sehr schnell mit. Nach einem munteren Plauderstündchen, in dem sie uns von ihren Filmen erzählte, durften wir Fotos und Bandaufnahmen machen. Das Bild, das wir kurz vor ihrer Abfahrt knipsten, ist besonders nett. Sie sieht wirklich reizend aus. Als Annemarie Blanc mit ihrem schönen Wagen davonbrauste, winkten wir ihr lange nach.

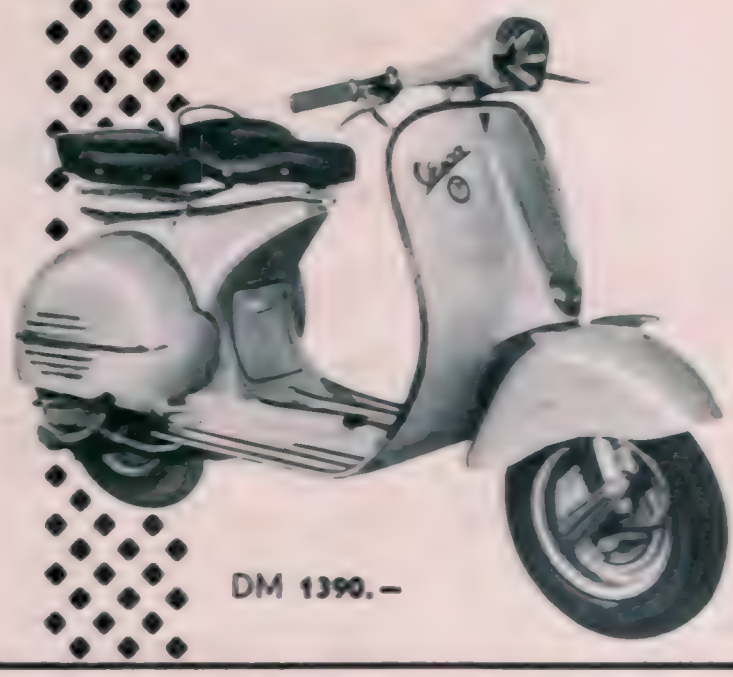
Sylvia S., Zürich

Neue Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstraße 18—20, Telephon 2 77 27—29 und 2 77 26. Chefredakteur Harald Gloth. Redakteure Gudrun Ernst, Werner Roth. — Graphische Gestaltung: Erwin Koch. — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much. — Druck: Burda-Druck, Offenburg/Baden. — Erhältlich im Zeitschriften- und Zeitungshandel. Postscheckkonto Karlsruhe für Anzeigen Nr. 765 14, für Vertrieb Nr. 285 91. Die FILM-REVUE erscheint alle 14 Tage dienstags. Verkaufspreis 60 Pfennig pro Heft. — Im Abonnement kann die FILM-REVUE beim Briefträger, Postamt oder direkt beim Verlag bestellt werden. — Für die Herausgabe Österreich verantwortlich: H. G. Kramer, Wien I, Freyung 6. — Postabonnement monatlich DM 1,20 zuzüglich Zustellgebühr. Bei Zustellung durch Boten ortsübliche Zustellgebühr. — Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 vom 1. Oktober 1956 gültig. Bild- und Textnachdruck nur mit Genehmigung des Verlages und unter Quellenangabe. — Das Führen der FILM-REVUE in Lesezirkeln ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Rückgabe erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Nr. 8, Jahrgang 10/1956. 17. April 1956

Vespa

harald

Geduldig wie ein Muli läßt sich die VESPA das Urlaubsgepäck für zwei Personen und auch noch die Campingausrüstung aufpacken. Die Kastenkonstruktion ist so stabil, daß sie Sie auch soo beladen sicher zum Ziel bringt. Eine Million VESPA Motorroller beweisen diese Zuverlässigkeit. Die neue VESPA hat 10-Zoll-Räder.



DM 1390.–

Nicht lange studieren

Vespazieren

Gern erhalten Sie Prospekt Nr. 18

VESPA MESSERSCHMITT AUGSBURG WERK IV/C

Fortsetzung von Seite [illegible]

Canada. Während der großen Französischen Revolution [illegible] zu den wohlhabenden Familien des Landes zählen. In mir selbst aber, in meinem Herzen ist die romantische Sehnsucht nach einem Menschen, der aus dem „guten alten Europa" zu mir kommen sollte. Ihn will ich verwöhnen und glücklich machen, wie es nur ein junges, ideal veranlagtes Mädchen tun kann. Bin von liebreizender, hübscher Erscheinung, exotischer Typ, 22 J. alt, habe gepflegtes kastanienbraunes Haar u. ebensolche Augen. Bitte, schreibe mir doch bald, denn wir wollen das Glück nicht warten lassen. Per Luftpost an FR — 223 Ehevermittlung, Box 597, Montreal, Quebec, Canada.

Schweiz. In Deinem Herzen liegt meine Heimat! Ich sehne mich nach einem glücklichen Lebensbund und möchte eine gute, liebenswerte Frau auf Händen tragen, alles für sie tun, was in meiner Macht steht. Bin Techniker, in gehobener Stellung, pensionsberechtigt, vermögend, 36 Jahre alt, habe ein monatliches Einkommen von 1000 Franken und eine hübsche, moderne Etagenwohnung in einem romantischen Schweizer Städtchen. Bei meiner Herzenswahl sehe ich nicht auf Herkunft oder Vermögen, doch auf ein reiches Seelenleben. Näheres gern gegen Rückporto durch 21 760 R Institut ALICE STEINÄCKER, München-Solln, Herterichstr. 47.

Hübsche Dame, 25 Jahre, dunkelblond, schlank, geistig und gesellschaftlich auf der Höhe, aus gutem Geschäftshaus, mit größerem Bar- und Sachvermögen, dazu freiberuflich tätig, wünscht geselligen Anschluß zwecks evtl. Heirat. Briefe unter C 805 Institut UNBEHAUN, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Herzenswunsch. Dr., 32/176, dunkelblond, schlank, ledig, friedliebend, in guter Lebensstellung, bisher beruflich sehr angespannt, daher herzenseinsam und jetzt bestrebt, eine baldige Neigungsehe einzugehen. Bitte aufrichtige Briefe unter C 643 an Institut UNBEHAUN, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Amerika. Darf ich mich vorstellen: Bin 51 Jahre, Witwer, gebürtiger Niederländer, Ingenieur, gutaussehend, aufrechter Charakter. Ich bin zwar kein Krösus, aber meiner Frau würde ich ein angenehmes Leben bieten können. Sie sollte heiter und häuslich sein, herzlich und gutmütig. Sie darf vollkommen arm sein, wenn sie nur ein junges Herz mit in die Ehe bringt. Darf ich hoffen? Über: EV 1 — 23 413 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553 (Adressenangabe möglich).

Übersee. Ein kleines, liebes, tapferes Mädel, das wäre so mein Traum. Bin deutschgebürtig, Farmer (besitze eine mittlere Hühnerfarm in der Nähe des Niagarafalls), 27 J. alt, gutaussehend, 1,75 gr. Werde ich Dich bald finden über: EV 1 — 65 942 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553 (Adressenangabe möglich).

Wien ist meine Heimatstadt. Bin 18 Jahre alt, nett (vielleicht auch hübsch). Mein Wertvollstes ist ein treues Herz. Bescheiden will ich auf diesem Wege versuchen, einen netten, sympathischen Menschen zu finden, dem ich mich ganz anvertrauen kann, der gern mit einem treuen, lieben Mädel die Zukunft aufbauen und meistern will. Will mich gern mit Bild vorstellen über: EV 1 — 26 381 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Schweiz. Eine verstehende Partnerin, das wäre mein Traum. Bin 34 Jahre alt, Arzt, vielseitig interessiert, über 1,80 groß, schlank, stets heiter und temperamentvoll. Ein gemütliches Heim liebe ich besonders. Werde ich trotz Zeitmangels recht bald eine verstehende Partnerin finden? Über EV 1 — 61 523 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553.

USA. Kleine Frau aus Deutschland, hörst Du meinen Ruf? Laß Dich glücklich machen! Ich biete Dir ein schönes Heim und vor allem mein Herz, denn nur auf aufrichtige Zuneigung wollen wir unser Glück aufbauen. Bin 30 Jahre alt, Amerikaner in äußerst guten Verhältnissen. Ob ich Dich wohl bald finde? Aber erst möchte ich mich mit Bild vorstellen über: EV 1 — 49 181 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553 (Adressenangabe möglich).

Amerika. Ja, gerade Du, junger Mann aus Deutschland, bist vielleicht gemeint. Ich biete Dir, wenn wir uns verstehen, mein Herz und eine neue Heimat. Ich heiße Joanita, bin 18 Jahre alt, 1,64 gr., elegante Erscheinung, vielseitig interessiert. Ich will Dir auch gern mein Foto schicken über: EV 1 — 26 131 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553 (Adressenangabe möglich).

Südamerika. Meine Eltern haben hier eine Farm, und auch ich liebe das Landleben sehr. Als Deutschbrasilianerin fühle ich mich hier doch ein wenig einsam und würde gern mit einem netten jungen Mann in Briefwechsel treten und ihm bei Zuneigung Hand und Herz schenken. Bin anfangs 20, gut aussehend. Darf ich wohl hoffen über: EV 1 — 38 631 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553 (Adressenangabe möglich).

[illegible] schlanker, wohlerzogener Dame aus anges. Elternhaus. Ausführliche Anfragen oder persönliche Rücksprache erbittet: Frau Anne Hornung, Bochum, Akademiestraße 31 — Ruf 6 32 60.

500 Bräute für USA!

Amerikaner (meist deutschsprechend) suchen deutsche Mädchen und Frauen, 18 bis 60. Genaue Einzelheiten in der neuen Heiratspost, diskret, gegen Einsendung von DM 1.— (keine Vermittlungsgebühr). AMERIKA-BÜRO, Starnberg 150.

Kanada ruft! Es ist nun mal im Leben so, was man möcht' so gern, liegt so fern! Doch vielleicht liest ein lieber Mann meinen Herzensruf?! Bin ein hübsches, sportliches 22jähriges Mädchen, mit größerem Landbesitz, den ich mit einem treuen Lebenskameraden von 24—38 Jahren gemeinsam verwalten möchte. Er soll Freude an der Natur, an Sport und Reisen haben, tatkräftig und charakterfest sein. Baldiges Kennenlernen anläßlich einer Urlaubsreise möglich. Näheres gern gegen Rückporto durch 30 948 R Institut Alice Steinäcker, München-Solln, Herterichstr. 47.

Heiratssuchende! Bedingungen kostenfrei! Eheanbahnung TRAURING, Frau Bente, Bonn, Reuterstraße 44/8.

Wenn ich abends am Bettchen meiner vierjährigen Bärbl sitze, erwacht in mir die Sehnsucht nach einer treuen Gefährtin, die uns beide tief ins Herz schließt. Unsere Mutti braucht nicht schön oder reich zu sein, doch ein gutes, liebes Hausmütterchen. Wir wollen alles dazu tun, um sie unendlich glücklich zu machen. Bin Arzt, 36 Jahre, verwitwet, habe ein schönes Landhaus, in dem zwei einsame Herzen auf die baldige Erfüllung ihres Wunsches warten. Vielleicht hört eine gute Mutti (auch mit Kind) unseren Ruf? Näheres gern gegen Rückporto durch 21 990 R Institut Alice Steinäcker, München-Solln, Herterichstraße 47.

BEKANNTSCHAFTEN

Fräulein, 33 Jahre, 1,69, tätig als Sprechstundenhilfe, wünscht, da es an passender Gelegenheit fehlt, die Bekanntschaft eines aufrichtigen Herrn. Zuschriften unter MR 15 862 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

Zwei junge Mädchen, 18/20, möchten zwei sympathische Herren, 20—28, kennenlernen. Zuschriften unter MR 15 865 an FILM-REVUE, Stephanienstraße 18/20.

Bielefelderin (18) wünscht jungen Mann kennenzulernen. Bildzuschriften unter MR 15 873 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Junger Kolonialarzt in Zentralafrika, 30/178, der bald für 6 Monate nach Europa in Urlaub kommt, möchte mit sehr hübschem, liebem Mädel (22—28 Jahre) zwecks Freizeitgestaltung bekannt werden. Liebe das Reiten und möchte Wagenfahrten durch Europa unternehmen (getrennte Kasse). Meine Sprache ist Französisch, und ich möchte bei dieser Gelegenheit gutes Deutsch lernen. Bildzuschriften unt. MR 15 871 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

Westberliner, 28/172, Hobbies: Film, Theater, Tanz, Wassersport, möchte hübsches, charmantes, sportliches Mädchen mit gleichen Interessen kennenlernen. Zuschriften unter MR 15 870 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

Düsseldorf. 19jähriger sucht gebildete Freundin. Zuschriften unter MR 15 879 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Wir rufen München, wir rufen Schwabing! Wir rufen diejenigen hübschen Mädchen, die mit zwei charmanten jungen Wienern in Briefwechsel treten, sie bei ihrem Urlaubsaufenthalt im August kennenlernen und durch ihr schönes München führen wollen. Dürfen wir uns vorstellen? Kurt, 25/159, Filmoperateur, und Fritz, 24/170, Modefotograf und Filmtechniker. Wir freuen uns auf das charmante Echo unseres Aufrufs und erbitten Zuschriften, auch getrennt, an Nießner, Wien 20, Wallensteinstraße 36.

BRIEFWECHSEL

Zwei Freunde, 18/19, begeisterte Tänzer und Autofahrer, vielseitig interessiert, besonders foto- und sportbegeistert, suchen nette Briefpartnerinnen, evtl. gemeinsame Freizeitgestaltung. Bildzuschriften unter MR 15 874 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

Drei deutsche Seeleute, 20—25 Jahre, wünschen Briefwechsel mit netten jungen Mädchen. Bildzuschriften bitte an: Dieter Giernat, M/S „Gutenfels" DDG HANSA, Calcutta, India, P. O. B. 35.

Achtzehnjähriger sucht nette Briefpartnerin. Bildzuschriften unter MR 15 861 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20

Fortsetzung Seite [illegible]

Angst wird zum Raubtier:

Die Giftaffäre

Regisseur Henri Decoin porträtiert ein Stück Paris

Wie ein alter Gobelin mit dunklen, verwirrenden Ornamenten zwischen frivol hingetupften Schäferszenen ist der französische Film „L'Affaire des Poisons" — Die Giftaffäre — angelegt, mit dem sich Regisseur Henri Decoin einen langgehegten künstlerischen Wunschtraum erfüllt. Die Handlung, die von Autor Albert Valentin mit exakter historischer Beweisführung unterlegt wurde, porträtiert das lebenstolle, gepeinigte, verderbte und doch unveränderlich liebenswerte Paris zur Zeit eines besonders charakteristischen Tiefpunktes: 1676, dem Jahr der Giftmord-Psychose, von der die ganze Stadt nach der mysteriösen Halsband-Affäre der Königin gepackt wurde.

Der Film beginnt mit dem Tod der für schuldig erkannten Marquise de Brinvilliers, ohne auf die Vorgeschichte näher einzugehen. Die Hinrichtung ist nur der Auftakt eines Dramas, das die Bevölkerung in blindem Massenwahn selbst provoziert: Der Giftmord wird in schaurigem Maße populär. Er gedeiht nicht nur bei Hofe, sondern auch in bürgerlichen Kreisen, zumindest belastet er die Phantasie der Zeitgenossen mit einem zermürbenden Alpdruck. Die Chronisten jener Epoche berichten, die Verwirrung sei so weit gegangen, daß sich sogar schuldlose Menschen in der Beichte selbst bezichtigten. Die berüchtigten „schwarzen Messen" und der Kinderraub leben wieder auf, die allgemeine Angst wird zum Raubtier und fordert Opfer. Sie findet es in der Gestalt der Madame Voisin, die durch ihre seherischen Gaben und makabren Talente zur einflußreichsten Beraterin hochgestellter Persönlichkeiten wurde. Madame Voisin (Viviane Romance) hat ihre Hände im Spiel, als Madame de Montespan (Danielle Darrieux), die Favoritin Ludwigs XIV., ihre Neben-

Bild rechts: Die melancholische Koketterie einer alternden Maitresse wirft Danielle Darrieux als Madame de Montespan in die Waagschale, als der Polizeigeneral de la Reynie (Maurice Teynac) ihren Aufträgen für die des Giftmords verdächtigte Hellseherin Madame Voisin auf die Spur kommt. Teynac spielte in „Illusion in Moll" als Partner Hildegard Knefs auch schon vor einer deutschen Kamera.

Nur während der Drehpause dürfen Danielle Darrieux und Anne Vernon Freundinnen sein — das Spiel verlangt von ihnen erbitterte Feindschaft. Die beiden Rivalinnen um die Gunst Ludwigs XIV., Madame de Montespan und Demoiselle Desoeillets, sind die Hauptbeteiligten einer Intrige, die zu einer Tragödie ausartet.

Bild rechts: Zu intelligent und vital für eine Dame ihrer Epoche ist die Voisin, der Viviane Romance ihre Züge leiht. Als Hellseherin und Intrigantin beherrscht die Frau den königlichen Hof; in ihrer Hand liegt eine gewaltige Macht, die sie zu nutzen versteht. Bis zum letzten Augenblick glaubt sie nicht daran, daß eine Betrügerin ihres Formats auch einmal selbst die Betrogene sein kann und ihre Schandtaten bitter büßen muß.

Fotos:
Franco-London/Hamel

buhlerin, die reizende Demoiselle de Fontanges (Christine Carrere), unschädlich machen will. Als die Kleine plötzlich stirbt, wird der Verdacht geschickt auf ihre Nachfolgerin in der Gunst des Königs, Demoiselle Desoeillets (Anne Vernon), gelenkt. Das grausame Spiel nimmt seinen Lauf, Schuldige samt Unschuldige werden verurteilt. Während die Desoeillets im letzten Augenblick von ihrem königlichen Verehrer gerettet wird, stirbt die Voisin auf dem Scheiterhaufen. Bis zum Schluß lebte sie in dem Wahn, daß es sich nur um eine Scheinfolterung handele, die ihr von Madame de Montespan zugesichert worden war. Aber die alternde Maitresse, die sich um Haaresbreite aus der Affäre heraushalten konnte, beobachtet vom Fenster aus die Hinrichtung, und das Volk tobt ...

Eine heitere Szene des höfischen Lebens: Ludwig XIV. (Raymond Gerôme) und seine jüngste Favoritin, Demoiselle Fontanges (Christine Carrere), kehren von der Jagd zurück. Die Kleine ahnt nicht, daß die Eifersucht ihrer Nebenbuhlerin, der ehrgeizigen Madame de Montespan, über sie das Todesurteil ausgesprochen hat.

Was ist
TRIUMPH-„NATURPLASTIK"?
Die vollendete Büstenform durch schaumweiche Fütterung der Büstenschalen. Das Kennzeichen der Triumph-Modelle „ODETTE"!
ODETTE-PJ, PERLON (s. Abb.) **DM 6.75**
ODETTE-15 A, ATLAS ohne Ansatz **DM 2.95**
ODETTE-16 P, kurze Sportform aus PERLON-Taft **DM 3.75**
ODETTE-PL, LONG LINE-Form in PERLON

Triumph
krönt die Figur

Achten Sie auf das Triumph-IDEAL-KARO-TRÄGERBAND, das volle Gewähr gegen Rollen und Einschneiden gibt.

Mühelos **schlank** ohne Hungern
durch die **neue** einzigartige **Zehrcreme** FERMENTEX m. Tiefenwirkg. u. Hautverjüngung **Äußerlich** anwendbar. Ungesunde, **häßliche Fettpolster** an Taille, Waden, Fesseln und auch Doppelkinn verschwinden **rasch** und **mühelos.** Med.-wissenschaftlich erfolgreich erprobt und garantiert unschädlich. Begeist. Dankschr. Kurpackg. **15,40** oder Orig.-Packg. **8,25** DM gegen Nachnahme. — Prospekt kostenlos
L'ORIENT-COSMETIC
22a Wuppertal-Vohwinkel N8/384

So schlank

Teppiche
spenden Behaglichkeit
10985 DM **Tournay-Teppich** Gr. 170/250 DM **218.50** 240/345 **147.60** 190/300
Mit oder ohne Anzahlung liefern wir frachtfrei Teppiche, Läufer, Bettumrandungen **ab DM 10,- im Monat bis zu 12 Raten.** Anker-, Vorwerk-, Kronen- u. Orientteppiche z. Mindestpreisen. **Stragula-Fußbodenbelag.** Ford. Sie 5 Tg. z. Ansicht d. große KIBEK-Kollektion mit 450 vielfarbig. Mustern u. Qualitätsproben v. größten deutschen Teppichversandhaus
TEPPICH-KIBEK ELMSHORN W 165

Sommersprossen
dann hilft
Fruchts
Schwanenweiß
VERSTÄRKT 2.95 · EXTRASTARK 3.80
DIE HAUT REINIGT UND ERFRISCHT
Fruchts Schönheitswasser Aphrodite
FRAU ELISABETH FRUCHT HANNOVER R7

Fortsetzung von Seite 26

Student, 23, wünscht sich intelligente Briefpartnerin. Bildzuschriften unter MR 15 866 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

ENGLISCHEN BRIEFWECHSEL mit Damen und Herren sowie Schuljugend in Europa und Übersee vermittelt gegen Berechnung seit 10 Jahren das Internationale Korrespondenz-Büro, Anna-Maria Braun, München FR 15, Lindwurmstraße 126 A (gegründet 1945).

Welches hübsche 18—22jährige Mädel, etwa 1,60 groß, schreibt 26jährigem unternehmungslustigem kaufm. Angestellten? Zuschr. mit Bild unter MR 15 869 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Club der Autogrammsammler. Wer macht mit? Briefwechsel-Tausch-Clubzeitung. Zuschriften unt. Postlagerkarte 27, Gießen, erbeten. Rückporto erwünscht.

Wer erklärt vier lustigen Mädels aus dem Rheinland (19) den Federkrieg? Bildzuschriften erwünscht unter MR 15 878 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Ch. Welches aufgeschlossene Mädel führt mit 20jährigem Jüngling interessanten Briefwechsel? Bildzuschriften erwünscht unter MR 15 853 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

URLAUB

Zu meinem Urlaubsplan fehlt noch die Partnerin. Schwärme für Rot und liebe Gesang. Kabriolett vorhanden. Zuschriften unter MR 15 864 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Welches Mädchen (18—21) möchte jungem Mann (22) kommenden Sommer Urlaubsgefährtin sein und bis dahin humorvollen Federkrieg mit ihm führen? Reiseziel Insel Sylt oder Wangerooge. Getrennte Kasse! Zuschriften unter MR 15 867 an FILM-REVUE, Karlsruhe Stephanienstraße 18/20.

Raum Frankfurt. Junger Herr, 21/185, sucht Sozia, 18—21, für Wochenendfahrten (Zelt) und später Camping nach Italien. Getrennte Kasse. Bildzuschriften (Bild zurück) unter MR 15 868 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

München, kaufm. Angestellter, 21/186, wünscht Mädel bis 20 Jahre zwecks Urlaubsreise (Reisegesellschaft) kennenzulernen. Getrennte Kasse. Termin nach Übereinkunft. Bildzuschriften unter MR 15 877 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Nordseeurlaub. Kaufmann, 28/188, sucht hübsche, heitere Kameradin für Ferien im Juli auf Sylt. Getrennte Kasse. Volkswagen vorhanden. Kein Fahrtkostenzuschuß. Bildzuschriften unter MR 15 875 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

UNTERRICHT

Bonner Kosmetikschule Mariliza
Berufsausbildung — Diplom
Tages- u. Abendschule
Bonn, Münsterplatz 7
Ruf: 5 16 92

Buchführung und Bilanz
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut, Göttingen 56/K.

Rechnen / Steno / Richtig Deutsch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut, Göttingen 56/D.

Englisch — Französisch — Spanisch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut, Göttingen 56/S.

SONSTIGE WÜNSCHE

Vollständige Sammlung Filmprogramme zu verkaufen. Zuschriften unter MR 15 863 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

FILM-NACHWUCHS GESUCHT!
Zuschriften an
G. Lorenz, Dortmund, Albrechtstr. 19 F

Jungens. Suche Komiker-Partner. Bin 17 (Ludwigsburg—Stuttgart). Zuschriften unt. MR 15 876 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Verkaufe FILM-REVUE (Jahrg. 1953—1955) und andere Filmzeitungen. Zuschriften unter MR 15 872 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

In drei Monaten schon
können Sie Mannequin, Fotomodell oder beim Film sein. Erfolg ist nicht Zufall! Senden Sie noch heute ein Foto an das Tonsor-Werbebüro, München 13, Hiltenspergerstraße 45/N.

Aus Romys Ferien-Album

Zu ihrem 17. Wiegenfest erhielt Romy Schneider bekanntlich von Mutti Magda und „Daddy" Hans Herbert Blatzheim die Schiffskarte für eine Mittelmeerreise mit anschließender Stippvisite im Vorderen Orient als schönstes Geschenk auf den Geburtstagstisch. Als es in Deutschland am kältesten war, badete sie quietschvergnügt am afrikanischen Strand, ritt Kamel rund um die Pyramiden Ägyptens (Bild außen) und trank mit Mama und Daddy (zweiter von rechts auf Bild innen) Tee im weltbekannten Menna-House. Nach der Rückkehr von der BAMBI-Feier fand Romy in Berchtesgaden die ersten Erinnerungsfotos von ihrem Orientbummel vor. Zwei der bestgelungenen sandte sie uns mit herzlichen Grüßen an die Leser der FILM-REVUE und der Bitte, bei der Veröffentlichung der Bilder doch gleich noch eine Frage zu klären, die Romy seit unserer Kurz-Revue-Notiz „Romy und Toni?" in Heft 6 auf der Seele lastet: „Ich habe nichts davon gewußt, daß Toni Sailer auf jenem ominösen Faschingsball erscheinen würde! Wir hatten auch nicht die Absicht, uns überhaupt um ihn zu kümmern. Toni Sailer ist dann von selbst aufgestanden und quer durch den Saal an unseren Tisch gekommen, um mich zum Tanz zu bitten. Ich bin also niemals von einer Firma beauftragt worden, Toni für einen betimmten Film ‚einzufangen'. — Wir haben uns gut verstanden — das ist alles!"

Fotos: Privat

Die Zürcher Verlobung

(Fortsetzung von Seite 23)

„Ich habe zu Hause einen Bernhardiner . . .", sagte er halblaut und sehr verlegen zu dem Blinden, dann sah er mich. „Was Püppi wohl macht? Wir waren Weihnachten noch nie zusammen."

Am Heiligabend sind selbst hartgesottene Männer von elf Jahren für „Sentimentalitäten" zugänglich, darum wagte ich den Vorschlag: „Wollen wir fürs Hotelzimmer ein Tannentöpfchen und Kerzen besorgen?"

Pips überlegte einen Augenblick. „Nee, lieber nich, sonst schnauzt Paps den ganzen Abend mit uns rum, oder er betüdelt sich. Heiligabend is Paps nich besonders nett."

Ich legte beim Weitergehen meine Hand auf seine Schulter. Er machte sich ganz steif darunter, aber er schüttelte sie nicht ab. Wir sprachen nicht. Ich dachte an zu Hause, an Vatis Kampf mit dem Karpfen in der Badewanne, an Susi, die ihre Geschenke in Form von schriftlichen Versprechungen auf den Gabentisch legte, auf den Takt der Familie bauend, die nicht auf die Einlösung ihrer Gutscheine pochen würde. Und ich sah Mutti vor mir durch die Straßen hetzen mit einem Netz, in dem vergessenes Brot, Salz und Streichhölzer lagen. Ich fühlte ihre besorgten Gedanken . . .

Woran Pips dachte, wußte ich nicht. Vor einem Andenkengeschäft kam plötzlich Leben in die Schulter, auf der meine Hand noch immer lag. Die Fensterauslage war angefüllt mit „Grüßen aus Heidelberg" in Gips, Porzellan und Holz: Nachbildungen des brennenden Schlosses, Vasen mit drallen, kolorierten Saaltöchtern und Zwerg Perkeo in allen Größen und Preislagen.

„Schön, nich?" seufzte Pips.

Ich kurbelte meinen Geschmack um achtzehn Jahre zurück und mußte ihm recht geben. Diese Perkeos waren wundervolle Talismane für die Hosentaschen.

„Lauf mal zum Briefkasten und steck meine Post ein", bat ich ihn und kaufte eilig einen Perkeo mittlerer Preislage.

*

Um sieben Uhr hatten wir uns mit Frank in der Hotelhalle verabredet. Er saß bereits im dunklen Anzug, halbverdeckt von einer aufgeschlagenen Zeitung, in einem Sessel, als wir eintraten.

„Wir waren noch in der Heiliggeistkirche", sagte ich, und Pips nickte zu meinen Worten mit ernstem Gesicht.

„Hoffentlich habt ihr für mich mitgebetet." Frank trank mit einem Zug ein Glas Kognak aus. Seinen geröteten Augen sah man an, daß es nicht das erste war. „Zieht euch rasch um, ich habe Hunger."

„So brummig ist er Heiligabend immer", sagte Pips, als wir zu unseren Zimmern hinauffuhren. „Aber man darf es ihm nicht übelnehmen", fügte er hinzu. „Paps hat nun mal einen Heidenschiß vor Feierlichkeiten."

Frank besaß wirklich einen verständnisvollen Sohn, der tapfer seine eigenen bunten, frohen Vorstellungen von Weihnachten 'runterschluckte und zudem noch eine Entschuldigung für seinen mißgelaunten, feigen Vater fand.

Ich hatte kaum meine Zimmertür hinter mir geschlossen, da wurde sie von außen aufgerissen.

„Kommen Sie mal", sagte Pips.

Auf seinem Nachttisch stand ein Tannenbaumbaby mit dünnen, schiefen Kerzen, die aufgeregt flackerten und klecksten. Auf dem Bett daneben lagen eingewickelte Päckchen.

Pips atmete geräuschvoll durch die Nase. Sein fest geschlossener Mund zog sich in eine unwahrscheinliche Breite und platzte in einem glucksenden, glücklichen Lachen auseinander.

„. . . aber 'rauf traut er sich jetzt nich", war alles, was er endlich hervorbrachte.

Ich dachte an Büffel, der elegant und voller Kognak unten in der Hotelhalle saß. Am liebsten wäre ich zu ihm gelaufen, hätte ihn an den Schultern gepackt und tüchtig geschüttelt: „Mut, Mann! Komm herauf und guck dir an, wie sehr Pips sich freut, und freu dich auch ein bißchen."

„Was schenkst du ihm denn?" fragte ich Pips.

„'nen Schlips." Er war bereits beim Aufknibbern der verknoteten Schleifen an seinen Päckchen. „Er liegt in Seidenpapier in meinem Koffer. Sie können sich ihn ja mal ansehen."

Ich sah ihn mir an und war auf einmal mächtig fröhlich. Der Schlips aus dunkelgrüner Kunstseide trug ein herrliches Gemälde: unter maigrünen Palmen wand sich ein rosabraunes, gut genährtes Hawaiimädchen im Hulahula-Rock. Im Hintergrund auf kornblumenblauer See ein weißes Schiff mit grauen Dampfwolken.

„Großartig", sagte ich, „er wird besonders gut zu bunten Schihemden passen."

„Aber erst zum dunklen Anzug! Schade, daß Paps heute schon einen umhat."

‚Ja, sehr schade', dachte ich.

„Hier ist ein Päckchen für Sie." Pips gab mir einen Karton, auf dem mein Name stand. Er enthielt ein Parfüm, „Engagement" genannt. Frank hatte mit Tinte davor „Zürcher" geschrieben.

„Zürcher Verlobung" — jetzt hatte meine Schwindelei sogar schon einen Duft!

Pips' Päckchen enthielten nützliche Geschenke — Schipullover, Handschuhe, karierte Strümpfe, einen Anorak . . .

„Und die Schier hab' ich auch neu gekriegt und viele Bücher", erzählte er voll Eifer.

Ich zog Perkeo aus der Tasche und stellte ihn unter das Weihnachtsbäumchen. Pips, der mich beobach-

tet hatte, wurde dunkelrot, knisterte mit dem Einwickelpapier auf seinem Bett und schielte von Zeit zu Zeit auf den Zwerg. Schließlich nahm er ihn in die Hand.

„Als Talisman", sagte ich genau so verlegen wie er.

„Danke", sagte Pips.

Der exotische Schlips half ungemein zur Aufheiterung von Franks Stimmung. Er streute Asche auf das Glatteis der Rührung, auf dem Büffel brummend im Kreis geschliddert war. Und ich vergaß an diesem Abend, daß ich mich auf das Wiedersehen mit Berner freute. Unsere „Dreieinigkeit" füllte mich ganz aus.

Als ich kurz nach Mitternacht mein Zimmer betrat, fand ich auf meinem Kopfkissen den zerdrückten Mexikaner aus Stroh, der die Reise von Berlin nach Heidelberg in Pipsens Hosentasche mitgemacht hatte.

Am nächsten Morgen schien die Sonne. Das feierliche Läuten der Kirchenglocken begleitete uns aus Heidelberg heraus. Man gab uns sozusagen das Geläut.

Ich hatte so viel „Zürcher Verlobung" über mich verteilt, daß wir den Wagen lüften mußten. Pips trug selbstverständlich seine Weihnachtsgeschenke, die ihm alle eine Nummer zu groß waren.

Nur Frank hatte zu unserem heftigen Bedauern sein bildschönes Hulamädchen nicht umgebunden. Er meinte, es sei zu leicht bekleidet für die winterliche Temperatur und könnte sich an seinem Hals erkälten. (Ich bin gespannt, was er im Sommer für eine Ausrede erfinden wird, um den Schlips nicht umbinden zu müssen.)

Während der Wagen durch die schneeglitzernde Feiertagslandschaft glitt, sang er selbstgedichtete Lieder mit rauhem Baß.

„War einst ein Zwerg im Heidelberger Schloß,
sein Durst war riesengroß.
Riesengroß war der Dorst vom kleinen Zwerg
im Heidelberger Schloß.
Der Zwerg war riesengroß . . ."

Pips tippte erst kopfschüttelnd gegen seine Stirn, dann krähte er den Unfug mit, und mir blieb nur eine Möglichkeit, das Franksche Duett gesund zu überstehen: ich mußte auch singen.

„Kinder, schämt euch", sagte Büffel plötzlich ernst. „Heute ist Weihnachten."

Irgendwo weit in der Vergangenheit lag eine ernste, feuchtkalte Stadt, die Hamburg hieß, und auf uns wartete eine Pension im — hoffentlich — sonnigen St. Moritz. Noch an diesem Tag würden wir vor ihrem Eingang halten. Ein Mann würde uns entgegenkommen, ein schöner Riese mit zärtlichen braunen Augen — Berner.

Meine Gedanken sprangen leichtfüßig über den Kühler des Wagens, über schneebedeckte Berge hinweg direkt in seine Arme.

„Wird es Ihrem Freund auch recht sein, wenn ich mitkomme?" fragte ich.

„Oh, ihm ist jeder Gast recht."

„Onkel Veit is dufte", bestätigte Pips.

Veit hieß Berner also — Veit Berner. Hübsch. Ob er mich überhaupt wiedererkennen würde?

*

In Zürich machten wir Station. Frank schlug eine Stadtrundfahrt vor dem Essen vor.

„Sie sind doch sicher neugierig auf Zürich, Frau Thomas. Und wenn schon nicht Ihren Zukünftigen, so möchten Sie gewiß das Haus sehen, in dem er wohnt."

Aber ich war überhaupt nicht neugierig darauf. Ich wollte auch keine neuen Lügen erfinden müssen, wenigstens heute, am heiligen Weihnachten, nicht, ich wollte . . .

„Essen, Paps. Gehn wir bloß erst was essen, sonst fall' ich tot um. bestimmt. Hörst du, wie mein Magen kollert?"

Frank blieb nichts anderes übrig, als das nächste gute Restaurant an-

(Fortsetzung auf Seite 30)

Pe 2612

Eine Zahncreme neuer Art

für strahlend weiße Zähne!

Welch eine Wohltat für die Zähne — eine Zahncreme frei von Kreide! Wie leicht, wie cremig sie schon aus der Tube gleitet. Das ist nicht einfach eine Zahnpasta, das ist tatsächlich eine Zahncreme. Sie merken das sofort: Ganz zart, ganz sanft löst Pepsodent — wie immer mit Irium — alles, was die Schönheit Ihrer Zähne trübt. Dabei spüren Sie ein köstliches, nie gekanntes Gefühl kühl-perlender Mundfrische. Und der Erfolg? Strahlend weiß sind Ihre Zähne, sie könnten gar nicht weißer sein.

Strahlend weiße Zähne mit dem neuen, kreidefreien

Pepsodent

SCHÖNHEITSKÖNIGIN *alle haben eine vollkommne* FILMKÖNIGIN

BÜSTE

Wenn Sie das geringste an der Schönheit und der Form Ihrer Büste auszusetzen haben, wäre es unverzeihlich, hier keine Abhilfe zu schaffen; denn es genügt eine zehntägige **äußerliche** Anwendung einer der Formeln „Plasto-Sein", dessen Renommee in 14 Ländern verbreitet ist. **Mehr als 100000 Frauen** verdanken dieser Behandlung die Freude, schön zu sein und bewundert zu werden. Warum nicht Sie?

Sichern Sie sich schon heute Ihr intimes Glück!!!

Versuchen Sie auf unsere Kosten eine komplette Packung.

Wählen Sie von den 3 untenstehenden Formeln die von Ihnen gewünschte. Bezeichnen Sie diese auf dem untenstehenden Bon. Sie erhalten sofort **ohne jede Ausgabe und Verpflichtung** die Erläuterungen über Ihre Formel und unser Angebot des Versuches einer KOMPLETTEN PACKUNG AUF UNSERE KOSTEN.

SA 154

ZU KLEIN	SCHLAFF	ZU SCHWER
Versuchen Sie **FORMEL 1** zur Entwicklung	Gebrauchen Sie **FORMEL 2** zum Straffen	Nehmen Sie **FORMEL 3** zur Verminderung

DEUTSCHLAND: DUSSELDORF, Kirchfeldstraße 142 - SAARGEBIET: 23 rue Louis le Grand, PARIS - ÖSTERREICH: INNSBRUCK, Salurner Straße 3 SCHWEIZ: 44, rue de lac YVERDON

BON NR. 36

LABORATOIRES REUNIS - 39, Av. Emile Zola - Bruxelles 3 Belgien

Senden Sie mir **ohne Kosten und Verpflichtung** die Erläuterung Ihrer Formel Nr. zur der Büste sowie Ihr Angebot des Versuches einer **kompletten** Packung auf Ihre Kosten.

SCHICKEN SIE KEIN GELD UND KEINE MARKEN - Wir antworten diskret u. ohne Firma

Plasto-Sein
BUSTEN-SCHÖNHEITSMITTEL

Wetten, daß ...

die meisten Männer Qualität und modische Schönheit besonders schätzen? LUDORFF-Herrenhemden zeichnen sich durch solche Vorzüge aus: Sie passen gut, sehen chic aus, laufen nicht ein und halten lange. Genau wie LUDORFF-Blusen! Denken Sie also auch an „ihn", meine Damen, wenn Sie sich jetzt wieder eine neue LUDORFF-Bluse leisten! Viele gute Fachgeschäfte zeigen Ihnen die neuesten Modelle.

LUDORFF GMBH DORTMUND

SCHLANKE HÜFTEN SCHLANKE BEINE

durch „de-Lou"-Spezial-Entfettungscreme äußerlich anwendbar. Tausendf. bewährt. Garant. unschädlich. Spezialpräparat für Hüftpartie, Oberschenkel, Waden u. Fesseln. Begeisterte Dankschreiben. Normalpackung 7.95, Doppelpackung 12.95 (Erfolgsgarantie), per Nachn. oder Vorauszahlg. Fordern Sie ausführl. kostenlosen Ratgeber für Beseitigung auch anderer Schönheitsfehler von

Chem. Fabrik Thomas, Honnef Rh. 702 S, Postf. 51

Sommersprossen

verschwinden durch

Merzweiß

Einfach über Nacht eincremen

Merzweiß-Creme verstärkt	2.60
Merzweiß-Creme extrastark	3.60
Merzweiß Gesichtswasser	3.60
Merzweiß-Seife	1.50

Erhältl. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien

GRÖSSER WERDEN

-auch Erwachsene- in kurzer Zeit

Ärztl. bearb. v. Dr. med. Andresen

Auftrieb-Methode DM **11.-**

– kein Erfolg Geld zurück –

oder patent. Apparat **„Super-Stalto"** Erfolgreichste Organisation f. Staturpflege. Dankschreiben aus aller Welt Illustr. **Gratis-Prospekte** diskret durch

STATURA München 50, Fach 303/2

„Zu mager?"

Keine Sorge! Ergänzung der täglichen Nahrung durch die fehlenden Auxon-Wirkstoffe stärkt das Blut und hilft zu vollen, runden Körperformen. Fordern Sie gleich eine Packung für DM 8.80 (frei Haus!). Und schicken Sie kein Geld, sondern machen Sie erst einen Versuch, der Sie nichts kosten soll. Wenn Sie dann zufrieden sind, können Sie sich mit der Bezahlung ruhig 30 Tage Zeit lassen. **ROSAN, Hamburg MA 85**

für die Büste.. **Ultraform**

zur Vollentwicklung u. Formfestigung

Das weltbek. Original-Präp. die **einzige** Hormon-Büsten-Emulsion, welche mit den groß. Goldmed. London u. Antwerp. international ausgezeichn. wurde. Oft nachgeahmt - sie erreicht - achten Sie daher **genau** auf den Namen **Ultra**form, das in **20jähr. Erfahrung** entwickelte, rein äußerlich anwendb. Spezial-Kosmetikum. Von Univ. Kliniken u. viel. Ärzten des In- u. Auslandes empfohl. Fragen Sie Ihren Arzt. Unzähl. begeist. u. notariell beglaub. Dankschr Garantiert unschädl. Pak. 4.50, Kur Dopp. Pk. 7.50 **u. Porto.** Vollk. diskreter Versand! (angeb. ob Präp. V zur Vollentw. oder F zur Formaufrichtg.) Illustr. Prosp. gratis! (für Ärzte Arzt-Literatur) Herstellung unt. fachärztlich. Kontr. unt. Aufsicht uns. Dr. chem. **Vorsicht** vor übertrieb. Auslands-Angeboten! Ultraform **nur echt** vom **Hygiena-Institut, Berlin W 15/4**

Immer mehr Frauen

vertrauen dem echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST. Seine ausgleichende, krampflösende Wirkung bringt meist rasche Hilfe bei den typischen Alltagsbeschwerden der Frau, besonders auch in den kritischen Tagen. Der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST ist unschädlich, steigert Wohlbefinden und Leistung im Beruf.

In Apotheken und Drogerien. Nur echt in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an **Aktiv-Puder** zur Baby-, Körper- und Fußpflege.

Die ZÜRCHER Verlobung

(Fortsetzung von Seite 29)

zusteuern, denn wenn Pips' Magen kollerte ...

Mein Urischwindel war noch einmal gerettet. Aber wie lange noch, wie lange ...?

Bei der Bouillon überlegte ich, ob es nicht das Günstigste sei, Frank die Wahrheit zu sagen. „Ja, ich bin in Ihren Freund verliebt, und im Drehbuch hab' ich meine Verliebtheit mangels befriedigender Realitäten ein bißchen ausgesponnen. Schriftliches Träumen ist schließlich nicht verboten, oder? Aber weil ich mich schämte, es einzugestehen, erfand ich die anstrengenden Uris. Und jetzt dürfen Sie über mich lachen."

Beim Hauptgericht meldete sich mein Stolz. „Du kannst dich doch nicht vor Frank bloßstellen. Er ist auch nur ein Mensch, Juliane. Er hat auch seinen Stolz — und die Büffelrolle im Drehbuch ist noch immer ungesühnt! Er wird sich rächen ..."

„Sie essen gar nichts, Frau Thomas. Ist Ihnen nicht gut?"

„Doch — nein — ich habe gerade nachgedacht."

„Verstehe", sagte er teilnahmsvoll, „hier in Zürich ..."

Nach dem Omelette telefonierte Frank mit einem Freund. In dieser Zeit sah ich Pipsens Ohren förmlich wachsen, während sie die halblauten, satten Gespräche an den Nebentischen fraßen. Und als Frank endlich wieder an unseren Tisch trat, sagte er vorwurfsvoll: „S' isch lengst Zyt zum Fahre, und du kummst und kummst nit." Frank blieb unbeeindruckt von den schwyzerdütschen Kenntnissen seines Sohnes.

„Onkel Jean läßt dich herzlich grüßen, Pips." Dann wandte er sich an mich. „Wir haben noch ein paar Stunden Helligkeit vor uns. Ich zeige Ihnen ein bißchen von der Schweiz."

*

St. Moritz war schon schlafen gegangen, als wir ankamen. Nur in den großen Hotelpalästen, die sich schwarz gegen den blauen Schnee abhoben, brannte noch vereinzelt eine Lampe. Frank stoppte den Wagen, kurbelte die Scheibe neben sich herunter und atmete tief. „Schön?"

„Ja", sagte ich, „aber dieses Lüftchen weht weit über meine Verhältnisse. Wenn ich bedenke — mit meinen begrenzten Finanzen fahre ich leichtfertig in den teuersten Schnee Europas!"

„So fängt jeder Hochstapler mal an", nickte Frank. Er nahm die Brille ab, massierte seine Augen mit Zeigefinger und Daumen und wandte sich grinsend zu mir um. Ahnte er meine wahren Gedanken, die sich keineswegs um läppische Finanzen drehten, sondern um seinen Freund Berner?

„Mach's Fenschter zue, 's gibt kalt", befahl Pips.

Der Wagen glitt kaum hörbar über den Schnee durch das Dorf, bog an ein paar angeheiterten Nachtschwärmern vorbei links in eine schmale Gasse ein und hielt vor einem matt beleuchteten Pensionseingang.

Frank ließ die Hupe aufheulen. „So, das wäre geschafft." Er stieg aus und ging, seine steifen Glieder schüttelnd, auf die Haustür zu, im gleichen Augenblick, als diese von innen aufgerissen wurde.

Eine Lichtflut fiel in den Schnee. Ich sah einen kleinen, korpulenten Mann, der hastig den Gürtel seiner Hose zuzog. Über seine geöffnete Joppe kringelte sich ein gestreifter Pyjamakragen. Die Haare standen ihm zu Berge, und seine Augen waren dickgepolstert vom tiefen Schlaf, aus dem ihn das Hupen gerissen haben mochte. Er sah so freundlich und menschlich aus, wie man sich seinen besten Freund vorstellt, und stürzte mit begeisterten Freiübungen auf Frank zu.

„Grüezi miteinand!"

Die beiden Männer klopften sich so eifrig die gegenseitigen Rücken, als ob sie sich zu gleicher Zeit verschluckt hätten. Aber wo blieb Berner?

Pips war jetzt auch ausgestiegen und lag steif in der herzlichen Umarmung des Schweizers.

„Ich habe eine gute Bekannte aus Hamburg mitgebracht", sagte Frank und half mir aus dem Wagen. „Mein Freund Veit Lauffer — Frau Thomas. Du hast doch hoffentlich noch ein Zimmer für sie frei?"

Veit Lauffer? L a u f f e r, nicht Berner? Aber das war doch nicht möglich, das durfte doch nicht wahr sein!

Meine Blicke flirrten fragend zu Frank. Er schob seine vermaledeite Zigarettenspitze von einem Mundwinkel zum anderen und lächelte haarscharf an meinem Ohr vorbei in die Nacht.

*

Er konnte schließlich nichts dafür, daß er zwei Freunde in der Schweiz und ich angenommen hatte, der Hotelier in St. Moritz sei Berner. Er konnte absolut nichts dafür, aber ich nahm's ihm trotzdem übel.

Was sollte ich hier ohne Berner? Die entsetzlich teure Luft atmen und die Berge angucken? Doch was nützt einem — als Frau — der stolze Anblick eines Piz Rosatsch oder Nair, wenn man bei ihrer Betrachtung völlig deplacierte Kleidung trägt!

Ich hatte weder lange Hosen noch Schistiefel, ja nicht einmal ein paar Galoschen mit, die dem Schnee den Zugang zu meinen Füßen verwehren konnten. Und ich hatte gar keine Lust, mein schönes Geld für eine Schiausrüstung auszugeben, die ich — außer in diesen zehn Tagen — nie mehr tragen würde! Gewiß, wenn Berner hier gewesen wäre, hätte sich eine solche Ausgabe schon gelohnt.

Am ersten Morgen klopfte ich an Franks Zimmertür.

„Herein!"

Er lag noch im Bett, mit schlafwirren Haaren und weit ausgebreiteten Armen — sicher hatte ich ihn gerade beim intensiven Recken gestört. „Morgen, Julchen. Gut geschlafen?"

„Danke." Das Zimmer war eisig kalt von der Nachtluft, es roch gar nicht verschlafen, sondern wunderbar nach Yardley-Öl. Mir war der Mann, der mich mit so vertraulicher Freimütigkeit im Bett empfing, zum Erröten peinlich ...

„... aber bleiben Sie doch hier, Frau Thomas!"

... und ich strebte, einen zweiten Blick in seine Richtung vermeidend, zum Fenster.

Vor dem Pensionseingang sah ich Pips und Veit Lauffers kugelrunden Sohn Karli, der ihm das Sofa in seinem Kinderzimmer als Nachtquartier abgetreten hatte. Karli drehte gerade den Zwerg Perkeo bewundernd in seinen Händen. Jetzt zog Pips auch noch den verstaubten Gummizuckerbären aus der Hosentasche und erlaubte dem Freund, ein Stück von ihm abzubeißen. Ich schüttelte mich.

„Sie machen ein Profil, als ob es draußen regnet", sagte Frank hinter mir. „Was ist los?"

„Ich sehe Ihren Sohn. Ich sehe aber außerdem zwei junge Mädchen in leuchtenden Anoraks und maßgeschneiderten Keilhosen."

„Sind sie hübsch?" Hinter mir knarrte die Bettmatratze. Frank trat ans Fenster und blickte interessiert hinaus.

„Sie sind vor allem hübsch angezogen, und ich habe nicht einmal eine Schihose da."

„Dann kaufen wir eben eine." Er

(Fortsetzung auf Seite 32)

HEISSE HERZEN haben Anita Gutwell und Rudolf Lenz in dem musikalischen Filmschwank „Liebe, Schnee und Sonnenschein", obwohl ihre Romanze in Temperaturen unter Null beginnt. Während das Paar in „Der Förster vom Silberwald" und „Die Sennerin von St. Kathrein" seriös anbandelte, ist ihr dritter Flirt vor der Kamera von ernsten Naturen durchaus zu beanstanden, denn Anita alias Gitta Halden schwindelt sich unverfroren von einer Szene zur anderen. Kein Wunder, daß Rudolfs (Schnurr-)Bart ab ist... Foto: Cordial-Film / Meroth

KALTE FUSSE bekam Gérard Philipe, als er — in Nordschweden — erstmals Regie führte. Der Titelheld seines Films „Till" fror solidarisch mit. Er heißt: Gérard Philipe. Foto: Wehner

GEFÄHRLICHE FREUNDE erwarb sich Barbara Rütting, als sie auf der Adlerwarte in Berlebeck (Teutoburger Wald) mit ihren gefiederten Partnern für die Titelrolle der „Geier-Wally" Kontakt suchte. Die Gänsegeier bissen Barbara voller Liebe in die Wade. Foto: Glofke

ROSA ORCHIDEEN schenkte der amerikanische Filmstar Robert Stack („Kuß und Schwert", „Es wird immer wieder Tag") seiner Kollegin Rosemarie Bowe, als er mit ihr auf Hochzeitsreise nach Hawaii ging. Foto: Porges

TURTELTAUBEN sind nichts gegen die Filmschauspielerin Debbie Reynolds und ihren Gatten, den Sänger Eddie Fisher. Die Flitterwöchner gelten zurzeit als das glücklichste Ehepaar von Hollywood. Foto: Porges

KEINE HEMMUNGEN hatten Susanne Cramer und Joachim Mock in dem französischen Film „Schrei des Gewissens" ein deutsches Hochzeitspaar in Todesgefahr zu spielen. Regisseur Alex Joffe drehte die Außenaufnahmen in der Nähe von Nizza. Foto: Unepress-Stempka-Pallas

„PROST, ANGELINA!" sagte Filmproduzent Brauner bei Drehbeginn zu Maria Schell, die in ihrem Matrosenkleid wie ein Engel aussieht und überdies unter der Regie Horst Hächlers (Mitte) bei CCC „Angelina" (früher: „Vor Rehen wird gewarnt") dreht. Raf Vallone ist ihr Partner. Foto: CCC Herzog CCC-Klebig

Ja, mir schmeckt's

– und ich bleibe trotzdem schlank! Wieso? Nun, es gibt doch **„minus"**, diese bewährten, unschädlichen Schlankheits-Dragées! Sie sind das Ergebnis einer sorgsam erprobten Kombination von Pflanzenstoffen und fördern das ersehnte Ziel:

schlank

auf ganz natürliche, auf angenehme Weise. Durch **„minus"** wird der Körper entschlackt und entwässert sowie die Verdauung geregelt. Eintönige Diät oder anstrengende Gymnastik sind überflüssig. Machen Sie es wie ich: werden Sie schlank, beschwingt und glücklicher durch

minus

Schlankheits-Dragées

Orig.-Packung mit 90 Dragées DM 4.35

Wenn schon, dann eine gute — eine

Olympia Schreibmaschine

d 402

GRÖSSER WERDEN

auch Erwachsene – schnell und sicher **ohne Apparat!** Ärztlich bearbeitet. Diskrete Auskunft kostenlos.

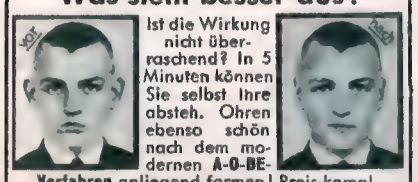
C. Langer, Hamburg 36. D. F. Fach 130

HEMMUNGEN

Erröten, Sprechangst Unsicherheit, Angstzustände, nervöse Schwächen, Gefühlskälte usw. werden restlos beseitigt durch ärztliche Methode. **Dauererfolge!** Prospekte frei und diskret durch

C. Langer, Hamburg 36. M. A. Fach 130

Was sieht besser aus?



Ist die Wirkung nicht überraschend? In 5 Minuten können Sie selbst Ihre absteh. Ohren ebenso schön nach dem modernen **A-O-BE-Verfahren** anliegend formen! Preis kompl. **DM 9.80** + Nachn. (Illustr. Prospekt gratis!) Lieferung auch ins Ausland!

A-O-BE-Labor, (22a) Essen 6/67, Schließf. 68

Wenn alle Mittel versagen:

mit **„Hollywood-Format"**

vollendet schöne Büste, tadellose Figur! Das Geheimnis beliebter Filmstars bleibt auch Ihr Geheimnis. Ohne Kosmetika, med. Mittel und dergl. verschafft Hollywood Format **sofort** die gewünschte Form. Zahlreiche Dankschreiben. Voreinsendung **DM 19,85** oder Nachnahme. Rücknahme bei Nichtgefallen.

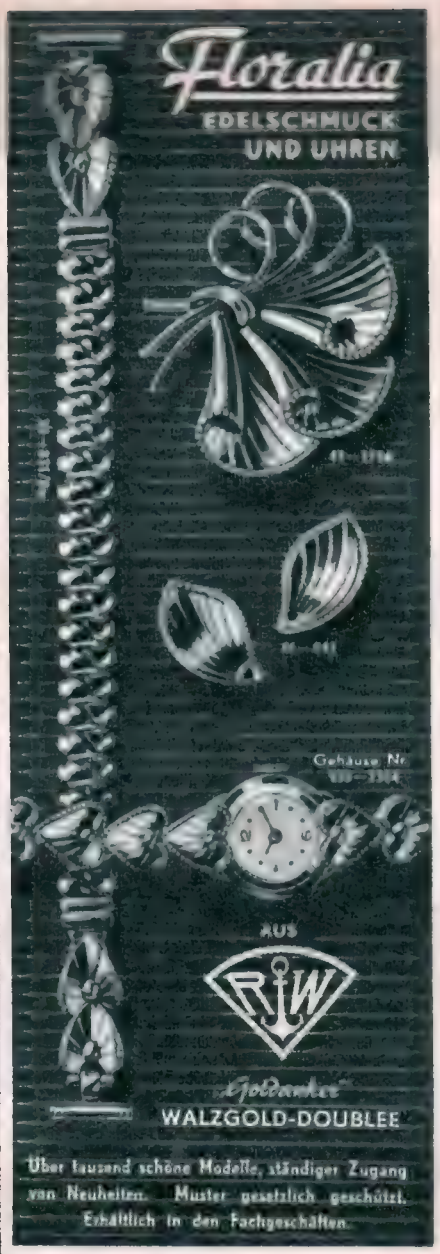
FORMAT-VERSAND
Braunschweig, Postf. 868/U

Wissen Sie schon

daß wir Ihnen eine Marken-Kleinschreibmaschine ab **DM 4.-** Anz. u. kleinste Monatsraten oder bar ab **DM 211.45** liefern können! Prosp. kostenl. Ford. Sie heute noch dieselben an dch. Deutschlands ält. Fachversandhaus

„ORE"

Köln-Rodenkirchen Weißerstraße 106 — **Würzburg** Eichendorffstraße 5



REINE HAUT IN KURZER ZEIT

Pickel, Mitesser, Hautjucken und viele andere Ursachen unreiner Haut werden durch schädliche Keime hervorgerufen. VALCREMA dringt schnell in die Haut ein, greift diese Keime direkt an und macht sie unschädlich.

Überzeugen Sie sich selbst! Tragen Sie VALCREMA mehrmals täglich auf. Schon nach wenigen Tagen zeigt sich ein merkbarer Erfolg. Die Haut ist wieder rein und frisch, gesund und straff. VALCREMA fettet nicht, wirkt lindernd und glättend und ist auf der Haut nicht zu sehen. Die Poren bleiben frei, die Haut kann wieder atmen und reinigt sich von allen Fremdstoffen. Versuchen Sie VALCREMA: seine Wirkung wird Sie begeistern.

In guten Fachgeschäften zu DM 1,65 je Tube. Bei Nichterfolg Geld zurück.

VALCREMA Hautbalsam

Parfumerie Royale, Berlin, Hohenzollerndamm 204

Ans Schwesterherz, ans teure . . .

„Ans Schwesterherz, ans teure, schließ dich an!" ist das Motto dieser italienischen Nachwuchs-Sexbombe, Maria Scicolone mit Namen, das sich etwa so fortsetzen lassen würde: „Dann wirst du auch hochbezahlte Filmverträge bekommen." Das Rezept ist zu einfach, um wahr zu sein, meinen Sie? Nicht, wenn Ihre Schwester einen so berühmten Namen hat, wie die unserer nebenstehend abgebildeten Schönen. Wir wollen es nicht zu spannend machen: die ominöse Schwester heißt Sophia Loren. Ob es ihr auch recht ist, daß ihr Schwester-Küken demnächst in einem Film von Leonide Moguy debütieren wird? Foto: Michalke

Die ZÜRCHER Verlobung

(Fortsetzung von Seite 30)

ging zum Waschbecken. Seine dunkelblaue Pyjamajacke flog durchs Zimmer auf das Bett. Er reckte seine Schultern nicht ohne Wohlgefallen.

„Aber ich habe kein Geld dafür übrig, und geschenkt will ich nichts." (Gott, war ich trotzig!)

„Natürlich", sagte Frank, „bei ausgeprägtem Geiz darf man sich keine Eitelkeit leisten. — Sie können ruhig hierbleiben", fügte er hinzu, als ich an ihm vorbei zur Zimmertür eilte — seine Pyjamahose saß so panikerregend locker auf seinen Hüften! „Ich ziehe mich jetzt an. Dann frühstükken wir. Hinterher machen wir einen Spaziergang durch St. Moritz." Sein Rasierapparat surrte eine kühne Kurve. „Ich zeige Ihnen den schiefen Turm, den See und vor allem den Bahnhof. Der wird Sie doch sicher interessieren, zumal seine Betrachtung mit keinen Kosten verbunden ist."

Das war eine Spitze gegen meinen „Geiz".

„Vor allem aber müssen Sie Heidi Lauffer kennenlernen. Sie ist eine reizende Person und schafft die besten Käseraviolis, die ich je gegessen habe. Aber Sie dürfen nicht mit ihrem Veiti flirten, sonst wird sie fuchsteufelswild."

„Ich habe überhaupt nicht vor, hier zu flirten", sagte ich kühl.

„Welch löblicher Vorsatz — den man allerdings in Husum besser einhalten kann als in St. Moritz." Seine Stimme ging in einem Wasserprusten unter, und ich hütete mich, den Kopf zu wenden. Ich starrte mich an der Hausordnung fest, die neben der Tür hing, und las ihren Text in Englisch, Deutsch, Französisch . . .

„Woher kennen Sie Veit Lauffer, Herr Frank?"

„Er lernte Kellner in dem Meraner Hotel, in dem ich einmal mit meiner Mutter wohnte. Wir freundeten uns an. Später besuchte er mich in Berlin, und ich fuhr im Winter zu seinem Vater, der damals noch die Pension hier leitete . . ." Seine letzten Worte sprach er dumpf in ein rubbelndes Frottiertuch. „Mit Veit konnte man früher Pferde stehlen."

„Jetzt nicht mehr?"

„Jetzt ist er vor allem mit Heidi verheiratet." Eine Flasche klirrte auf dem gläsernen Bord über dem Waschtisch, gleich darauf verbreitete sich ein angenehmer, herber Geruch im Zimmer. Dieser Frank hatte mehr Düfte im Reisegepäck als ich.

„Übrigens lernte ich durch Veit auch Berner kennen."

Ich fühlte seinen Blick im Rücken und quälte mich — rot bis an die Ohren — durch den italienischen Teil der Hausordnung.

„Sein Vater hat ein Lungensanatorium in Davos. Jean ist auch Arzt. In Zürich. Sie wissen ja, ich habe gestern mit ihm telefoniert."

Mein Atem geriet merklich aus dem Takt. Da war ich Idiot mit nach St. Moritz gefahren, anstatt wie beabsichtigt in Zürich zu bleiben, in der festen Annahme, Berner sei der Hotelier . . .

Ich hatte keinen Schutzengel mehr, bloß noch einen Schutzteufel, der sich auf meine Kosten blendend amüsierte.

Die Tür des Kleiderschrankes knarrte. Ich vernahm ein leises Rascheln hinter mir, mit dem Franks Pyjamahose zu Boden glitt, und verließ fluchtartig das Zimmer.

*

Heidi Lauffer war wirklich eine reizende Person. Sie lieh mir eine Keilhose aus braunem Gabardine. In der Länge paßte sie, in der Taille konnte ich sie zusammenstecken, bloß der Hintern hing mir bis in die Kniekehlen, denn um diese Gegend war Heidi doppelt so stark wie ich.

Franks grober sandfarbener Pullover verdeckte zum Teil den plattgefalteten Hosenpopo. Schischuhe bekam ich von Veit Lauffer. Mit zwei Paar gepumpten Socken schluppten sie nur noch ein wenig. Pips trat mir seine neuen Norwegerfäustlinge ab, und Schier erhielt ich von Heidi.

Julchens Schidreß sah ganz passabel aus, wenigstens von vorn. Als ich den großmütigen Verborgern meine Kehrseite hinhielt, wurden sie unbändig fröhlich. Beim Mittagessen erklärte Pips kauend: „Wissen Sie, Frau Thomas, Sie laufen genau so Schi, wie Sie von hinten aussehen." Ich war großartiger Stimmung, das dürfen Sie mir glauben!

*

Wirklich, meine Stimmung wuchs von Stunde zu Stunde. Und daran hatte Jacqueline schuld.

Wir lagen oberhalb des Dorfes vor einem Holzhaus in der Sonne und beobachteten ein Taxiflugzeug, das aus der blauen, flirrenden Luft auf den See hinunterglitt. Neben mir

seufzte Frank vor Wohlbehagen. Er trug sich sportlich-elegant, und die tiefe Sonnenbräune stand ihm gut zu seinem grauen Haar. Kein Wunder, daß sich Jacqueline in ihn verliebt hatte. Sie kniete gerade zwischen zwei unbesetzten Liegestühlen und knipste ihn. Er rief ihr etwas auf Französisch zu, das ich nicht verstand — man hätte in der Schule doch besser aufpassen sollen! —, und sie hob die linke Hand zu einem zärtlichen Wedeln über den Kopf. Verliebte Leute gebärden sich mächtig albern.

Wir hatten Jacqueline in der Karussellbar des Suvrettahauses kennengelernt, und seitdem spürte ich mit bedrückender Deutlichkeit, daß meine Anwesenheit störte. Ich war so überflüssig wie ein Blinddarm ...

Jacqueline lief ausgezeichnet Schi. Sie war bezaubernd hübsch, raffiniert und reich. Und seitdem wir sie kannten, verfügte Pips über eine erstaunliche Menge von Kaugummis. Die Frauen — ob Deutsche oder Französin — witterten sofort: am gründlichsten kam man an Frank via seinen Steppke heran.

„Nun ...", Büffels Hand fiel faul auf meinen Arm, „... es läßt sich hier leben, nicht wahr?"

„Es läßt sich hier großartig das mühsam Ersparte ausgeben", murmelte ich düster.

Er raffte sich zu einem verärgerten Gesicht auf. „Hören Sie endlich auf, das beleidigte Julchen zu spielen. Niemand hat Ihnen etwas getan. Die Sonne scheint für Sie, das ganze Panorama glitzert ihnen zu Ehren ..." Er kam nicht weiter, denn Jacqueline schwang sich auf seinen Stuhl und küßte ihn auf die Nase. Und der Witwer aus Berlin grub seine Hände in ihr glänzendes schwarzes Haar, und ich guckte böse weg.

„Sind Sie etwa eifersüchtig?" lachte Frank.

„Ph — eifersüchtig!" Doch er hörte mich nicht mehr, er hatte sich ganz und gar dem Studium von Jacquelines hübschem Gesicht zugewandt. Eifersüchtig! Warum sollte ich ... aber morgen früh, das schwor ich mir, morgen früh wollte ich die schickste Keilhose von St. Moritz kaufen, egal, was sie kosten würde.

•

Die Abfahrt vom Restaurant ins Tal bedeutete eine neue Pein für mich, denn die beiden nahmen mich in die Mitte und paßten auf jeden meiner abstrakten Schischritte auf, als ob ich ein Baby bei den ersten Gehversuchen wäre. Ihr Mitleid und ihre gutgemeinte Hilfe ärgerten mich bald noch mehr als ihre rücksichtslosen Zärtlichkeiten füreinander.

Ich spürte plötzlich, wie der Fahrtwind meinen unausgefüllten Hosenhintern blähte. Ich flatterte mit Gottvertrauen und zusammengepreßten Lippen zwischen Frank und Jacqueline den Abhang hinunter — immer schneller — noch schneller — meine Schier hoben sich über einen Buckel — ich schwebte sekundenlang — ein Gipsverband ist wahrscheinlich irrsinnig teuer hier — die beiden waren fort — rums, da war wieder Abhang unter meinen Füßen — um Gottes willen, eine Tannengrupe, muß das sein? — Hindurrrrch — jemand schreit hinter mir meinen Namen — die Bretter rasen vor mir her, ziehen mich mit — ob ich jemals Hamburg wiedersehe, die schöne alte Hansestadt, ohne gefährliche Abhänge? — und Mutti? — um mich ist unberührter Schnee — schon wieder springe ich — bei einem Rennen würde ich wahrscheinlich siegen — jetzt!!! Alles ist weiß und naß und kalt — ich sehe nichts mehr. Und da sparen manche Leute das ganze Jahr, um vierzehn Tage zum Wintersport zu fahren.

Franks erschrockenes dunkles Gesicht schälte sich als erstes Erkennbares aus der Wolke Pulverschnee, die ich aufgerührt hatte. „Ist dir etwas passiert?"

Ich spürte seinen warmen Atem an meiner Wange, er hob mich vorsichtig auf. Der Riemen des einen Stockes war durchgerissen, mein Handgelenk schmerzte, aber ich sagte kühl: „Was wollen Sie? Es war eine herrliche Abfahrt."

Jetzt stoppte Jacqueline in einer Pulverwolke neben uns und brach in wildes Gelächter aus. Wir schauten sie verständnislos an und dann in Richtung ihres abwärts weisenden Fingers, gerade noch rechtzeitig, um meinen linken Schi mit Veits zu großem Schuh darauf in einer Mulde verschwinden zu sehen.

•

Am nächsten Morgen kaufte ich unter Franks Assistenz eine blödsinnig teure, aber herrlich sitzende sandfarbene Schihose, sozusagen den Dernier Schrei von St. Moritz.

„Die weihen wir mit einer Abfahrt von Corviglia ein", sagte er.

„Die weihen wir nicht", sagte ich bestimmt. „Soll ich mir gleich am ersten Tag, an dem ich sie besitze, die Kehrseite blankscheuern?" Mir saß mein rasanter Sturz vom Vortage noch zu schmerzhaft in allen Gliedern, und somit ließ ich die beiden allein nach Corviglia hinauffahren.

Ich trug die Hose vormittags im Dorf spazieren. Nach dem Mittagessen legte ich mich hinter der Pension in die Sonne. Es war Sonnabend. Veit Lauffer hatte sich mit einheimischen Freunden zum Eisschießen verabredet, einem bedächtigen Sport, bei dem die Beteiligten ähnliche Gesichter machen wie Schachspieler.

Pips amüsierte sich auf dem See mit einem alten zersplitterten Hockeyschläger, den er Karli für zwölf Kaugummis abgehandelt hatte. Ich hörte entferntes Lachen, Rufe — es klang wie im Sommer, wenn man in der Nähe einer Badeanstalt liegt —, dann hörte ich noch das Klatschen von Schiern, als ein Mann, die Stöcke unter die Achseln gepreßt, im raschen Schlittschuhschritt die ansteigende Straße herunterkam ... und dann nichts mehr. Die zwei Dezi Tessiner Wein, die ich zu Mittag getrunken hatte, schläferten mich ein.

Ein dumpfer, schwerer Automotor brummte auf und verstummte — das mochte Wirklichkeit oder Traum sein. Und dann sah ich Frank ganz deutlich vor mir. Frank, der mit der kreischenden Jacqueline einen Gletscher hinabjagte — auf Schlittschuhen. Sie stürzten, fielen übereinander und küßten sich. Ich ver-

(Fortsetzung auf Seite 34)

Calle mit Bombenrolle

Was man Carl Raddatz, dem Darsteller deftiger und hartgeschnitzter Charaktere, schon seit langem einmal wieder wünschte, eine erstklassige Rolle, wird er anscheinend bald erhalten: er soll unter Wolfgang Schleif die Hauptrolle im „Zeisr"-Film spielen. Foto: Lilo

Körperfrische
ist oft
so entscheidend!

Das Gefühl, immer frisch zu sein, macht Sie selbstbewußt und erfolgreich – Ihre Umgebung findet Sie bezaubernd.
Schon ein Hauch DESMANOL – in die Achselhöhle gesprüht – nimmt Ihnen jeden Anflug lästigen Körpergeruchs, mildert die Transpiration und gibt Ihnen mit seinem dezenten Duft augenblicklich das Bewußtsein gepflegter Frische.
DESMANOL ist zuträglich für die Haut, und der Kleidung kann es nicht schaden.

Denken Sie daran:

sprüht neue Frische!

Taschenpackung DM 1.85
Normalflasche DM 2.75

Lauter Lebenskünstler

Eine Familie – optimistisch, nett zueinander – schreibt und empfängt Briefe. Und ihr Rezept für Lebenskunst? Was man richtig macht, bringt Erfolg; was man falsch macht, bringt Rückschläge.

Soll man sich z. B. durch einen minderwertigen Füller schlechte Laune und schlechte Handschrift holen? Besser ist, ein Spitzenerzeugnis zu wählen, das überdies verblüffend preiswert ist: den Füllhalter FABER-CASTELL.

Für jeden die richtige Größe: Mutti und Tochter das zierliche Damenformat, der Junior das Normalformat und der Herr Papa das gewichtig-elegante Herrenformat.

SPITZENKLASSE
elfenbeingrün oder schwarz
Garantie auf Lebenszeit
für die 14-Karat-Goldfeder
mit Platinmetall-Auflage
DM 15.50 17.50 19.50

Gebrauchsfüller
10 Jahre Garantie
für die 14-Karat-Goldfeder
nur DM 10.– 12.50 14.50

Seit 1761
vorbildliche Schreibgeräte

FABER-CASTELL

DIE GROSSEN VIER VON

Opal

MARGIT NÜNKE »MISS GERMANY 1955/56«

Opal 3D
PERLON
der Fein S-T-R-E-T-C-H Strumpf

Opal 3D
zweifach
der S-T-R-E-T-C-H Strumpf
aus doppeltem Garn,
besonders strapazierfähig

Opal Make up
Der nahtlose Strumpf für höchste Ansprüche, mit durchgehender Sohlenverstärkung

Opal fesselschlank
Der Strumpf mit der eleganten Hochferse

Die ZÜRCHER Verlobung

(Fortsetzung von Seite 33)

suchte, Frank von ihr wegzureißen, aber es gelang mir nicht. Mein Handgelenk schmerzte scheußlich dabei, der ganze Traum tat mir weh.

Als ich aufwachte und in den glitzernden Garten hinabblinzelte, sah ich einen Mann langsam zu mir heraufsteigen. Er war groß und trug eine Sonnenbrille. Sicher gehörte er zu den Amerikanern, die gestern mit dem gelben Postomnibus angekommen waren.

Aber was wollte er von mir? Hatte er sich etwa in meine neuen Hosen verliebt?

Der Mann kam näher, und ich brach um ein Haar mit meinem Liegestuhl zusammen, so heftig richtete ich mich auf: es war Jean Berner.

Er nahm die Sonnenbrille ab und blinzelte aus braunen zärtlichen Augen auf mich herab. Dann blies er die rechte Backe auf und legte die flache Hand dagegen: „Oh, mein Weisheitszahn!“ Er hatte mich also gleich erkannt.

Ich strahlte ihn stumm an.

„Büffel erzählte mir bereits in Zürich, daß Sie ihn nach St. Moritz begleiten würden.“

Ich strahlte stumm und legte meine Hand in seine dargebotene Rechte.

„Ich freue mich, daß Sie hier sind.“

Ich mußte endlich etwas anderes tun als stumm strahlen, aber mir fiel nichts Vernünftiges ein.

„Wie gefällt Ihnen unser kleines Ländli?“

Ich sah sein klares, freundliches Gesicht, umrahmt vom flimmernden Weißblau der Bergspitzen. „Wunderbar“, sagte ich.

Er fragte nach Frank, und ich erzählte ihm, daß er mit einer jungen Französin nach Corviglia hinaufgefahren sei und vor dem Abend nicht zurückkommen werde.

„Und sein Junior?“

„Pips betätigt sich mit einem Hockeyschläger als rasende Gefahr für die Eisläufer auf dem See.“

Eine halbe Stunde später schlenderten wir durch St. Moritz und lachten viel über gar nichts — wie eben Leute, die sich vor lauter herzlicher Verlegenheit nicht recht zu benehmen wissen.

Da ich seit dem Vormittag gutsitzende Keilhosen trug, witterte ich keine humorvollen Bemerkungen mehr hinter mir und stellte erstaunt fest, daß die männlichen Blicke genau so intensiv auf mir ruhten wie sonst auf Jacqueline. Lag das vielleicht an meinem Gesicht, aus dem die Freude alle Spuren des Mißmuts radiert hatte!?

Doch was gingen mich die Blicke anderer an. Berner war da und St. Moritz mit all seinen schlichten Einwohnern und eleganten Gästen nur mehr eine malerische Kulisse für Julianes Wirklichkeit gewordene Träume.

Als wir den See erreichten, fanden wir bestätigt, was ich arglos lächelnd prophezeit hatte: Pips stand mit bedeppertem Gesicht vor einem weiblichen Knäuel, aus dem vier hübsche Beine mit weißen Schlittschuhstiefeln hervorzappelten. Das Knäuel schimpfte in höchsten Tönen englisch auf ihn ein. Er hatte die beiden Läuferinnen mit seinem Hockeyschläger zu Fall gebracht.

Jean Berner sprang hinzu und half ihnen auf den wackligen Grat ihrer Schlittschuhe. Vier Augen blickten ihn erstaunt an und lächelten. „O — it does'nt matter at all.“ Ihre Stimmen jubelten durch zwei Oktaven, und Pips riß vor Staunen den Mund auf, als die eine der von seinem Schläger Gefällten mit zärtlicher Hand über seinen Schopf strich.

[illegible] Kaffee trinken.“

Pips schnallte seine Schlittschuhe ab, hängte sie an einem Lederriemen über die Schulter und folgte uns.

„Onkel Jean — ich wußte gar nicht, daß du auch hier bist“, stotterte er.

„Onkel Jean taucht immer als rettender Engel auf“, sagte ich und sah Jean Berner an. Er begegnete meinem Blick mit einem blinzelnden Lachen.

Später saßen wir in Lauffers guter Stube unter dem buntgeschmückten Weihnachtsbaum. Der Ofen brannte warm, und vor uns auf dem Tisch stand die Krippe mit den alten geschnitzten Tessiner Holzfiguren, die Veits Mutter mit in die Ehe gebracht hatte: den Heiligen Drei Königen, Eseln, Pferden, Schafen und einem Schäfer mit Dudelsack, gegen den Pips sogar seinen Perkeo eingetauscht hätte. Mir war so froh und feierlich

Renate Ewert, 19jährige Ostpreußin aus Königsberg, vom Krieg nach Lübeck verschlagen, riß zweimal aus einem Mädchen-Internat aus, bis ihre Eltern ihr das Schauspielstudium gestatteten, debütierte in Hamburg am Theater und war bisher in „08/15“ und „IA in Oberbayern“ zu sehen. Foto: Gloriafilm

zumute, daß ich am liebsten gleich noch einmal Weihnachten gefeiert hätte.

*

„St. Moritz, 31. Dezember“ schrieb ich mit zärtlichen Kringeln auf den Kotflügel von Berners Lancia. Als ich mich aufrichtete, legte sich sein Arm um meine Schulter. Ich war sehr klein neben ihm und unbeschreiblich glücklich.

Zwei Tage lagen hinter uns — mein Gott, was für Tage! Ich kannte keinen Hunger mehr und keine Müdigkeit, kein Frieren und keine Mißstimmung. Und ich gab mir große Mühe, diese beiden Tage bewußt zu genießen, aber sie blieben Traum. Sooft ich mich in den Arm kniff — ich spürte keinen Schmerz. Wirklichkeit waren nur Franks schneidende Blicke. Er gönnte mir mein Glück nicht, das fühlte ich. Immer lehnte er irgendwo, die vermaledeite Zigarettenspitze mit dem zerkauten Mundstück zwischen den Zähnen, und betrachtete mich aus halbgeschlossenen Augen. — Manchmal schrie er Jacqueline in meiner Gegenwart ganz sinnlos an, und manchmal tat er ihr in einer plötzlichen rohen Umarmung weh. Und immer las ich auf seinen Lippen die — Gott sei's gedankt, unausgesprochene — Frage: Was würde wohl Herr Uri dazu sagen?

Franks schlechte Laune bedrückte

(Fortsetzung auf Seite 37)

Schöner
gepflegter,
erfolgreicher!

Wimpernwuchsöl verhilft zu langen u. dunkelseidigen Wimpern u. Brauen. Wirkt verblüffend! . . . . . . DM 3.75
Unreine Haut, Mitesser, Pickel usw. beseitigt auch in hartnäckigen Fällen Gynäform-Schönheitscreme . . DM 4.50
Besser aussehen durch Gynäform-Tönungscreme, verschönt im Nu. Farben: Pfirsich, Naturelle, Sportbraun . . DM 4.50
Hautverjüngungscreme mit einem Wirkstoff-Komplex aus der Placenta. Erneuert, strafft, verjüngt Ihre Haut DM 9.50
Nasenröte, Gesichtsröte, rote Hände, dann die Gynäform-Spezialcreme, auch für witterungsempfindliche Haut DM 5.50
Schlank, Fettpolster lassen sich örtlich durch Gynäform-Schlankheitscreme mindern und beseitigen . . . DM 4.90
Schöne volle Formen für jede Frau! Zur Straffung und Vollentwicklung die Gynäform-B-Creme. Einzigartig . DM 6.75
Lästige Haare (Damenbart usw.) entfernt spur- und reizlos Gynäform-Schnell-Haarentferner . . . . . . DM 4.80
Zahnglanz-Politur läßt Ihre Zähne zu leuchtend weißen Perlen werden. In neuer Art!!! . . . . DM 2.50
Strahlende Augen, klar und glänzend durch Kräuter-Augenwasser. Erfrischt, belebt . . . . DM 3.95

Lieferung gegen Nachnahme und Porto. Kostenlos erhalten Sie meine 24seitige Schönheitsfibel — Schreiben Sie an Diplom-Kosmetikerin

Frau Waltraud Schirmer
München 27 · Postfach 87/213

Ganz verkehrt ist es

bei Rheuma, Gicht, Ischias die Schmerzen einfach zu betäuben - sie kommen wieder. Richtiger ist es, Melabon zu nehmen, weil es die Gefäßkrämpfe in den Muskeln löst und die Nerven beruhigt. Packung 75 Pfennig in Apotheken.

Melabon vertreibt den Schmerz

Gratisprobe vermittelt gern Dr. Rentschler & Co. Laupheim 114

Die Leute machen keine Glossen mehr über Deine Sommersprossen

Dr. Druckrey's DRULA mit Ephelidin hilft auch Ihnen!

FÜR DM 2.50 NUR IN APOTHEKEN

Mehr Erfolg mehr Chancen im Leben — durch eine tadellos straffe Figur, eine vollendet schöne Büste! In jahrzehntelanger Erfahrung wurde das wissenschaftlich durch und durch erprobte, weltberühmte Erfolgspräparat MAMMOFORM gegen unentwickelte oder erschlaffte Büste entwickelt. Packung zu 9,— DM und 12,— DM und Porto. Garantiert unschädlich. Ein Versuch überzeugt Sie, auch wenn Sie bisher enttäuscht wurden. Diskreter Nachnahmeversand. Wissenschaftliche Broschüre gratis.

Evita, Singen/Htwl. 30, Postfach

Die große allgemeinverständliche Monatsschrift für Technik und Fortschritt gibt es jetzt auch in Deutschland.

Dieses Heft ist für DM 1,50 bei Ihrem Zeitschriftenhändler erhältlich. Sollte es dort vergriffen sein, schreiben Sie bitte eine Postkarte an die POPULARE MECHANIK Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20

Zum erstenmal im deutschen Film:

Mara Lane

„Einen Frühlingsgruß den Lesern der FILM-REVUE", schrieb Mara Lane auf ihr hübsches Konterfei. Mara Lane (eigentlich heißt sie Dorothy Bolton) ist in diesen Tagen nach Deutschland gekommen, um Adrian Hoven in seinem neuen Film „Pulverschnee aus Übersee" ein wenig einzuheizen. Foto: Bittner

Mit den Zugvögeln am blaßblauen Frühlingshimmel ist ein besonders hübscher, attraktiver Star bei uns angekommen: Mara Lane, in englischen und italienischen Ateliers, ja selbst in Hollywood mehr oder minder zu Hause, ist aus Rom in Münchens Prominenten-Hotel „Bayerischer Hof" eingetroffen, um zum erstenmal im deutschen Film zu spielen. „Pulverschnee nach Übersee" heißt das nacholympische Dessert der Melodie-Film — die Geschichte einer reichen, kapriziösen Amerikanerin, die sich heftig und Verwirrung stiftend in ihren feschen Skilehrer Adrian Hoven verliebt. In der gemischten Kombination der Liebe allerdings verliert Mara Lane am Schluß nach Punkten gegen ihre blonde, bodenständige Rivalin Marianne Hold.

FILM-REVUE trank für diesmal den ersten Champagner-Cocktail mit Mara Lane auf deutschem Boden: mit einer Frau, die selbst ein spritziger, herb-süßer Cocktail aus Reizen der Persönlichkeit ist, die man bei ihren berühmten Kolleginnen Liz Taylor und Dawn Addams, aber auch bei unserer Sonnie Ziemann wiederfinden kann. Mit einer Schauspielerin, die das deutsche Publikum aus dem „Casanova"-Film (dort allerdings mit fuchsroter Perücke) bereits kennt — und zwar als die erste der Grafentöchter, die den Verführungskünsten des „Hauslehrers" Gabriele Ferzetti erliegt, und aus dem Hollywoodfilm „Eine Nacht mit Susanne". Mit einem wahren Pechvogel von Star, der das Flugzeug in München-Riem mit einem abgebrochenen Absatz am hochhackigen Schuh und ohne Mantel verließ, der vergessenerweise allein und selbständig nach Wien weiterflog. Vielleicht aus Sehnsucht nach der Stadt, in der Mara Lane als Kind eines englischen Vaters und einer russischen Mutter geboren wurde. Das unstete Wanderleben der Eltern (der Vater war Ölspezialist in den Diensten der weltumspannenden amerikanischen Standard Oil) brachte es mit sich, daß die schwarzlockige Mara ein ganz und gar internationales, vielsprachiges Weltkind wurde, noch ehe sie sich dessen so recht versah: Sie hatte bereits in England, Ungarn und in der Schweiz mehrere Internate besucht, bevor die Familie sich im Kriege auf dem Umweg über Rußland und Japan nach Amerika durchschlug. Als man damals mit dem Zug durch die endlosen sibirischen Weiten fuhr, bekam das Mädchen Mara unterwegs Scharlach, und sie erinnert sich noch heute sehr genau der vier Wochen, die sie anschließend in einem japanischen Hospital lag. „Aber so ist es immer gewesen in meinem Leben — einmal hoch oben und einmal ganz unten."

In New York beendete Mara Lane später die Schule, und an der Universität Montreal in Kanada hat sie ein Jahr lang Literaturgeschichte studiert, bevor sie, wieder in New York, die Akademie besuchte und ihr Examen als Modezeichnerin machte. Noch heute malt und zeichnet und bildhauert die junge Schauspielerin in ihrer Freizeit gern und viel — „aber beruflich habe ich es einstweilen aufgegeben, vielleicht darum, weil mir diese Art der Betätigung von Kind an allzuleicht von der Hand ging, und was so sehr leichtfällt, ist auf die Dauer wohl doch nicht gut — was meinen Sie?"

Für den Film entdeckt wurde Mara Lane — es ist unoriginell, aber wahr — bei einem privaten Besuch in England, als sie mit einem Freund in einem Restaurant zu Abend aß und dort die Aufmerksamkeit eines findigen Managers erregte. Auf seine Veranlassung hat sie ein Jahr in London die Theaterschule besucht und zwischendurch kleine Rollen im englischen Film gespielt — aber ein „Star" wurde „die Lane" erst in Italien, wo sie mittlerweile bereits in fünf Filmen spielte, darunter die Hauptrolle in der englisch-italienischen Co-Produktion „Angela", einem Film, der auch nach Deutschland kommen soll. Zwischendurch filmte Mara auch einmal kurz in Hollywood — und zwar auf Veranlassung des bereits legendären, ebenso reichen wie mächtigen „Mannes hinter den Kulissen", Howard Hughes, dem mehrere amerikanische Weltstars von heute bekanntlich ihren Start verdanken. Aber es ist auch hier nicht alles Talent, was flimmert, und was Mara Lane anlangt, so hat sie für ihre Person darauf verzichtet, auf unbestimmte Zeit in die Sammlung Hughes einzugehen: „Er hat so viele Mädchen in Hollywood liegen, wunderschöne Mädchen", sagt sie in ihrem bemerkenswert flüssigen und nur in der Formulierung manchmal etwas drolligen Deutsch — „aber sie tun nie etwas wirklich normales!" Und während ihre kühnen, markanten Teufelsbrauen indigniert rauf und runter hüpfen, bestätigt die junge Schauspielerin damit nur einmal mehr eine längst bekannte Erfahrung — daß nämlich ein sogenannter „Ausbildungsvertrag" in Hollywood, und sei er noch so vielversprechend, längst nicht bedeutet, daß jemand tatsächlich in absehbarer Zeit auch zum Einsatz gelangt.

Mara Lane hat also ihre Sterne energisch und zielbewußt „in die Hand genommen" — was ihr nicht allzu schwerfiel, da sie mit den Stars von der künstlerischen Fakultät sozusagen auf bestem kollegialem Fuß steht. Die junge Dame hat sich nicht nur auf langem Krankenlager, das ihr ein komplizierter Beinbruch eintrug, das gesamte Handwerkszeug eines Astrologen angeeignet — sie ist heute auch Mitherausgeberin der einzigen italienischen Fachzeitschrift auf diesem Gebiet, „Vostro Destino" (Dein Schicksal), in der sie lange und tiefschürfende Aufsätze schreibt. Eine „Löwin" (Geburtstag: 1. August), bei deren Geburt im Osten das „[illegible]" Waage aufstieg, das nach uralter Erfahrung gerade russischen Frauen besondere Schönheit und aparten Charme verleiht.

Sybille

NR. **9**

FILM Revue QUIZ

Liebe Rätsel-Freunde!

Viel Vergnügen mit unserem neuen Quiz und vor allem — viel Glück, denn es stehen wieder Barpreise von 500 DM auf dem Spiel. Wenn es bisher nicht geklappt hat, seien Sie dennoch zuversichtlich: auch diesmal können Sie einen der folgenden Preise gewinnen:

1. Preis: DM 300.-
2. Preis: DM 100.-
3. Preis: DM 50.-
4. Preis: DM 25.-
5. Preis: DM 25.-
6. Preis: Eine besondere Überraschung

Verlieren wir keine Zeit, und nehmen wir das Quiz-Schema gleich unter die Lupe: die linke Spalte enthält vier mit Ziffern gekennzeichnete Fotos von Filmstars, die Buchstabenfelder rechts daneben (A—Q) bringen ergänzende Angaben, die jeweils nur zu e i n e m Schauspieler passen. Hier Ordnung zu schaffen, ist Ihre Aufgabe. Für Ihre Lösung brauchen Sie sich nur der Ziffern und Buchstaben zu bedienen. Unsere heutige Auflösung (siehe rechts nebenan!) soll Ihnen dabei Anhalt und Muster sein.

Teilnahmebedingungen:

Mitmachen darf jeder Leser der FILM-REVUE, ausgenommen Verlags-Angestellte und deren Familienangehörige. Ihre Lösung schreiben Sie in gut lesbaren Druckbuchstaben auf die Rückseite einer Postkarte (nicht Brief, auch nicht zusammen mit Anfragen oder Autogrammbitten!), die Ihren vollen Absender tragen muß, an: FILM-REVUE-Quiz, Karlsruhe/Bd., Stephanienstraße 18—20.

E i n s e n d e s c h l u ß : 30. April 1956 (Poststempel). — Auflösung und Bekanntgabe der Preisträger in Heft 12/56.

Das ist doch . . .	Vor-, Zuname	Geburtstag, -ort	Anschrift	Hat gefilmt in
1	A ELMA KARLOWA	E 7. Oktober Westchester, N. Y.	I München Solalindenstr. 38	N Das Erbe vom Pruggerhof Liebesbriefe aus Mittenwald Der Fischer vom Heiligensee
2	B JUNE ALLYSON	F 12. März Zagreb	K München Ansbacher Str. 5	O Wolkenstürmer In all diesen Nächten Die Welt gehört der Frau
3	C EDITH MILL	G 16. August Wien	L München Paul-Heyse-Str. 19	P Vogelhändler Staatsanwältin Corda Die Försterbuben
4	D EVA PROBST	H 21. April Berlin	M 4534 Auckland North/Hollywood Kalifornien	Q Studentin Helene Willfuer Rosenmontag Der fröhliche Wanderer

Bildchen und dazugehörige Daten regelmäßig auf eine kleine Karte geklebt, ergibt die ideale Starkartei!

Auflösung FILM-REVUE-Quiz Nr. 6

1	D	F	I	P
2	A	H	K	N
3	B	G	L	Q
4	C	E	M	O

Der unter Ziffer 1 abgebildete Filmstar trägt den Namen D, ist unter F geboren, wohnt in I und drehte die Filme P, entsprechend die Stars 2, 3 und 4 — wie die Lösung rechts zeigt. Selbstverständlich darf jeder Buchstabe nur e i n m a l verwendet werden.

Die Gewinner des Quiz Nr. 6:

1. Preis DM 300.—: Bärbel Linder, Goslar/Harz, Petersilienstraße 30.
2. Preis DM 100.—: Annelene Gabriel, Keitum auf Sylt.
3. Preis DM 50.—: Hilde Stange, Dudweiler/Saar, Saarbrücker Straße 208.
4. Preis DM 25.—: Josef Lechner, Bucheck b. Vogling, Post Siegsdorf, Traunstein.
5. Preis DM 25.—: Inge Reinhardt, Hamburg 43, Haltschinerstraße 10.
6. Preis (s. unten): Hans Berghoff-Ising, Albachten b. Münster/Westf., Hof Wenke.

Ein zünftiges, in Tirol gekauftes Halstuch hat Adrian Hoven dem Gewinner des 6. Preises zum Geschenk gemacht. Er dreht zurzeit in Seefeld (Tirol) Außenaufnahmen seines Films „Pulverschnee aus Übersee" und hofft, auch einem „Nichtskifahrer" mit dem Tuch eine Freude zu machen. Als Glückszahlen nannte er 37, 29, 14, 88, 89 und 67. Rechtsanwalt Dr. Bopp überwachte die Preisauslosung.

Dein Geschick auf einen Blick

			A WOCHE VOM 22. APRIL BIS 28. APRIL 1956						B WOCHE VOM 29. APRIL BIS 5. MAI 1956			
			Gesundheit		Liebe, Ehe		Beruf		Geld		Freundschaften	
			A	B	A	B	A	B	A	B	A	B
WIDDER	♈	21. 3. bis 20. 4.	↗	→	↗	↗	→	▼	↗	→	↗	✖
STIER	♉	21. 4. bis 20. 5.	▼	↗	▼	↗	→	★	↗	↗	→	↗
ZWILLINGE	♊	21. 5. bis 21. 6.	↗	↗	✖	★	→	→	✖	→	↗	↗
KREBS	♋	22. 6. bis 22. 7.	→	↗	↗	↗	✖	✖	Ω	★	■	★
LÖWE	♌	23. 7. bis 23. 8.	★	↗	○	↗	→	→	↗	▼	↗	→
JUNGFRAU	♍	24. 8. bis 23. 9.	↗	→	■	★	↗	↗	✖	→	■	■
WAAGE	♎	24. 9. bis 23. 10.	↗	↗	→	Ω	↗	→	★	↗	→	→
SKORPION	♏	24. 10. bis 22. 11.	★	★	↗	ϟ	↗	→	■	■	★	↗
SCHÜTZE	♐	23. 11. bis 22. 12.	↗	↗	▼	▼	↗	→	✖	ϟ	↗	→
STEINBOCK	♑	23. 12. bis 21. 1.	▼	★	↗	■	→	↗	ϟ	↗	→	↗
WASSERMANN	♒	22. 1. bis 19. 2.	↗	■	■	★	ϟ	★	↗	⊘	Ω	★
FISCHE	♓	20. 2. bis 20. 3.	↗	↗	○	ϟ	▼	▼	↗	★	○	↗

Bedeutung der Zeichen:

Ω glänzende Erfolge · ✖ angenehme Überraschungen · → zufriedenstellende Entwicklung · ■ leichte Schwierigkeiten · ⊘ ernste Krise
★ wesentliche Fortschritte · ↗ günstige Aussichten · ○ nichts Besonderes · ▼ vorübergehende Sorgen · ϟ größte Vorsicht

Ausführliche Auskunft erteilt Ihnen das Beratungs-Institut „Kosmos", (13a) Bayreuth, Postfach 282 (bitte Rückporto beifügen)

Die ZÜRCHER Verlobung

(Fortsetzung von Seite 34)

alle, doch Jean und ich liefen ihr sooft wie möglich davon. Ich hatte übrigens eine Eigenschaft an Jean entdeckt, die so gar nicht zu seinem prächtigen Äußeren paßte: Jean war schüchtern. Er eroberte keine Frau mit Franks kopfwerfender Selbstverständlichkeit oder mit Jürgens schmollendem Charme, er ließ sich erobern. Und ich gab mir redliche Mühe dabei.

Am Morgen des 31. Dezembers fuhren wir zusammen nach Davos zu seinem Vater. Die Sonne hatte den Schnee von den Tannengruppen getaut, die sich dunkel an die weißen Abhänge klammerten. Der Himmel schimmerte hell über den Bergspitzen und vertiefte sich über uns zu einem kräftigen Tuschkastenblau. Zahllose Schispuren hatten die weiße Decke vernarbt, und Jean Berner an meiner Seite strahlte vor Stolz über seine gelungene Heimat.

„Der liebe Gott hat die Schweiz sehr gern", sagte er.

„Darum hat er ihr auch die Neutralität bewahrt", seufzte ich.

Jean legte lachend den Arm um meine Schulter. Es war nur eine kleine, freundschaftliche Geste, doch sie ließ mein Herz so kreuz und quer schlagen wie beim ersten schüchternen Kußversuch vor — ich weiß nicht mehr, wie vielen Jahren. Auf jeden Fall fühlte ich mich nicht einen Monat älter als Sechzehn. Ich hatte gerade meine Zöpfe abschneiden lassen und vibrierte bei dem Gedanken an die angenehmen Sünden des Lebens, die blau verschleiert vor mir in der Zukunft lagen. Ich war sechzehn Jahre alt und noch niemals mit einem so irdischen Mann wie Jürgen Thomas verlobt gewesen. Ich hatte noch Ideale...

In Samaden frühstückten wir zum zweiten Male und ohne jeden Appetit. Wir frühstückten verliebtes Lachen und zärtliche Blicke. Es saß kein Pips an unserem Tisch, der sich temperamentvoll vor der Haut auf seiner heißen Milch ekelte, und kein Vater von Pips, dessen schlechte Laune uns zu betretenem Schweigen zwang.

Als wir die Cafeterie verließen, begegnete ich einer Juliane im Wandspiegel, die so hübsch und vergnügt aussah, daß ich ihr zulächeln mußte. Hinter ihr stand Jean Berner — riesengroß und blendend schön. Seine Hand legte sich auf ihre Schulter, und er sagte in den Spiegel: „Ich freu' mich, daß es Sie gibt, Juliette."

Wir schwebten mit der Drahtseilbahn von der weißen Erde mit ihren farbigen Häusern und krabbelnden Bewohnern fort. Unter uns rekelte sich das Tal zwischen auseinanderstrebenden Bergrücken. Die gefegten gefrorenen Seen schimmerten matt wie Perlen. Tief unter uns dunkle Waldgruppen, malerische Spielzeugdörfer. Das Oberengadin glitzerte in der Sonne silberblau und wußte nichts davon, daß es so teuer war.

Ich trommelte mit den Zeigefingern gegen meine Ohren, die mit zunehmender Höhe immer mehr ertaubten, und überlegte wie stets, wenn ich Seilbahn fuhr, was wohl geschähe, wenn jetzt das Seil risse. Toter als beim Flugzeugabsturz würden wir sicher nicht sein. Aber der Gedanke, in eine endgültige Tiefe zu stürzen, kümmerte mich heute nicht. Niemals ist man weniger um sein Fortleben besorgt, als wenn man glücklich ist.

Das Coupé fuhr in seinen Höhenbahnhof ein. Hier oben gab es die bucklige, schroffe Weite, die ich so sehr liebte, ob sie nun aus der gelben Gischt des stürmischen Meeres oder aus gläsern-starren Gletscherspitzen bestand.

Jean nannte die Berge bei ihren Namen:

„Piz Palü, die Berninagruppe, die Sellagruppe, der Julier..."

Sein Arm zeigte an meinem Ohr vorbei, und ich spürte dabei das Allein-Wichtige: die warme Nähe seines Körpers.

„Einmal war ich mit Büffel und Bergliot hier oben", sagte er — und nach einem Blick auf meine deutliche Unwissenheit: „Bergliot war seine Frau. Er hat Ihnen sicher von ihr erzählt?"

„Frank spricht selten von ihr. Nur einmal sagte er, daß sie klein und zart gewesen sei und gar keine Angst gehabt habe."

„Nein." Jean lachte leise vor sich hin. „Bergliot hatte vor nichts Angst. Sie war hell und spröde — eigenartig war sie manchmal und — so voll Landschaft. Wir wollten es alle nicht glauben, als sie damals beim Baden ertrank. Es war so ganz unbergliotisch."

Bergliot — hell, spröde, eigenartig und voll Landschaft —, ich versuchte, sie mir vorzustellen. „Frank war glücklich mit ihr?"

„Sehr", sagte Jean.

*

Und endlich kamen wir in den Ort, in dem Jean geboren war: Davos. In der spätgotischen Kirche hatte man ihn getauft, auf der Parsenn war er als Junge Schi gelaufen wie Pips im Grunewald, er war sozusagen ständig auf Erholung gewesen.

Zwischen bewaldeten Bergzehen erhob sich das Sanatorium Dr. Berners. Es wirkte mit seinen beiden Seitentürmen in Zwiebelform von weitem wie ein Jagdschloß. An der Süd- und Westfront zogen sich Liegeterrassen hin.

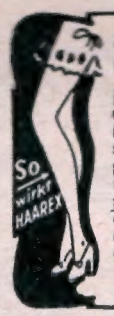
Zwei Neufundländer kamen schwanzwedelnd auf Jean zu, und wenig später wurden wir in der großen Halle, in der unbeachtet ein Kaminfeuer knisterte, von Hausmädchen, Schwestern und Patienten umringt, die sich über Berners Ankunft so freuten, als ob er einen Sack voller Geschenke mitgebracht hätte. Hei, war das ein Geschwyzere!

Ich stand ein wenig abseits und kraulte meine Fingerkuppen im dichten Fell der Hunde schwarz. Als ein weißhaariger Riese mit dem gewaltigen Kopf einer antiken Feldherrnbüste sehr rasch die Halle betrat, konnte ich ihm zur Begrüßung keine Hand geben, sondern mußte eine Schwester nach dem Waschraum fragen.

(Fortsetzung folgt)

Das gewisse Etwas

Nina Sandt, man sieht sie augenblicklich als Siegerin im Kampf um Conrad Hegener in „Liebe, die den Kopf verliert", hat das gewisse Etwas, das man oft bei Französinnen und manchmal bei Wienerinnen (sie ist eine!) findet. Aus ihren dunklen Kulleraugen sprüht ein Feuerwerk, das schon manchen Kritiker zu der Prophezeiung entzündet hat, daß Nina große Karriere machen wird. Foto: Columbia/ringpress/Vogelmann



dauerhaft **enthaart**

jetzt durch L'ORIENT-HAAREX mit unerreicht rascher Wurzelwirkung. Patentamtl. gesch. (W.Z.) Beseitigt radikal in 3 Min. spur- u. schmerzlos **Damenbart** u. häßliche **Körperhaare.** Volk. unschädl. Weltbekannt. Erstklinisch-fachärztl. Gutachten u. viele Dankschreiben über **Dauererfolg** bestätig. die einzigart. Wirkg. Kurpackg. m. Beratg. 8,20, extra stark 8,85, Orig-Präp. 4,85 Broschüre **gratis.** Nur echt vom Alleinhersteller

L'ORIENT-COSMETIC

Wuppertal-Vohwinkel 99/384

Wenn alle Mittel versagen:

mit **„Hollywood-Format"**

vollendet schöne Büste, tadellose Figur! Das Geheimnis beliebter Filmstars bleibt auch Ihr Geheimnis. Ohne Kosmetika, med. Mittel und dergl. verschafft Hollywood-Format **sofort** die gewünschte Form. Zahlreiche Dankschreiben. Voreinsendung **DM 19,85** oder Nachnahme. Rücknahme bei Nichtgefallen.

FORMAT-VERSAND

Braunschweig, Postf. 868/U

RADAR-Schlank

für sie und ihn

fettabbauende, mobilisierende, straffende **Schlankheitscreme,** nach dem New Yorker BLC-Rezeptur-Verfahren in Europa potenziert, seine Wirkbasis nach den modernsten wissenschaftl. Erkenntnissen hergestellt. **Was die Hormone** in ihrer natürlichen Funktion als Schlankheitsfaktoren besorgen, das gibt Ihnen jetzt

RADAR-Schlank

die hochwirksame, **absolut unschädliche,** aromatische BLC-**Schlankheitscreme, ohne Hungern – ohne Kräfteabbau!** Erfahrungsgemäß wöchentl. 2–4 Pfd. **Gewichtsabn.** Med. Gutachten und Anerkennungen.

EINFACHE ÄUSSERLICHE ANWENDUNG

Bei **VORAUSZAHLUNG** m. Prospekt in **DEUTSCHLAND:** Standard-Cremetopf .. DM 7.95, Doppel .. DM 12.50 **LUXUSKRUKE** DM 9.-, **EXTRA STARK** pro Topf DM 4.- Zuschl. Nachn. 80 Pfg. mehr. **AUSLAND** entspr. Erhöh.

RADAR-SCHLANK-LABOR, GENF

Bestellungen in **Deutschland:** Schloss FR **Hannover,** Häckelstr. 6. Zahlg.: auf Postscheckkonto 168440 Hann

Einzigartige Bildberichte von Großereignissen aus allen Gebieten des Sports bringt die

SPORT ILLUSTRIERTE

Die große Monatszeitschrift für SPORT und MOTOR

Für jeden Arm und jede Uhr

Das **Elastofixo** UHRARMBAND

dehnbar · verschlußlos bewährt und unerreicht von

RW

Erhältlich in „Goldanker"-Walzgold-Doublee, Edelstahl und in 14 Kt. Gold in allen guten Fachgeschäften.

ZUM MUTTERTAG

Verpoorten

GRÖSSTE

EIERLIKÖR

PRODUKTION DER WELT

* in der Flasche mit der rot-weiß-blauen Umrandung.

½ Fl. DM 9.25 ½ Fl. DM 4.90

Als Geisel wird Stefanie (Cornell Borchers) in dem amerikanischen Film „Istanbul“ von Gangstern entführt, die bei ihr ein kostbares Diamantenarmband aus ihrer eigenen Diebesbeute vermuten. Der Freund des Mädchens, Jim Brennan, hatte das Schmuckstück ahnungslos bei einem Juwelier gekauft, um es seiner Braut zu schenken. Bevor es dazu kam, fielen die Ganoven dann über Stefanie her.

FILM-REVUE-Eigenbericht aus Hollywood:

ISTANBUL

Errol Flynns Comeback in Amerika mit unserer Cornell Borchers

Es geht hart auf hart. Jim Brennan (Errol Flynn) rettet seine deutsche Freundin Stefanie (Cornell Borchers) aus dem abgelegenen Speicher, in dem sie von Gangstern gefangengehalten wurde. Er unterschätzt die Zähigkeit ihrer Verfolger: Wenig später bricht ein Brand aus, dem — wie allgemein angenommen wird — das Mädchen zum Opfer fällt. Jim verläßt daraufhin verzweifelt Istanbul.

Links: Nicht einmal an die Tatsache, daß Jim (Errol Flynn) ihr das Armband schenkte, erinnert sich Stefanie (Cornell Borchers), als sie nach Jahren den Freund wiedertrifft. Sie war wie durch ein Wunder der Brandkatastrophe entronnen, hatte aber in der Todesangst ihr Gedächtnis verloren und heiratete später einen anderen Mann. Jim will den Kampf um die Geliebte schon aufgeben.

Zu den „klassischen Liebhabern“ des amerikanischen Films wird immer Errol Flynn gehören, der Typ des verwegenen Herzensbrechers und Revolverhelden, eine blendende Erscheinung, die vom Älterwerden offensichtlich nur im positiven Sinne betroffen wird. Allerdings fällt es schwer, sich Flynn in Rollen vorzustellen, die nichts mit Liebe zu tun haben. Als wir darüber während der Dreharbeiten des Films „Istanbul“ sprachen, gestand der Schauspieler lachend, daß es ihm genau so ginge. „Zu meinen Lieblingsplänen“, fuhr er ernster fort, „gehört ein Film, in dem ich die Rolle des Ponce de Leon spielen könnte. Sie kennen doch Ponce de Leon, den spanischen Dichter und Mystiker? Er glaubte, einen Quell des Lebens gefunden zu haben, der dem Menschen ewige Jugend verleiht!“

Man muß kein Psychoanalytiker sein, um dem charmanten Endvierziger den Wunsch nachfühlen zu können. Schließlich hat er auch in seinem Privatleben — Flynn war vor seiner jetzigen Frau Pat Wymore mit Lily Damita und Nora Eddington verheiratet — immer im Mittelpunkt von Geschichten gestanden, die mit „l'amour“ zusammenhingen. Trotzdem mag er es nicht, wenn man ihm auf Grund seiner privaten Erfolge sein künstlerisches Fach vorschreibt. „Es ist mir gleichgültig, ob ich fernerhin den kühnen Liebhaber mime oder nicht. Am wichtigsten ist mir“, betonte er nachdrücklich, „Rollen in Filmen zu haben, denen starke

dramatische Handlungen und — nach Möglichkeit — Bücher von literarischem Wert zugrunde liegen. Einem Schauspieler schaden am meisten schlechte Manuskripte. Deshalb suchte ich selbst lange nach dem idealen Stoff. Ich fand ihn, aber — er hat mir Pech gebracht!"

Er breitete seine Arme aus, reckte sich in den Schultern und lachte — etwas bitter allerdings. Die Sache mit dem Film „Wilhelm Tell", den er vor drei Jahren gemeinsam mit einem italienischen Produzenten startete und in den er sogar 340 000 Dollar Eigenkapital hineinsteckte, geht ihm immer noch nach. Mit Gina Lollobrigida und Antonella Lualdi, die damals noch am Anfang ihrer Karriere standen, hätte das Projekt ein runder Erfolg werden können. Leider teilten ihm die italienischen Geschäftspartner während der Dreharbeiten mit, daß sie zahlungsunfähig seien, und das war „Wilhelm Tells" vorläufiges Ende. Aufgegeben hat Errol Flynn diesen Plan noch längst nicht. „Ich werde eben wieder von vorn beginnen müssen", meinte er lakonisch.

Die Tatsache, daß er sich, allen Widerständen zum Trotz, nicht unterkriegen läßt, ist charakteristisch für ihn. Manche behaupten, das käme daher, weil er ein gebürtiger Ire ist. Schon in seiner Jugend machte er, was er wollte. Nach seiner sorgfältigen Erziehung — er ist der Sohn eines Wissenschaftlers — heuerte er als Schiffsjunge an, nahm später an einer Expedition ins Reich der Kopfjäger von Neu-Guinea teil und kam über einen Kulturfilm, an dem er aus reiner Gefälligkeit mitgewirkt hatte, zum Spielfilm. 1935 begann sein Aufstieg. Rasch avancierte er zu einem der begehrtesten Schauspieler von Hollywood. In den letzten Jahren drehte er mehrere Filme in Europa. „Als ich nach Amerika zurückkehrte, hatte ich das Gefühl, als müßte ich hier wieder ganz von vorn anfangen", gestand Errol Flynn. Aber er hat Geschmack an der Arbeit auf dem „alten Kontinent" bekommen. „Im Mai und Juni werde ich in London sein, um an der Fernsehserie ‚Errol Flynn Theatre' mitzuwirken. Meine Aufgabe besteht darin, 26 Filme über klassische Komödien und Erzählungen mit einem Prolog einzuleiten. Nur in vier Streifen spiele ich die Hauptrolle. Auch meine Frau, Pat Wymore, wirkt zweimal mit. Wahrscheinlich werde ich im Sommer Deutschland besuchen. Und in die Schweiz möchte ich ebenfalls, vielleicht kann ich dort ein neues Ensemble für den ‚Tell' verpflichten. Meine Pläne in Amerika? Gegen Ende des Jahres wird ein weiterer Film bei der Universal für mich fällig, möglicherweise wieder mit einer deutschen Partnerin. Das würde mich besonders freuen, denn mit Cornell Borchers, meiner großen Liebe in ‚Istanbul', habe ich glänzende Erfahrungen gemacht. Ich spiele in diesem Film zum erstenmal mit einer Deutschen zusammen. Cornell ist eine Darstellerin von hervorragenden Qualitäten", versicherte er lebhaft, „ihr Spiel zeichnet sich durch eine Echtheit des Gefühls aus, wie man sie selten findet. Da ist nichts Gekünsteltes!"

Cornell Borchers freute sich außerordentlich, als sie hörte, wie Flynn sie beurteilte. „Über Errol brauche ich ja wohl nichts zu sagen", meinte sie, „er ist genau so, wie man sich ihn von der Leinwand her vorstellt..." Ein besseres Kompliment konnte sie tatsächlich nicht machen. Die blonde Ostpreußin, deren Karriere über alle Hindernisse hinweg steil nach oben führt, hat sich in Deutschland noch nicht in dem Maße durchgesetzt wie in England, wo sie für ihre Leistung in dem Film „Das geteilte Herz" als beste ausländische Darstellerin ausgezeichnet wurde. Mit ihrem Hollywood-Film „Nur du allein" gewann sie Amerika. In den Staaten wird Cornell sogar von den hartgesottenen Columnisten der Klatschspalten gepriesen; man liebt sie als typische Europäerin, die warme Natürlichkeit mit dem Charme der vollendeten Dame verbindet.

Ihre Rolle in „Istanbul" stellt an Cornell Borchers wieder hohe Ansprüche. Sie spielt ein deutsches Mädchen, das in Istanbul lebt und durch eine Verkettung ebenso abenteuerlicher wie unglücklicher Umstände ihr Gedächtnis verliert. Ihr Freund — Errol Flynn verkörpert ihn — findet die Totgeglaubte als Frau eines englischen Ingenieurs wieder und kämpft lange vergeblich um ihre Liebe. Er gewinnt sie erst, als Stefanie durch einen seelischen Schock ihr Erinnerungsvermögen wiedererlangt. „In ihren psychologischen Einzelheiten ist die Aufgabe, die ich da habe, hochinteressant und schwierig. Und komplizierte Rollen spiele ich gerne", meinte Cornell.

Die deutsche Schauspielerin will sich nun in Hollywood niederlassen. Sie verriet strahlend, daß sie schon bald ihr eigenes Haus beziehen werde. Ihr amerikanisches „Standquartier" hindere sie aber nicht daran, auch weiterhin in Europa zu filmen. Über ihre nächsten Pläne schwieg sie sich noch aus, sagte jedoch mit tiefer Überzeugung: „Ich glaube, die Zukunft wird mich nicht im Stich lassen!"

Friedrich Porges

Als ehemalige Medizinstudentin vermag Cornell Borchers die Qualen einer an Amnesie (Gedächtnisschwund) Erkrankten zu ermessen. Das Szenenfoto deutet darauf hin, daß die abenteuerliche Handlung des Films durch eine subtile Betonung jener Szenen, in denen die junge Frau um ihr Erinnerungsvermögen ringt, eine starke menschliche Tendenz erhält. So sahen wir Cornell Borchers noch nie.

F O T O S : U N I V E R S A L - J. / P O R G E S

Tiefe Resignation spiegelt sich in den Mienen Jim Brennans wider, als er im Schutze eines Polizeioffiziers (John Bentley) zum Flugplatz fährt. Errol Flynn büßte noch nichts von seinem Draufgänger-Charme ein, der ihn berühmt machte. Aber sein Gesicht zeigt bereits den Übergang zum Charakterdarsteller und offenbart viele neue Möglichkeiten, die ihm eine reiche Zukunft öffnen können.

Im letzten Augenblick fügt sich alles zum Guten. Stefanie (Cornell Borchers), die plötzlich durch einen zweiten Schock ihr verlorenes Gedächtnis wiedererlangte, wurde von ihrem verständnisvollen Gatten freigegeben. Sie erreicht Jim (Errol Flynn) gerade noch auf dem Flugplatz, als er im Begriff ist, sie und Istanbul für immer zu verlassen. Nun tut sich ein neues, schönes Leben für die beiden auf.

EDITHS ENZIAN stammt nicht aus der Gärtnerei, woher wir armen Großstädter ihn bestenfalls beziehen können. Er wächst frei zu Füßen der schneebedeckten Alpengipfel, um ihn nichts als Sonne — und eine Luft, um die ihn alle, die in diesem Jahr noch keinen Urlaub machen durften, beneiden. Edith Mill, die nach ihrer Rückkehr aus Spanien vielerlei Filmpläne in ihrem Herzen hegt, besuchte vor Drehbeginn schnell noch einmal die geliebten Berge. Da es — trotz der Kraft der ersten Frühlingssonne — da oben noch ein bißchen kühl war, lernte sie auch die gebrannte und auf Flaschen gezogene Form des schönen Enzians schätzen, von der ein Kenner wie Carl Ludwig Diehl behauptet, daß sie die reizvollste Art des Blumengenusses überhaupt darstellt. Edith hat sich nun auch davon überzeugt. FILM-REVUE-Foto: König-Film